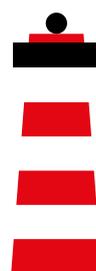




Mutpol – Diakonische Jugendhilfe Tuttlingen e.V.

# Jahresbericht 2017/18



**Mutpol**

Das Leben lernen

# Inhalt

Grußwort Herr OB Michael Beck . . . . .	3
Vorwort Dieter Meyer, Roland Klamert . . . . .	4
Veränderungen in der Leitungs- und Organisationsstruktur . . . . .	6
Neues aus der Region Böblingen . . . . .	7
Neues aus der Schule . . . . .	11
Neue Angebote von Mutpol . . . . .	25
Ausgewählte Events und Freizeitaktivitäten . . . . .	30
Mutpol-Fest 2018 . . . . .	35
Interne Fortbildungen. . . . .	38
Ausgewählte Presseartikel / Spenden. . . . .	39
Schlusswort Dr. Ulrike Martin. . . . .	75



## Grußwort

### Mutpol Jahresbericht

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

„Das Leben lernen“ – dieser Leitspruch von Mutpol beeindruckt mich immer wieder: Er verdeutlicht, welche wichtige Arbeit hier geleistet wird, welche elementare Fähigkeiten hier vermittelt werden, wie unverzichtbar die Arbeit von Mutpol ist. Vor allem zeigt sie, dass Mutpol jeder Mensch wichtig ist. In einer Gesellschaft, die gerne nach Erfolg und Status urteilt, ist dies besonders bemerkenswert.

Als Einrichtung, die auf eine fast zweihundertjährige Geschichte zurück blicken kann, ist Mutpol aus unserer Stadt nicht wegzudenken. Mutpol und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein wichtiger Bestandteil unseres Gemeinwesens, eine der ganz besonderen sozialen Einrichtungen unserer Stadt.

Ich bin stolz, dass Tuttligen Einrichtungen wie Mutpol hat. Für das soziale Klima unserer Stadt ist dies unendlich wichtig. Mutpol ist für uns obendrein ein verlässlicher Kooperationspartner. Denn gerade im sozialen Bereich sind wir als Kommune auf die enge Zusammenarbeit mit freien und kirchlichen Trägern angewiesen.

Der vorliegende Jahresbericht informiert über die aktuellen Aktivitäten bei Mutpol. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Ihr

Michael Beck



## Vorwort zum Doppeljahresbericht 2017/2018

### Wenn man zwei Jahre vorüber ziehen lässt ...

In diesen 24 Monaten ist in unserer Einrichtung unglaublich viel passiert; Vieles hat sich verändert. Manches hat uns beinahe überrollt, manches war planbar und trotzdem waren es Herausforderungen, die uns alle immer wieder an unsere Grenzen gebracht haben.

Selbst wenn Dinge planbar waren, haben verschiedene Einflussfaktoren immer wieder dazu geführt, dass umgeplant, umentschieden, neu gedacht werden musste. Und genau diese Flexibilität zeichnet unsere Einrichtung aus, beschreibt die Mitarbeitenden in unserer Einrichtung zutreffend:

**Flexibel, belastbar, engagiert und sich immer wieder auf Neues einlassen können.**

Dies beschreibt aber auch das System Jugendhilfe, speziell die Erziehungshilfe der letzten beiden Jahre. Eine neue Zielgruppe, die unbegleiteten minderjährigen Ausländer (UMAs) mit ihren spezifischen Geschichten, speziellen Bedarfen und verständlichen Unsicherheiten hat sowohl die öffentliche Jugendhilfe, wie die freien Träger hat das System als solches vor ungeahnte Herausforderungen gestellt. Neue Wohngruppen, neue Konzepte und neue Kooperationen sind entstanden. Das Verhältnis von freier und öffentlicher Jugendhilfe neu vermessen und definiert werden musste.

Im Landkreis Tuttlingen, aber auch in den Landkreisen Schwarzwald-Baar und Rottweil, die uns als Kooperationspartner gebeten hatten, Angebote zu entwickeln, ist uns dies – so finde ich – in beeindruckender Weise gelungen, auf Augenhöhe mit Augenmaß und immer in einem gut abgestimmten Miteinander. Ich hoffe, dass uns der anstehende Rückbau der Angebote, die meisten UMAs sind inzwischen volljährig, die meisten werden in den

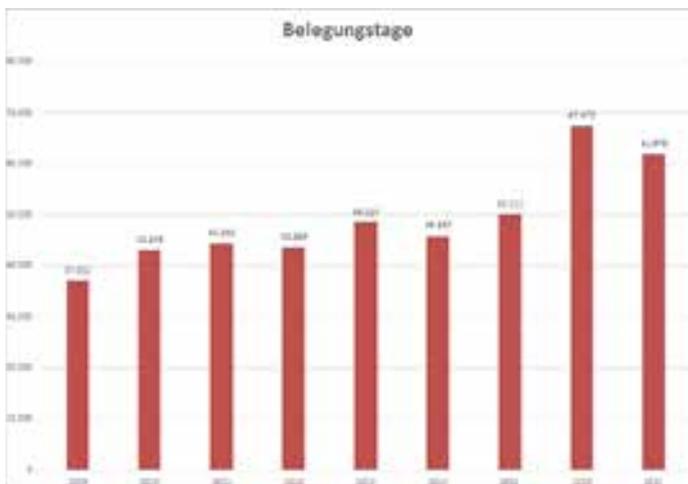
nächsten Monaten 21 Jahre alt, genauso gelingen wird. Eine riesige Aufgabe besteht für die Mitarbeitenden darin, geeigneten, bzw. vorhandenen Wohnraum zu finden und für die, die auch im Weiteren noch Unterstützung brauchen, diese zu organisieren und die Finanzierung hierfür zu sichern.

Aber es gab auch interne Umwälzungen: alle vier Bereichsleitungen (inklusive Schulleitung) zu Beginn des Jahres 2017 sind nicht nur alle neu besetzt, sondern das Leitungsteam ist auch um eine Konrektorinnenstelle und eine neue Bereichsleitung aufgestockt worden. Während Frau Steiert wieder zurück in Ihren Heimatlandkreis zurückgewechselt ist, Herr Scheuring in unserer Einrichtung eine neue Aufgabe übernommen hat, wurden Herr Schmidt als Schulleiter und Herr Strohm als Bereichsleiter für den ganzen nichtstationären Bereich in den Ruhestand verabschiedet. Mit diesen beiden Führungskräften ging eine Ära hier in Mutpol zu Ende, ein Kapitel unserer Einrichtung, die beide miteinander fast ein Vierteljahrhundert geprägt hatten. Beide (Herr Strohm begann noch ein paar Jahre vor Herrn Schmidt in unserer Einrichtung) verkörperten in der Region ein funktionierendes Schule-/ Jugendhilfe-Tandem, das innovativ und flexibel neue Wege ging, um die beiden unterschiedlichen Professionen Sonderpädagogik und Sozialpädagogik miteinander zu verbinden. So entstanden verschiedene Kooperationsprojekte unserer Gotthilf-Vollert-Schule mit unseren Jugendhilfeleistungen, von denen sich vor allem die Schulen des Lebens zu einem Erfolgsmodell entwickelten und dies nicht nur im Landkreis Tuttlingen, sondern auch in den Nachbarlandkreisen. Wir alle wissen, was wir beiden zu verdanken haben.

In der Umgestaltung unserer Organisation haben wir zu unserem psychologisch-therapeutischen Fachdienst hinzu eine zweite Funktions-/Stabsstelle konzipiert, nämlich eine, die sich der Qualitätsentwicklung, der Personalentwicklung, unserem Dokumentationssystem und der IT- im weitesten Sinne widmet. Diese Stelle bekleidet seit 2017 Herr Scheuring, der zuvor jahrelang für unseren stationären Bereich zuständig war und die Entwicklung unserer Intensivwohngruppen, unserer §35a-Wohngruppen also, vorangetrieben hat. In dieser Funktion kann er nun sein gesamtes Fach- und Einrichtungswissen einbringen.

Eine Besonderheit in dieser Personalveränderungssituation auf der Leitungsebene war, dass von allen neu zu besetzenden Stellen (acht Stellen insgesamt) sechs intern besetzt werden konnten, d.h. die interne Planung des Umbruchs ist voll aufgegangen, langjährige Mitarbeitende von Mutpol konnten für die freigewordenen, bzw. neugeschaffenen Stellen gewonnen werden. Aus einem bisher sechsköpfigen wurde ein zehnköpfiges Leitungsteam.

Auch unsere 2016 übernommenen Angebote im Landkreis Böblingen, die unter dem Namen Mutpol-Region Böblingen firmieren, erfuhren 2018 eine einschneidende Veränderung. Die Regional-/ Bereichsleitung Herr Henne, hat uns im Sommer



2018 aus persönlichen Gründen verlassen. Wir haben uns dann entschieden, diese Stelle nicht mehr neu zu besetzen, sondern die Koordination der Region Böblingen mit seinen Teilbereichen Sozialpädagogische Familienhilfe, Fortbildungsinstitut Fo-BiS, das Familienzentrum in Holzgerlingen und das Netzwerk interkulturelle Arbeit Böblingen einem Leitungsteam bestehend aus den jeweiligen Führungskräften der Teilbereiche zu übertragen. Herr Mielenz als Fortbildungsinstitutsleiter und Leitungskraft für die Familienhilfe fungiert als Bindeglied zur Stammeinrichtung nach Tuttlingen.

Wenn man jetzt noch berücksichtigt, dass es auch Veränderungen in unserem Fachdienst gab (Wechsel und Stellenaufstockung), kann sich die geneigte Leser\*in ungefähr vorstellen in welchen Veränderungs-, Orientierungs- und Suchprozessen wir uns in den diesen Monaten befanden. Und trotzdem oder gerade deshalb ist die Kultur der Einrichtung, für was wir stehen und was wir tun, erhalten geblieben. Veränderungen führen vor allem auch dazu, vieles auf den Prüfstand zu stellen, die Kultur zu betrachten, auszuprobieren, neu zu justieren und vor allem miteinander im Gespräch zu sein. Ich finde, dass uns dies ganz gut gelungen ist.

Dafür möchten wir uns, bei allen, die direkt oder indirekt, offen oder im Verborgenen, daran beteiligt waren, die Einrichtung unterstützt, konstruktiv kritisch begleitet haben, recht herzlich bedanken. Vor allem gilt dieser Dank auch unseren Mitarbeitenden, die sich auf Neues einlassen, hohen Willen in Kauf nehmen, Unsicherheiten aushalten und unglaublich viel Engagement, Spaß und Leidenschaft mitbringen.

Aber auch inhaltlich und angebotsbezogen waren diese Monate geprägt durch Neuerungen; innovative Konzepte wurden entwickelt und Teile davon wurden in verschiedenen Projekten begonnen, umzusetzen.

So haben wir zwei neue Kooperationsprojekte im Kontext Schule/Jugendhilfe auf den Weg gebracht, beide im Schwarzwald-Baar-Kreis: die Schule des Lebens in Villingen-Schwenningen und das VAB+ ebenfalls in VS. Das VAB+ ist ein neues Konzept, was vereinfacht gesprochen eine Schule des Lebens für Berufsschüler bedeutet, also für solche berufsschulpflichtigen Jugendliche, die sich schwer tun, den Weg in die Regelberufsschule zu finden, bzw., wenn sie den Weg dorthin finden, große Schwierigkeiten haben oder machen.

Im Bereich der stationären Jugendhilfe treibt uns seit Jahren schon die Frage um, wie können wir bedarfsgerechte Angebote für Kinder und Jugendliche entwickeln, die weder zu Hause noch sonst irgendwo mehr unterkommen, die bereits viele Heimeinrichtungen und Psychiatrieaufenthalte hinter sich haben. Aus vielen Diskussionen und Überlegungen heraus haben wir uns entschieden zu unseren ISE-Projekten im Ausland und zu unseren Intensivwohngruppen auf dem Gelände zusätzlich neue Angebote zu entwickeln. So haben wir im Landkreis Tuttlingen die Immobilie eines ehemaligen Kinderheimes in Durchhausen aufgekauft und setzen dort ein Kooperationsprojekt mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Luisenlinik Bad Dürrenheim um, in dem wir 12 Plätze für hochbelastete junge Menschen, sowie für Kinder und Jugendliche mit Autismusspektrumsstörungen anbieten, um die Beziehungsabbrüche bei einem Wechsel zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie und Jugendhilfe, sowie den Drehtüreffekt im Allgemeinen zu vermeiden.

Ein weiteres neues Projekt befindet sich im Landkreis Konstanz, in der Gemarkung Mühlingen, wo wir einen alten Bauernhof aufgekauft haben und diesen zu einem ISE-Standprojekt, also Einzelbetreuung vor Ort, mit bäuerlichem Betrieb (Schafe, Gänse, Gemüse etc.) umfunktioniert haben.

Nicht zuletzt bleibt zu erwähnen, dass wir, auch aufgrund steigender Nachfrage, ein geschlechtsspezifisches Angebot, nämlich eine spezielle Mädchenwohngruppe auf unserem Gelände eröffnet haben.

Dieter Meyer

Gesamtleiter

Pädagogischer Vorstand

Roland Klamert

Stellvertretender Gesamtleiter

Kaufmännischer Vorstand

# Veränderungen in der Leitungs- und Organisationsstruktur

Im Laufe des ersten Halbjahres 2017 sind Herr Strohm und Frau Steiert ausgeschieden, Herr Schmidt folgte zum Sommer. Frau Steiert widmet sich anderen Aufgaben, Herr Strohm und Herr Schmidt sicher auch, aber offiziell im Ruhestand.

Am 30. Juli 2017 wurden Herr Strohm und Herr Schmidt im gewünschten „kleinen Rahmen“ offiziell durch Frau Dr. Martin und Herrn Meyer sowie weiteren KollegInnen verabschiedet.

Mutpol sowie alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bedanken sich ganz herzlich für die jahrelange erfolgreiche Mitarbeit und Leitung verschiedener Bereiche. Detaillierte Danksagungen an Herrn Strohm und Herrn Schmidt würden hier den Platz sprengen, denn beide waren an so vielen Projekten und Aufgaben beteiligt, dass es ein eigenes Buch wert wäre. Wir wünschen den nachfolgenden KollegInnen auch in Zukunft viel Energie und Glück um die Arbeit erfolgreich weiterzuführen bzw. weiter zu entwickeln.

Wir danken Ihnen von Herzen und wünschen Ihnen, dass sie ihren neuen Lebensabschnitt mit viel Freude füllen können.

Herr Scheuring beschäftigt sich nun im Rahmen einer Stabsstelle mit verschiedenen bereichsübergreifenden Aufgaben wie Qualitätsentwicklung, software (qmc - darwin), Personalentwicklung, Fortbildung und Ausbildung, Vernetzung und Kommunikation.

Für die Nachfolge (sowie einer neu geschaffenen Stelle) konnte Mutpol folgende Personen gewinnen: Frau Renée Drossard, Diplom-Heilpädagogin und systemische Therapeutin

Frau Ernestine Fröhlich, Dipl. Sozialpädagogin

Herr Ulrich Schulz, Mag. Soziologie

Frau Petra Bässler, Dipl. Sozialpädagogin

Frau Elvira Papesch, Sonderschullehrerin und Schulleiterin

Herr Ralf Sieger, stellv. Schulleiter

Herr Josh Feuerstein, Sozialpädagoge (B.A.)



# Neues aus der Region Böblingen

Italienische Wochen für ca. 90 Kinder in Holzgerlingen im Berkenschulzentrum 31.07. – 11.8.2017

## Sommerferienbetreuung des Familienzentrums Holzgerlingen, Mutpol Böblingen

Einen selbstgedichteten Text zu dem Song „Komm hol das Lasso raus“ sangen täglich aus vollem Hals ca. 70 Kinder und 15 Mitarbeiter.

Bei einem bunten und vielfältigen Programm, das von der Geschichte von Luigi und Emma, Nonno und Nonna umrahmt wurde, hatten die Kinder jeden Tag sehr viel Spaß.

Nachdem alle vom Frühstück gestärkt waren, gab es jeden Tag verschiedene Spiele (passend zur Geschichte). Die Rosswiesen wurden z.B. zum Erlebnispark in Neapel. Außerdem spielten wir im Wald, in der Stadt Holzgerlingen, und auf dem Berkenschulgelände.

Nach dem Mittagessen konnten die Kinder sich in verschiedene Workshops (Flip Flop herstellen, Speckstein, Armbänder gestalten, Venezianische Masken, Italienisch Kurs, Sport, Spiel Spaß,...) eintragen oder auch selbst einen Workshop anbieten.

Der Höhepunkt war dann am Freitagnachmittag ein Abschluss mit den Eltern. So hatten auch die Eltern einen kleinen Eindruck von allem, was Ihre Kinder in den zwei Wochen erlebt hatten.

Eine sehr schöne, spannende, erlebnisreiche Zeit ist nun vorüber.

Einen ganz herzlichen Dank an unsere treuen Mitarbeiter und Unterstützer.



## Herbstfreizeit für Familien in „besonderen Lebenslagen!“

Vom 28.10. bis zum 2.11.2017 führte das Familienzentrums Holzgerlingen, Mutpol Böblingen eine Herbstfreizeit für Familien in besonderen Lebenslagen durch. Neben Familien mit einem behinderten Kind nahmen in diesem Jahr auch Alleinerziehende und eine Familie mit Pflegekindern an der Freizeit teil. Neun Familien mit insgesamt 22 Kindern verbrachten sechs abwechslungsreiche Tage im Feriendorf Sonnenmatte auf der Schwäbischen Alb. Die Teilnehmenden konnten an Bastelangeboten, therapeutischem Reiten, einem Filmabend, einem Spieleabend, Vertrauensspielen zur Stärkung des Familienzusammenhalts sowie einer Nachtwanderung teilnehmen. An einem Tag wurden die Kinder mit Behinderung von der Lebenshilfe Sindelfingen betreut, sodass die übrigen Familienmitglieder Zeit für eine Unternehmung hatten, in der die Geschwister ohne Behinderung auch mal im Mittelpunkt stehen durften. Außerdem stand der Besuch eines Büffel-Bauernhofs mit Käserei auf dem Programm. Dort durften die Büffel gefüttert und der Käse probiert werden. Die Kinder konnten selbst Käse im Kupferkessel herstellen. Abgeschlossen wurde die Freizeit mit einer Wanderung, die vorbei an einer Höhle zu einem Grillplatz führte. Dort wurde bei schönstem Sonnenschein gegrillt und die Burgruine Hohenmelchingen besucht.



Diese Freizeit ermöglichte den Kindern und Eltern unbeschwerte Urlaubstage – nicht nur trotz, sondern vor allem mit ihrer besonderen Lebenslage.

Zum Abschluss beschrieb eine Teilnehmerin die besondere Atmosphäre in einem Gedicht folgendermaßen:

„Es war einmal 'ne Familienfreizeit,  
die dauerte keine Ewigkeit.  
Im Gegenteil, ruckzuck war sie 'rum!  
Und nun steh ich hier - ein bisschen krumm  
und bedanke mich bei Groß und Klein,  
denn es war super, richtig fein!  
Ihr habt mich und mein Kind einfach angenommen,  
so wie wir sind, so konnten wir gut ankommen.  
Jeder von Euch hat auf seine Art und Weise,  
mir gut getan auf dieser Reise.  
Ein anderer Urlaub, mit besonderen Menschen..  
- und deshalb will ich Euch wünschen:  
Alles Gute für den Rest vom Jahr!  
Denkt daran: Ihr seid wunderbar!“

## Personelle- und strukturelle Veränderungen:

Nach dem Weggang von Herrn Henne und vielen Gesprächen zum Thema „Wie soll die Region zukünftig aufgestellt sein?“ haben wir uns entschieden keine eigenständige Regionalleitung mehr einzustellen, sondern die einzelnen Teilbereiche der Region zu stärken und ihnen mehr Eigenverantwortung zu übertragen. So übernimmt Frau Binder mit 30%-Leistungsanteil das Familienzentrum Holzgerlingen, Frau Pfendner bleibt für NIKA zuständig, Herr Mielenz übernimmt mit 40% Leistungsanteil die Sozialpädagogische Familienhilfe und bleibt im Tandem mit Frau Wippermann Institutsleitung von FoBiS.

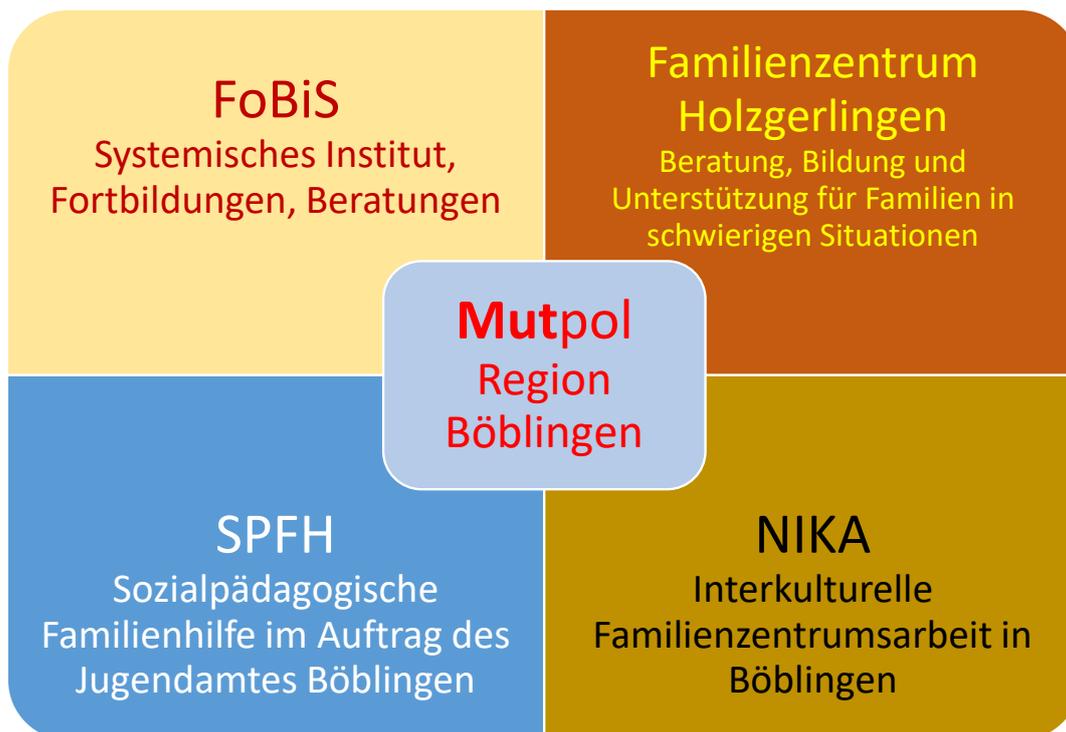
Darüber hinaus übernimmt Daniel Mielenz die Koordination der Teilbereiche und verantwortet auch die Kommunikation nach Tuttlingen.

Mit den jeweils definierten Verantwortungsbereichen der leitend Verantwortlichen sowohl im finanziellen wie im inhaltlichen Bereich glauben wir, dass die Region sich in großem Maße eigenständig (weiter-)entwickeln und bedarfsgerechte, kreative Angebote entstehen können, so dass wir gestärkt und sicher in die nächsten Jahre gehen können.

## Sozialpädagogische Familienhilfe Mutpol-Region Böblingen auf Kanutour am 30.7.2018, Fischeningen/ Neckar – Horb/Neckar:

Ein kleiner Kreis von Mitarbeiterinnen startete mit ihren Familien von Fischeningen aus nach Horb am Neckar mit anschließendem Grillen an der Einstiegstelle. Nach kurzer Einweisung ins Kanu durch den Veranstalter starteten bei Sonnenschein und 30°C sechs Boote zu einer herrlichen und landschaftlich reizvollen Neckarabfahrt. Das Kanu bietet dabei einen guten Transfer auf der metaphorischen Ebene zur üblichen pädagogischen Begleitungsarbeit in den Familien. Nach Rückmeldung von den Familien wird diese Aktivität noch lange in deren Erinnerung bleiben und ruft nach Wiederholung.

Bernhard Kost, Clarissa Hessler, Ellen Handte, Svetlana Ignateva



# Mutpol Region Böblingen – Jubiläum

Mutpol Region Böblingen e.V.  
feiert insgesamt 75 Jahre  
Fachwissen und Engagement in  
der Stadthalle Holzgerlingen

Die vier Teilbereiche unter dem Dach von Mutpol Region Böblingen e.V. – Familienzentrum, NIKA, Sozialpädagogische Familienhilfe und FoBiS – feierten am 26. Oktober 2018 mit einem Familiennachmittag und einer Abendveranstaltung ihre unterschiedlichen Jubiläen.

Der Familiennachmittag in und um die Stadthalle wurde von einem Drumcircle eröffnet, bei dem alle Altersgruppen mittrommeln durften. Es folgte ein Auftritt der „Dancing Feet“ von Jazz Dance Workout Holzgerlingen unter der Leitung von Marleen Friedrich-Hennes. Danach konnten Erwachsene und Kinder an einem bunten Angebot von Spielen teilnehmen. Schwungtuch, Riesenseifenblasen, Malen und Krabbeltunnel waren ebenso gefragt wie ein Bücherflomarkt des Familienlädles. Nachdem Alt und Jung sich „ausgetobt“ hatten wurde der Nachmittag mit einem erneuten Drumcircle beendet der feierlichen Teil des Tages wurde eröffnet.



Für die Festredner und geladenen Gäste drehte sich alles um die Zahlen 30-25-10-10: Sie stehen für die Jahre, die die jeweilige Teileinrichtung bereits besteht. Die sozialpädagogische Familienhilfe gibt es bereits seit 30 Jahren im Kreis, und wurde zusammen mit dem Jugendamt ins Leben gerufen. FoBiS – Systemisches Institut für Bildung, Forschung und Beratung kann auf 25 Jahre Bestehen zurücksehen.

Das Familienzentrum und das Netzwerk interkulturelle Arbeit NIKA feiern jeweils 10-jähriges Jubiläum.



Ioannis Delakos, Bürgermeister in Holzgerlingen, eröffnete die Festreden und hob die Bedeutung von Mutpol für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt und den Umkreis hervor. Wolfgang Trede würdigte in seiner Funktion als Leiter des Jugendamtes vor allem die Gründungsmitglieder der sozialpädagogischen Familienhilfe. Matthias Reuting, Abteilungsleiter der Abteilung Kinder, Jugend und Familie des Diakonischen Werkes Württemberg, unterstrich den Mehrwert der Angebote aller Teileinrichtungen auch für das Diakonische Werk durch die Verbindung von Fachlichkeit und den Transfer in die Praxis.



Dieter Meyer, der Gesamtleiter und pädagogische Vorstand von Mutpol - Diakonische Jugendhilfe Tuttlingen e.V. würdigte vor allem die Treue der MitarbeiterInnen während der Übernahme des damaligen Sozialtherapeutischen Vereins, der einen deutlichen Umbruch markierte.

Das Leitungsteam, bestehend aus Susanne Binder, Daniel Mielenz, Petra Pfendtner und Micaela Wippermann, führten ihre Verbundenheit zur jeweiligen Einrichtung aus, bevor Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp als erster Leiter der sozialpädagogischen Familienhilfe und von FoBiS einen passenden Festvortrag zum Thema „Mut“ hielt.

Nach den Festreden ging es zum gemütlichen Teil über, der mit einem hervorragenden Buffet und Live-Musik gestaltet wurde. Hier konnten sich ehemalige und jetzige MitarbeiterInnen austauschen oder kennenlernen.



**Karl Heinz Schmid – Lions Böblingen-Schönbuch  
Ihr Präsident 2016-2017**

---

**Lions Club Böblingen-Schönbuch spendet dem Familienzentrum  
Holzgerlingen – MUTPOL – 5.000 Euro**

Präsident Karl Heinz Schmid begrüßte beim Clubabend im Restaurant Waldhorn Herrn Bürgermeister Wilfried Dölker von der Stadt Holzgerlingen. Nach seinem interessanten Vortrag zum Thema Wohnen – Arbeiten – Leben in Holzgerlingen übergab er im Namen des Lions Clubs an den Vorstand Dieter Meyer von Mutpol – Diakonische Jugendhilfe Region Böblingen – Familienzentrum Holzgerlingen, eine Spende über 5.000 Euro. Diese Spende ist bestimmt für die Arbeit des Familienzentrums, um Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Familien das Leben und die Teilhabe zu erleichtern. Der Lions Club führt verschiedene Aktivitäten durch, um mit deren Erlösen für Menschen Gutes zu tun und zu helfen: Verkauf von Maultaschen auf dem Weihnachtsmarkt Holzgerlingen, Flohmarkt beim Stadtfest Böblingen, Theaterveranstaltung „Die Käsreiter“ in Steinenbronn. Bürgermeister Wilfried Dölker und Vorstand Dieter Meyer bedankten sich für diese großzügige Unterstützung.



Karl Heinz Schmid  
15.02.2017

# Neues aus der Schule

„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.“  
(Chinesisches Sprichwort)

## 2017/2018 an der Gotthilf-Vollert-Schule – nach über 20 Jahren unter neuer Schulleitung

Für die ersten (fast) zwei Jahre als Schulleiterin ist es mir sehr wichtig, für Vieles DANKE zu sagen: Meinen kompetenten, engagierten, phantastischen Lehrerkolleginnen und -kollegen; dafür dass sie jeden Tag mit viel Herzblut, großer Kreativität und bewundernswerter Geduld professionell tragfähige Beziehungen zu unseren Kindern und Jugendlichen gestalten. Sie geben damit Halt und Grundlagen für die Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen. „Danke liebe Kolleginnen und Kollegen, dass Sie Windmühlenbauer sind, die Veränderungen nutzen, um daraus Energie dafür zu gewinnen.“ Danke an den Vorstand, Frau Dr. Martin und Herr Dr. Zeyher, zusammen mit Verwaltungsrat und Gesamtleitung, Herr Meyer und Herr Klamert, für Ihr Vertrauen, mir die Verantwortung für fast 400 Kinder und Jugendliche, 110 Kolleginnen und Kollegen und eines der ausdifferenziertesten Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren mit Berufsschule im Förderschwerpunkt ESENT zu übertragen und für alle Unterstützungen, die ich tagtäglich dafür bekomme.

Danke an viele Kooperationspartner in Schulleitung, in den Jugendämtern. Dafür, dass wir alltäglichen Wind gemeinsam aufnehmen und kanalisieren und wo nötig diskutieren und ringen um tragfähige Lösungen für Kinder und Jugendliche zu finden. Gleiches gilt für unsere Partner an verschiedenen kooperierenden Schulen, seien sie in Tuttlingen, Wurmlingen, Fridingen, Spaichingen oder auch in den Kreisen Rottweil und Schwarzwald-Baar.

Danke an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Jugendhilfe/ Heim, Verwaltung, Hauswirtschaft, Technischer Verwaltung und an die Bereichsleiter: Renee Drossard, Petra Bäßler, Ernestine Fröhlich, Josh Feuerstein und Ulli Schulz, für das gemeinsame Ringen, den enormen Einsatz und gemeinsames Aushalten von Unhaltbarem.

Seit im August 2017 die Schulleitung mir übertragen wurde, ist die gemeinsame Arbeit von Schule und Jugendhilfe geprägt durch gewaltige Veränderungsprozesse mitbedingt durch (fast) komplette neue Leitungspersonen. Diese mussten sich intensiv in komplexes System einarbeiten.

Bereits im September 2017 konnten neue Lehrkräfte unserer Gotthilf-Vollert-Schule in einer

mehrteiligen internen Veranstaltung in die Aufgaben, Strukturen und die Grundlagen der Arbeit als Lehrkraft an unserem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum eingeführt werden. Insbesondere für „Quereinsteiger“ gleicht das System Schule und besonders ein komplexes Bildungs- und Beratungszentrum, einem „Dschungel“, der zunächst wenig durchdringbar scheint.

Neu eingerichtet wurde 2017 auch ein Fachforum für die sonderpädagogischen Lehrkräfte, bei dem es um den fachlichen, aktuellen sonderpädagogischen Austausch und die Weiterentwicklung bzw. Aktualisierung von Kenntnissen und Strukturen geht. Zwei bis drei Mal im Jahr kommen alle Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen aller Außenstellen und der Stammschule zusammen. So wurden neue diagnostische Instrumente vorgestellt, die neue Rahmenkonzeption des „Sonderpädagogischen Dienstes“ (Unterstützung und Beratung von öffentlichen Schulen) oder auch die Entwicklung einer webbasierten sonderpädagogischen Diagnostik in Baden-Württemberg durch ein Mitglied der Entwicklungsgruppe erläutert.

Weitreichende Auswirkungen für die Zukunft unserer Schule gibt es durch die Möglichkeit der Weiterqualifizierung für Grund- und Hauptschullehrkräfte zu Sonderpädagogen, die das Land bietet. Von 2018-2021 können ca. 25 Lehrkräfte daran teilnehmen. Organisatorisch ist das für die Schule ein Kraftakt, da ermöglicht werden muss, dass jeweils acht Kolleginnen pro Schuljahr teilnehmen können. Es müssen Stundenpläne und Ausfälle, Hospitationen, Fachtage und vieles mehr geplant und getragen werden durch Kollegium und Schulleitung. Die Solidarität im Kollegium dafür ist sehr groß, wie sich in einer entsprechenden Abstimmung und im Alltag zeigte. Perspektivisch verdoppelt sich der Anteil der sonderpädagogischen Lehrkräfte annähernd an der Gotthilf-Vollert-Schule. Auch dadurch kann den anstehenden fachlichen Weiterentwicklungen hervorragend begegnet werden.

Turbulente, oft arbeitsreiche, meist erfolgreiche Entwicklungen, die die Teilnahme am europäischen Erasmus+ Programm mit sich brachten, konnten 2017 und 2018 durch viele interne wie externe Koordinierungs- und Abstimmungsprozesse zukunftsorientiert aufgestellt werden. Feste Partner in Andalusien und voraussichtlich in Griechenland werden den Wissens- und Erfahrungstransfer mit europäischen Nachbarn für unsere jungen Menschen in unserer Berufsschule nachhaltig bereichern.

Es galt neue schulische Projekte zu planen und auf den Weg zu bringen: Die jüngste Schule des Lebens in Schwenningen konnte im September 2018 Ihre Türen öffnen und Kindern einen wunderbaren Platz anbieten. Auch die neu konzipierte „VAB+“ Klasse kann in der Stadt Villingen seit September

2018 junge Menschen mit vielen Brüchen in ihrer schulischen Biografie Halt geben und berufliche Perspektiven mit ihnen entwickeln.

Um die Zusammenarbeit mit geografisch weit entfernt kooperierenden Partnern im Rahmen der Angebote des Virtuellen Klassenzimmers zu vertiefen und weiterzuentwickeln, wurden im September 2018 „Partnertage VK“ geplant und Partner aus nah und fern zum fachlichen Austausch und zu Perspektiven der weiteren Zusammenarbeit eingeladen.

Ausblicke + Perspektiven der Gotthilf-Vollert Schule  
Hier soll es aussehen wie in Holland: Ich stelle mir einen Windmühlenpark vor, der Energien aufgreift, kanalisiert und nutzbar für unsere Schüler und Aufgaben macht.

Dazu brauchen wir

- Konsolidierung, die auch in der gesamten Mutpol-Einrichtung als notwendiges Ziel gesehen wird. Das große Wachstum der vergangenen Jahre soll durch stabilisierende Maßnahmen für zukunftsfähige Weiterentwicklungen abgedeckt werden.
- Qualitätsentwicklung in sonderpädagogisch-fachlichen Teilaspekten. Das Fachkonzept ILEB (Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung) z.B. muss für alle Schülerinnen und Schüler umgesetzt und zu deren positiver Entwicklung beitragen können, indem Entwicklungen beobachtet, geplant und rückgemeldet werden. Auch die weitere stufenweise Implementierung der Bildungspläne von 2016 dauert an und bringt Entwicklungsaufgaben mit sich.
- Die Weiterentwicklung und Anpassung von Konzeptionen ,wie z.B. für die Schulen des Lebens, werden durch veränderte Rahmenbedingungen und weitere Veränderungen notwendig.
- Enorme Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die Kolleginnen und Kollegen aktuell schon und künftig ergreifen können und sollen, wie das Aufbaustudium Sonderpädagogik (PH Ludwigsburg), UpGrade ESENT (für Quereinsteiger an Schulen in freier Trägerschaft), HOLA (Weiterqualifizierung für Grund- und Hauptschullehrkräfte, s.o.), Systemische Berater, Inhouse Fortbildungen, aber auch Supervision und Beratung der Teams.
- Entwicklung von Angeboten für Vorschul- Kinder mit besonders herausfordernden Verhalten
- Entwicklung von weiteren, differenzierteren Angeboten für junge Menschen im Übergang von Schule in Beruf und Arbeit (in Anlehnung an neues VAB+)
- Entwicklung im Bereich mobiles Lernen und Digitalisierung in Schule und Unterricht

- Aus gemeinsam mit allen Lehrerinnen und Lehrern der Gotthilf-Vollert-Schule im Herbst 2018 fokussierten Schwerpunkten, wie „Zufriedenheit der Mitarbeiter“, „Qualitativ gute Zusammenarbeit im Team“, „Verbesserung der Struktur im Bereich IT Ausstattung“, „Sekretariat“.

Viele Aufgaben und Entwicklungen stehen im Raum oder zeichnen sich am Horizont ab. Veränderungen prägen unseren Alltag, genauso wie das Leben im Allgemeinen. Ich freue mich darauf, all dem zusammen mit allen Beteiligten und Verantwortlichen zu begegnen und viele Windmühlen zur Energieentwicklung für unsere Kinder und Jugendlichen zu bauen.

#### • **Erasmusaufenthalt der Beruflichen Schulen:**

Im Rahmen des Erasmus+ Programmes verbrachten die Schülerinnen Monique, Dominique, Silja Brümmer, Denise und Felicitas sowie die Schüler Pascal, Fabian, Pascal, John und Fabian in der Zeit vom 29.05.2017 – 09.06.2017 12 Tage auf der Dehesa San Francisco in Santa Olalla del Cala, nördlich von Sevilla in Andalusien. Die Schülerinnen und Schüler der beruflichen Klassen der Gotthilf-Vollert-Schule wurden begleitet von ihren Lehrerinnen Meike Kriebler, Desireé Figilister und Britta Himmeln. Bereits vom 05.12.2016 – 19.12.2016 waren Desireé Figilister, Meike Kriebler und Axel Linder mit ihren Schülerinnen und Schülern auf der Dehesa, um zusammen an unterschiedlichen Projekten zu arbeiten.

In Spanien arbeiteten die Schülerinnen und Schüler in verschiedensten Bereichen der Landwirtschaft, so halfen sie bei der Schafschur, der Tierfütterung oder der Instandhaltung der Steinviehzäune.

Die Schülerinnen und Schüler sowie auch deren Lehrerinnen nehmen zahlreiche gewinnbringende Erfahrungen und Eindrücke aus Ihrer Zeit in Spanien mit.

#### • **Trickfilmfestival 2017:**

Rund 280 Schülerinnen und Schüler der 1. bis 4. Klasse und 23 Lehrkräfte haben sich am diesjährigen Trickfilmwettbewerb TRICK & KLICK der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) beteiligt. Mit ihrem Film „Der Löwe und die Maus“ gewannen die Schülerinnen und Schüler Selina, Arthur, Oskar, Fabian, Jason, Louis und Florian der Klasse 3/4b der Gotthilf-Vollert-Schule den 1. Preis. Zusammen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern Brigitte Sonntag, Claus Leuchtweis und Andrea Müller dürfen sie nun das Stuttgarter Trickfilmstudio FILM BILDER besuchen.

- **Frohe Herzen im Europa-Park:**

Im Rahmen der Aktion „Frohe Herzen“ besuchten dieses Jahr Schülerinnen und Schüler der Gotthilf-Vollert-Schule den Europa-Park Rust. Im Rahmen dieser Aktion werden jedes Jahr soziale Einrichtungen zum kostenlosen Besuch des Europa-Park eingeladen. Jeweils vier Wochen im Frühjahr und vier Wochen im Winter können soziale Einrichtungen von dieser beliebten Aktion profitieren.

Bei traumhaftem Wetter konnten die Schülerinnen und Schüler etwas Abstand vom Alltag gewinnen und mit der Nutzung von Silver-Star, Blue-Fire und Co. ordentlich die „Sau“ rauslassen. Im Bus zurück nach Tuttlingen waren viele strahlende Gesichter zu sehen, sodass die Aktion auch dieses Jahr wieder ein voller Erfolg war.

- **Bundesjugendspiele 2017:**

Bei strahlendem Sonnenschein und besten Temperaturen fanden am Freitag, den 23.06.2017, die diesjährigen Bundesjugendspiele statt. Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule, der Werkrealschule, der Autismusklassen und vieler Schulen des Lebens traten in unterschiedlichen Disziplinen an und zeigten dabei großen Einsatz und Durchhaltevermögen. In den Disziplinen Ballwurf, Kugelstoßen, Weitsprung, Hochsprung, 100m-Lauf und 1000m-Lauf hatten die Jugendlichen viel Spaß und gingen dabei teilweise an ihre Grenzen. Für das leibliche Wohl der Beteiligten war bestens gesorgt. Mit belegten Brötchen und kühlem Tee konnten die Sportlerinnen und Sportler ihre Akkus aufladen.

- **Einschulung der neuen Erstklässler im Schuljahr 2017/18**

Am Freitag, den 15.9.2017 wurden an der Gotthilf-Vollert-Schule (Mutpol) fünf Erstklässler eingeschult. Zwei starteten an der Schule des Lebens in Oberndorf und drei in der kombinierten Klasse 1/2 an der Stammschule in Tuttlingen.

Um 10 Uhr begann die kleine Feier im Kommunikationszentrum. Zu Beginn sang die gesamte Grundschule der Gotthilf-Vollert-Schule ein Lied, das viel Freude auf die Schule machte. Im Anschluss begrüßte die Schulleiterin Frau Papesch die Kinder und Eltern mit sehr freundlichen Worten, verteilte die erste Hausaufgabe an die Familien und Lehrkräfte und ein sehr schönes Willkommensgeschenk für die Klasse. Ein weiterer Höhepunkt im Programm war ein kleines Theaterstück der Klasse 2. Die Kinder meisterten ihren Auftritt, trotz großer Aufregung, sehr gut. Danach wurden die Erstklässler auf die Bühne gebeten, um von ihren Klassenkameraden einen kleinen Willkommensgruß entgegen zu nehmen. Gemeinsam ging die Klasse 1/2 ins Klassenzimmer zur ersten Unterrichtsstunde. Die Eltern verblieben im Kommunikationszentrum und erfuhren bei Kaffee und Brezeln weitere Informationen über die Zusammenarbeit mit Mutpol. Frau Fröh-

lich, Bereichsleitung Tagesgruppen, sowie die Mitarbeiter aus den jeweiligen Tagesgruppen, der Sozialpädagogischen Grundbetreuung und der Schule, beantworteten die Fragen der Eltern. Die Erstklässler wurden anschließend von ihren Familien im Klassenzimmer abgeholt. Dort wurde der besondere Tag noch mit Fotos festgehalten.

Im Kommunikationszentrum der Gotthilf-Vollert-Schule in Tuttlingen war die Aufregung deutlich zu spüren. Neun Erstklässler kamen am Freitag mit Eltern, Tanten und Großeltern zu dem Festakt in die Schule von Mutpol. Treue Begleiter waren an diesem Vormittag natürlich auch die aufwändig gestalteten Schultüten.

Die aktuellen Grundschüler hatten ein buntes und beeindruckendes Programm vorbereitet, um ihre neuen Mitschüler zu empfangen. Neben Gesang wurden die zahlreichen Gäste des Vormittags durch ein selbstgedrehtes Zeichentrickvideo der Viertklässler unterhalten.

Die zentrale Botschaft für die anstehende Schullaufbahn machte Schulleiterin Elvira Papesch in ihrer Begrüßungsrede deutlich: „Hand in Hand wollen wir durch die Zeit in der Schule gehen. Manchmal klappt in der Schule alles nicht immer sofort. Das macht aber nichts, denn es gibt viele Hände, die Euch dann trösten, streicheln und an die Hand nehmen. Euch gerne zeigen, wie etwas funktioniert. An unserer tollen Schule gibt es viele Hände, die für Euch da sind. Meine Hände sind zum Beispiel immer für Euch da, wenn ihr Hilfe braucht. Viele Hände werden Euch helfen, und viele Hände an dieser Schule werden Euch unterstützen, wenn es mal nicht so gut läuft“.

Bekräftigend hoben die stellvertretende Schulleiterin Nicole Locher, der Gesamtleiter Dieter Meyer und auch die Klassenlehrerinnen symbolisch ihre Hände in die Höhe um sich den Kindern als zuverlässige Partner anzubieten.

Heike Dobler, Isabell Faller, Eva Bonasera und Sonja Zademach freuen sich auf das neue Schuljahr mit den Erstklässlern.



- **Spanienaufenthalt der Klassen der Beruflichen Schulen:**

Berufsschüler reisen im Rahmen des Erasmusplus Programmes nach Andalusien

Bereits zum dritten Mal begaben sich Ende September 27 Schüler der beruflichen Klassen der Gotthilf Vollert Schule in Tuttlingen im Rahmen des Erasmusplus Programmes auf den Weg nach Andalusien. Nach der Anreise mit dem Reisebus von Tuttlingen aus, über Avignon und Valencia, nach Santa Olalla del Cala, nördlich von Sevilla wurden sie von den Eigentümern Ernestine Lüdecke und Hans Gerd Neglein empfangen, die jungen Menschen aus der ganzen Welt ermöglichen im Rahmen dieses Programmes ein Praktikum zu absolvieren und dadurch eigene Erfahrungen in den verschiedenen Bereichen der Landwirtschaft zu sammeln. Die Dehesa San Fransisco ist ein 800 Hektar großer ökologischer wirtschaftender Betrieb, auf dem gleichen Gelände wurden die Schüler und deren begleitende Lehrpersonen auf drei Häuser verteilt. Während ihres Aufenthaltes arbeiteten die Schüler Hand in Hand mit den spanischen Mitarbeitern und spanischen Berufsschülern an verschiedenen Projekten. So wurde für eine Grillstelle ein Fundament gegossen und die benötigte Mauer gezogen, sowie der Grill selbst durch Schweiß- und Flexarbeiten geschaffen. Natürlich halfen die Schüler auch bei weiteren Reparaturen in der Metallwerkstatt, unterstützten die Hauswirtschaft bei ihren täglichen Aufgaben und versorgten die Tiere. Natürlich konnten die Schüler neben denen im Praktikum gestellten Aufgaben auch noch die Umgebung auskundschaften und besuchten z.B. Zufre, die Tropfsteinhöhlen in Aracena und auch Sevilla. Das Highlight des Aufenthaltes war die Teilnahme am sogenannten „Miegos“, einem traditionell Frühstück, das die Rückkehr der Schafe aus ihrem Sommerlager in der Provinz Rioja feiert. Wie auch schon davor zeigte sich, dass dieses Praktikum für alle Schüler eine Bereicherung war, nicht nur wurden die Schüler in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen gestärkt, da der tägliche, enge Kontakt zwischen allen Beteiligten unvermeidlich war und so aufeinander geachtet und Rücksicht genommen werden musste, ebenfalls konnte eine Lern- und Leistungsmotivation aufgebaut werden, was sich im Durchhaltevermögen bei der Bewältigung der gestellten Aufgaben zeigte.

## Jugend forscht – A. Kohler

### „Jugend forscht“-Projekt zum Thema: Können Stichlinge Farbe sehen?

Von Andreas Kohler (Klasse 10 Hr. Pfeiffer und Hr. Hilber)

Der Dreistachlige Stichling, lat. *Gasterosteus aculeatus*, ist ein kleiner, lebhafter Raubfisch, bei welchem sich das Männchen während der Laichzeit von einem unscheinbaren Grün, zu einem leuchtenden Rot verfärbt. Daher vermuten wir, dass der Stichling farbsehend ist. Um das nun zu prüfen, werden wir Stichlinge nach dem Pawlow-Prinzip auf eine Farbe (rot) konditionieren. Das Ziel wird sein, dass die rote Farbe erkennen und auch ohne Futter angeschwommen kommen. Wird dann eine andere Farbe verwendet, müssten die Stichlinge, sofern sie farbsehend sind, den Unterschied merken und nicht angeschwommen kommen. Wir verwenden zur Konditionierung Farbkarten.



Mit finanzieller Unterstützung der Einrichtung forschen wir momentan mit zehn Tieren, welche sich nun seit Anfang November im Aquarium befinden.

Erstaunlicherweise haben sie das Prinzip der Fütterung bereits verstanden und kommen schon vor dem Futter an die Karte geschwommen. Alles was wir beobachten, wird von mir dokumentiert, damit wir wissenschaftlich vergleichbare Bedingungen haben.

Jeder der sich für das Thema interessiert, kann einfach einmal vorbeischaun (Haus 17).

Die Stichlinge befinden sich noch bis März im Aquarium.

Herr Pfeiffer betreut mein Projekt.

Wir freuen uns auf neugierige Besucher.

Der Wettbewerb findet im Februar 2018 statt.

## Originelle Arbeiten zur Weihnachtskartenausstellung

Bereits am ersten Schultag nach den Ferien kündigte Schulleiterin Frau Papesch die anstehende Weihnachtskartenausstellung an, an der sich erfreulicherweise viele Schülerinnen und Schüler mit großer Begeisterung beteiligt haben.

Den Schülerinnen und Schülern war überlassen, welche Technik sie wählen: ob Zeichnung, Malerei, Drucktechnik, Collage, Hoch oder Querformat, farbig oder schwarz/weiß.

Viele kreative, originelle und schöne Arbeiten wurden dem Schulleitungsteam übergeben, so dass sich die Jury, der zwei Schülervereine der SMV, Frau Rothardt und Herr Erfle angehörten, sehr schwer tat, nur drei Arbeiten zu prämiieren.

Die drei ausgewählten Arbeiten werden gedruckt. Alle anderen eingereichten kreativen Karten können ab dem 12.12.2018 im Kommunikationszentrum betrachtet werden.

Die Preisverleihung findet am 20.12.2018 zur Weihnachtsüberraschung an unserer Schule statt.

Hier die drei Sieger:



## SDL Trossingen / Jubiläum

### 20 Jahre Mut machen

Mehr als 200 Kindern und Jugendlichen wurde in den letzten 20 Jahren von Lehrkräften und sozialpädagogischen Mitarbeitern von Mutpol in Trossingen Mut gemacht.

Bereits seit 20 Jahren besteht die „Schule des Lebens“ in Trossingen. In dieser Außenstelle von Mutpol werden in zwei Klassen Kinder von der 3. bis zur 10. Stufe altersgemischt unterrichtet und betreut.

Zur Jubiläumsfeier in den künftigen Räumen Mutpols im Dietrich-Bonhöffer-Gemeindehaus in Trossingen kam auch die politische Prominenz in Person von Landrat Stefan Bär, Sozialdezernent Bernd Mager, Jugendamtsleiterin Christina Martin und Stellvertreter Reinhard Günther sowie dem Bürgermeister Herr Dr. Maier, die viele lobende Worte für das innovative pädagogische Angebot aussprachen.

Herr Meyer unterstrich, dass ohne die enge Zusammenarbeit mit Landkreis und ohne die Unterstützung der Stadt Trossingen im Praktischen, wie im Ideellen, die Schule des Lebens nicht so lange erfolgreich Familien in ihrer Erziehungsarbeit hätte unterstützen können.

Ebenfalls anwesend waren die ehemaligen Chefs und Begründer der SDL Bernd Strohm und Volker Schmidt.



21.09.2017

Von Wilfried Waibel

## Mühlheim bekommt eine Schul-Sozialarbeiterin

**Lucia Hof soll ein Vertrauensverhältnis zu den Schülern aufbauen, um ihnen zu helfen**

Sie hoffen auf eine gute Zusammenarbeit (von links): Bürgermeister Jörg Kaltenbach, Grundschulrektorin Margot Ulmer, Mühlheims neue Schul-Sozialarbeiterin Lucia Hof, Realschulrektor Rainer Abbt und Ulrich Schulz, Bereichsleiter von Mutpol.

**MÜHLHEIM (wlv) - Die Sozialarbeit an den Schulen, egal ob Grundschule, Hauptschule, Realschule oder Gymnasium, wird wichtiger und umfangreicher. Für die beiden Mühlheimer Schulen, Realschule und Grundschule, hat die Stadt jetzt eine Schul-Sozialarbeiterin, die 23-jährige Lucia Hof, eingestellt.**

Bei der Vertragsunterzeichnung im Lehrerzimmer der Realschule war Bürgermeister Jörg Kaltenbach eine gewisse Erleichterung über das Zustandekommen anzumerken. Für beide Schulen sei dies ein großer Schritt, sagte der Bürgermeister, der auch nicht verhehlte, dass die Entscheidung im Mühlheimer Gemeinderat nicht allen Ratsmitgliedern leicht gefallen sei. Mühlheim war bisher noch eine der wenigen Schul-Verbünde im Landkreis, die nicht mit einem Schul-Sozialarbeiter ausgestattet waren.



### Immer mehr auffällige Kinder

Es gebe immer mehr auffällige Kinder, so die beiden Rektoren der Mühlheimer Schulen. Darum sei die Sozialarbeit an der Schule auch unheimlich wichtig, sagte Ulrich Schulz. Er ist der zuständige Bereichsleiter von Mutpol, der Diakonischen Jugendhilfe Tuttlingen, mit der die Stadt Mühlheim nun eine dreijährige Zusammenarbeit in dem Projekt abgeschlossen hat. Durch die regelmäßige Präsenz der sozialpädagogischen Fachkraft haben Kinder und Jugendliche die gute Möglichkeit, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und sich bei allen Fragen und Problemen, die sich in ihrem Alltag ergeben, kompetenten Rat zu holen. Die sozialpädagogische Fachkraft wird aber nicht nur für die Kinder und Jugendlichen da sein, sie steht auch den Lehrkräften der beiden Schulen und den Eltern mit Rat und Tat zur Verfügung. Der Arbeitsplatz von Lucia Hof wird in der Realschule Mühlheim sein.

Die beiden Rektoren der Mühlheimer Schulen, Margot Ulmer für die Grundschule und Rainer Abbt für die Realschule, waren sich einig, dass es kein Makel sei, wenn die beiden Bildungsstätten in der Mühlheimer Vorstadt, eine Sozialarbeiterin in ihren Reihen habe. Ihre oberste Aufgabe sei „zu helfen“. Den Antrag auf die Anstellung eines Schul-Sozialarbeiters hatte Realschulrektor Rainer Abbt bereits im vergangenen Jahr gestellt. Umso glücklicher waren jetzt die Verantwortlichen, dass es zum neuen Schuljahr 2017/18 geklappt hat.

Mit der 23-jährigen Lucia Hof ist eine ehemalige Schülerin an ihren ehemaligen Schulort zurückgekehrt. Nach der Mittleren Reife an der Realschule Mühlheim wechselte Lucia Hof an die Fritz-Erler-Schule in Tuttlingen zur erfolgreichen Weiterbildung. Sie war bereits im Jugendamt des Landkreises tätig.

Quelle: [http://www.schwaebische.de/region\\_artikel,-Muehlheim-bekommt-eine-Schul-Sozialarbeiterin-arid,10739724\\_toid,703.html](http://www.schwaebische.de/region_artikel,-Muehlheim-bekommt-eine-Schul-Sozialarbeiterin-arid,10739724_toid,703.html)

## Andalusien 2017

Auf der Dehesa San Francisco in Santa Olalla del Cala, nördlich



von Sevilla in Andalusien, verbrachten 10 Schüler der beruflichen Klassen (T<sub>3</sub> des VABs und zweijährige Berufsfachschule) der Gotthilf Vollert Schule 12 Tage im Rahmen des Erasmus+ Programmes.



Auf dem 800 Hektar großen Gelände (vergleichbar mit ca.1100

Fußballfeldern) arbeiteten die Schüler in verschiedensten Bereichen der Landwirtschaft, u.a. halfen sie bei der Schafschur, der Tierfütterung oder auch bei der Instandhaltung der landestypischen Steinviehzäune.



Dank der heißen Jahreszeit, bei der nur bis zum frühen Mittag gearbeitet wird, war es den Schülern außerdem möglich

mittags die Umgebung auszukundschaften. So unternahmen sie Ausflüge zum Castillo in Santa Olalla und besuchten die Gruta de las Maravillas, die Höhle



der Wunder in Aracena. Als Highlight durfte ein Mittag am Meer natürlich nicht fehlen, so wurde die fast zweistündige Fahrt nach Punta Umbria gerne in Kauf genommen. Neben den Eindrücken, die die Schüler in der Landwirtschaft sammeln konnten, war es auch an jeden einzelnen Schüler eine persönliche Herausforderung, sich über diesen Zeitraum im sozialen Umfeld zu beweisen. Weiterhin war es auch für die begleitenden Lehrer gewinnbringend, die Schüler in diesem



Umfeld intensiver kennenzulernen und weitere Stärken außerhalb des Klassenraums herauszufinden.

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 28.07.2017



Sie haben es geschafft: 48 Schüler sind an der Gotthilf-Vollert-Schule von Mutpol verabschiedet worden.

FOTO: GOTTHILF-VOLLERT-SCHULE

## Mutpol verabschiedet 48 Schüler

Über die Hälfte hat Ausbildungsplatz – Sozialpreise für Vanessa Gashi und Fabian Betting

TUTTTLINGEN (pm) - 48 Abschluss-schüler sind jüngst in der beruflichen Abteilung der Gotthilf-Vollert-Schule von Mutpol verabschiedet worden.

Schulleiter Volker Schmidt begrüßte im vollbesetzten Kommunikationszentrum nicht nur die Schüler, sondern auch deren Eltern, Verwandte und Freunde sowie die Lehrkräfte der einjährigen Hauswirtschaftlichen Förderberufsfachschule, des VAB's, der Altenpflegeklasse und der zweijährigen Berufsfachschule.

Anhand eines Experiments, in ein Glas werden zuerst Tischtennisbälle, dann Kies und Sand eingefüllt, im gleichgroßen zweiten Glas zuerst Sand, dann Kies und zuletzt Tischtennisbälle gab Volker Schmidt den Schulabgängern einige Lebensvor-

schläge mit. Die Tischtennisbälle stehen für die wichtigen Dinge im Leben wie etwa Familie, Kinder und Gesundheit, der Kies symbolisiert Bereiche wie beispielsweise Arbeit, Haus, Auto und Schule. Der Sand steht für die Kleinigkeiten im Leben. Da im zweiten Glas, das zuerst mit Sand gefüllt wurde, nur noch wenige Tischtennisbälle reingepasst, riet Schmidt den Jugendlichen, zuerst auf die wichtigen Dinge im Leben zu achten, ihnen Platz einzuräumen und nicht seine Energie mit Kleinigkeiten zu verbrauchen und wünschte allen viele positive Tischtennisbälle.

**„Zukunft beherzt in die Hand“**

Schülersprecher Klaus Neidhardt bedankte sich im Namen der Schüler bei den Lehrkräften für deren Engagement und Einsatz und dass jetzt

über 92 Prozent aller Schulabgänger eine berufliche Perspektive hätten. Er schloss mit dem Satz: „Gebt Eure Wege konsequent und zielstrebig und nehmt Eure Zukunft beherzt in die Hand. Auch wenn Euch einmal Steine in den Weg gelegt werden. Denkt immer positiv und gebt nie auf, nur so habt Ihr gute Karten.“

Nach einer Tanzeinlage von Sascha Mock überreichte Schulleiter Schmidt die von der Kreissparkasse Tuttlingen vergebenen Sozialpreise an Fabian Betting und Vanessa Gashi. Beide hätten „vorzüglich ihre Jahresziele verfolgt, sich für Schwächere eingesetzt und immer ausgleichend in der Klasse gewirkt“. Den Preis für besondere Leistungen der Gotthilf-Vollert-Schule bekam dieses Jahr der Schülersprecher Klaus Neidhardt für seine vorbildliche SMV-Arbeit.

Nach einem Jahresrückblick in Bildern, bei dem auch der Erasmus-Austausch mit Andalusien in der Nähe von Sevilla toll und äußerst positiv beleuchtet wurde, überreichten die Klassenlehrerinnen mit persönlichen Aussagen die Abschlusszeugnisse an die Jugendlichen. Ein öpziges, von den hauswirtschaftlichen Klassen gestaltetes kaltes Buffet lud danach alle Gäste zum Verweilen und Genießen ein.

Schulleiter Schmidt zeigte sich stolz darüber, dass über die Hälfte der Jugendlichen einen Ausbildungsplatz erhalten habe und die anderen fast alle eine weitere berufliche Perspektive haben. Dies zeigt, wie gut die Gotthilf-Vollert-Schule junge Menschen auf ein zukünftiges Berufsleben erfolgreich vorbereiten kann.



Vier Stunden lang haben alle Beteiligten die Moorlandschaft von Gestrüpp befreit.

Foto:Gehrke

## Die Rettung des Moores

Nabu und Mutpol organisieren gemeinsames Projekt

Ein Projekt zur Pflege und Erhaltung der Moorlandschaften. Genau das hat der Naturschutzbund Tuttlingen, zusammen mit der Diakonischen Jugendhilfe Mutpol auf die Beine gestellt. Rund 20 Schüler arbeiten mit ihren Lehrern an dem Projekt und kommen so der Natur ein Stückchen näher.

VON LISA GEHRKE

TUTTLINGEN - „Die Schüler lernen bei der Aktion so viele Dinge. Ein Bewusstsein für die Natur, sie bekommen aber auch ein Gefühl für Arbeit“, erklärt Thorsten Pfeiffer. Er ist nicht nur Lehrer bei Mutpol, sondern gleichzeitig auch noch erster Vorsitzender des Naturschutzbundes Tuttlingen (NABU). „Da lag die Kooperation natürlich nahe“, sagt er.

Die Moorfläche an der die Schüler mit ihren Lehrern arbeiten befindet sich zwischen Wurmlingen und Weilheim und

ist eine der letzten in der Region mit dieser Größe. Um den Moor herum erstrecken sich vier ein halb Hektar große Wiese, die ebenfalls von den Schülern gepflegt wird. „Unsere Hauptaufgabe hier ist mehr Platz um das Gebiet um den Moor zu schaffen. Die vielen kleinen Bäume und Äste dunkeln es ab und hindern Wasservögel dort zu landen“, erklärt Thorsten Pfeiffer.

Beteiligt sind insgesamt drei Klassen. Eine zehnte Klasse, eine sechste Klasse sowie eine Berufs- und Lebensklasse. Das sind Schüler die „Unterrichtsmüde“ sind und nicht sechs bis acht Stunden in der Klasse sitzen können. Mit solchen Arbeiten und erhöhen sich ihre Chancen im späteren Leben auch ohne einen Schulabschluss ein Arbeitsplatz zu bekommen.

Die Gruppe betreut zusätzlich im Koppenland beim Lokschuppen ein Biotop. „Wir sind

abwechselnd in Weilheim oder in Möhringen um die Gebiete zu pflegen“, sagt der Zehntklässler Andreas Kohler. Die Schüler arbeiten an den Projekten immer drei bis vier Tage - je nach Wetter. „Es macht wirklich sehr viel Spaß. Gerade wenn man sich für die Natur interessiert ist das eine tolle Abwechslung“, erzählt Andreas Kohler.

Am Tag arbeiten die Schüler rund vier Stunden, mit Vesperpause. „Häufig ist noch Nachmittagsunterricht, dann sind wir hier nur am Vormittag“, sagt Pfeiffer. Als Belohnung gibt es ein Taschengeld in die Klassenkasse für Ausflüge.

Das Projekt findet in Zusammenarbeit mit dem Tuttlinger Landratsamt statt. Genauer gesagt mit der Naturschutzbehörde. „Wir freuen uns, dass das so gut klappt. Die Zusammenarbeit ist wirklich super“, sagt Pfeiffer.

Die Schüler packen ordentlich mit an

# PRESSEMITTEILUNG

PM 13 / 2017



## **Beste Trickfilmproduktionen von Grundschulern ausgezeichnet LFK-Preisverleihung zum landesweiten Wettbewerb „TRICK & KLICK“**

Stuttgart, 01.06.2017. Rund 280 Schülerinnen und Schüler der 1. bis 4. Klasse und 23 Lehrkräfte habe sich am diesjährigen Trickfilmwettbewerb TRICK & KLICK der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) beteiligt. Heute wurden nun vier Schülergruppen im Stuttgarter Metropol Kino für ihre Trickfilmproduktionen ausgezeichnet.

Neben einem praktischen Trickfilmworkshop und einer medienpädagogisch geleiteten Filmvorführung mit Animationskurzfilmen ist die Preisverleihung das Highlight für die jungen Trickfilmmacher, werden doch ihre eigenen Trickfilme auf einer großen Kinoleinwand gezeigt. So verfolgten mit großer Spannung rund 300 Gäste die Verlesung der Laudationes durch die Jurymitglieder und warteten auf das „Film ab“ – denn dann erst lüftete sich das Geheimnis, welche Filme prämiert wurden.

### **Kreative Grundschülerinnen und -schüler als Medienmacher**

Mit ihrem Film „Löwe und Maus“ gewannen 7 Schüler der Klasse 3/4b der **Gotthilf-Vollert-Schule**, einem sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum in **Tuttlingen**, den 1. Preis. Zusammen mit ihren Lehrern Brigitte Sonntag und Claus Leuchtweis besuchen sie das Stuttgarter Trickfilmstudio FILM BILDER.

Über ein Medienprojekt freier Wahl, begleitet durch das Landesmedienzentrum, können sich die 23 Schüler der Klasse 3c der **Grundschule Neckargemünd** freuen. Unter der Leitung von Heidi Aschberger produzierten sie den Film „Alle meine Frösche“.

Der Film „Pariert“, produziert von 7 Schülern der altersgemischten Klasse 1 bis 3 der **element-i-schule in Stuttgart**, überzeugte die Jury für die Verleihung des 3. Preises. Zusammen mit ihrem Lehrer Arne Feigl können sie sich auf einen Kinobesuch freuen.

An die Grundschule **Neidlingen**, wiederholter Gewinner des Trickfilmwettbewerbs, ging die Auszeichnung für den besten Sound. 20 Schüler und ihr Lehrer Bernd Mauch können im Rahmen

GEFÖRDERT VOM

**jugend**  **forscht**



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

## „Jugend forscht“ prämiert fünf Regionalsieger

Bei der Preisverleihung werden alle 61 Projekte vorgestellt - Sieger dürfen zum Landeswettbewerb nach Stuttgart

Von Simon Schneider

TUTTLINGEN - Die Sieger des Regionalwettbewerbs von „Jugend forscht“ und „Schüler experimentieren“ sind am Freitag in der Tuttlinger Stadthalle gekürt worden.

Die Stadthalle war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Big Band des Immanuel-Kant-Gymnasiums (IKG) „Tutti Funk“ den musikalischen Auftakt der diesjährigen Preisverleihung vom Regionalwettbewerb „Jugend forscht“ formte. Oberbürgermeister Michael Beck begrüßte 119 Jungforscher aus der Donau-Hegau-Region, zahlreiche Lehrkräfte aus den beteiligten Schulen, Eltern, den Unionsfraktionschef und Bundestagsabgeordneten für den Landkreis, Volker Kauder, Landesjustizminister Guido Wolf und viele weitere Gäste aus Politik und Wirtschaft.

„Die jungen Forscher haben das wunderbar gemacht“, lobte Beck, der sich bereits am vergangenen Donnerstag im Besucherzentrum von Karl Storz von den Projekten überzeugen ließ. Er denke, dass sich das ein oder andere Projekt auch in der Wirtschaft umsetzen ließe. Er finde es eine wichtige Aufgabe, dass die Schulleiter ihre Lehrer motivieren, bei solch einer Aktion mitzumachen. „Es freut mich, dass es immer mehr

Schulen aus der Stadt und der Region gibt, die daran teilnehmen“, sagte Beck. In den vergangenen Jahren nahm das Interesse an „Jugend forscht“ permanent zu.

Im Anschluss prämierten die Projektleiterin des Regionalwettbewerbs Carmen Butsch von Karl Storz sowie der Wettbewerbsleiter Roland Renner die 61 Projekte, die in die Bereiche Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Mathematik und Informatik, Physik, Technik sowie Geo- und Raumwissenschaften untergeordnet wurden. Viele davon erhielten dritte und zweite Preise in Kombination mit einer Teilnehmerurkunde. Jedes Pro-

jekt wurde auf einer Leinwand in einem kurzen Video mit den Schülern vorgestellt, ehe es zur Preisverleihung kam.

### Spezial-Skalpell entwickelt

Fünf Projekte gehören dieses Jahr zu den Siegern von „Jugend forscht“. Vom Tuttlinger Medizintechnikunternehmen Karl Storz entwickelten die 17-jährigen Jungforscher Johannes Wazka aus Immendingen und Ann-Kathrin Schwarz aus Kolbingen ein Skalpell mit Schnittlängenanzeige. Im Bereich Biologie beeindruckte Andreas Köhler aus der Gotthilf-Volpert-Schule aus Hattingen. Er unter-

suchte das Farbsehen und Lernverhalten von Stichlingen. Vom Tuttlinger Otto-Hahn-Gymnasium setzten sich zwei Schüler durch, die sich mit der Energieeffizienz von Lampenschirmen beschäftigten (wir berichteten) und im Bereich der Informatik entwickelten Schüler der Gymnasien aus Rottweil und Trossingen eine Software für die sichere Kommunikation im Internet. Die 18-jährige Alice Höfler aus dem Hegau-Gymnasium Singen überzeugte die Jury beim Thema Feinstaub. Sie entwickelte einen Nassabscheider, der die Feinstaubpartikel von Kleinkachelöfen zurückbehält. Die Preisträger treten vom 20. bis 22. März im Haus der Wirtschaft in Stuttgart beim Landeswettbewerb an.

Außerdem gab es zahlreiche Kinder, die sich bei „Schüler experimentieren“ erfolgreich durchsetzten. Für sie geht die Reise Ende April nach Balingen zum dortigen Landeswettbewerb. Mehrere Projekte erhielten Sonderpreise – genauso zahlreiche Schulen.



Johannes Wazka und Ann-Kathrin Schwarz werden von Projektleiterin Carmen Butsch (rechts) zu Regionalsiegern geehrt.

FOTO: SIMON SCHNEIDER

Mehrere Bilder von der Preisverleihung des Regionalwettbewerbs „Jugend forscht“ gibt es in einer Online-Galerie unter [schwaebische.de/tuttlingen](http://schwaebische.de/tuttlingen).

<https://www.jugend-forscht.de>

## Mutpol verabschiedet Abschlusschüler

Mehr als die Hälfte der Absolventen  
beginnt eine Ausbildung

TUTTLINGEN (pm) - Schüler der Beruflichen Schulen der Gotthilf-Vollert-Schule von Mutpol sind jüngst verabschiedet worden.

Nach einem musikalischen Auftakt am Klavier durch eine Abschlusschülerin der VAB-Klasse, die im Berufsschulbereich auch junge Menschen mit Autismusspektrumsstörung fördert, begrüßten Gesamtleiter Dieter Meyer, Schulleiterin Elvira Papesch und Konrektor Ralf Sieger im vollbesetzten Kommunikationszentrum die Schüler der Abschlussklassen, deren Eltern, Verwandte und Freunde sowie die Lehrkräfte der einjährigen Hauswirtschaftlichen Förderberufsfachschule, des VAB's und der zweijährigen Berufsfachschule zur Abschlussfeier der Beruflichen Schulen.

Konrektor Ralf Sieger verwies in seiner Ansprache darauf, dass mehr als 260 Millionen Kinder und Jugendliche auf der ganzen Welt keine Möglichkeit hätten, eine Schule zu besuchen und im Anschluss an die Lernzeit eine Berufsausbildung zu beginnen. In Anbetracht dessen seien alle hier, um etwas ganz Besonderes zu feiern. Für die Abschlusschüler beginne nun ein neuer Lebensabschnitt und der „Ernst des Lebens“ mit dem Start in eine Ausbildung oder dem Wechsel auf eine weiter-

führende Schule. Humor, Mut und Besonnenheit seien das „Rüstzeug“, mit dem die jungen Menschen den neuen Lebensabschnitt meistern können.

Im Anschluss gaben die Schüler-sprecher mit auf den Weg, „stets positiv in die Zukunft zu blicken und für seine Ziele zu kämpfen“.

Konrektor Sieger überreichte die von der Stiftung Jugend und Bildung der KSK Tuttlingen vergebenen Sozialpreise.

Nach einem humorvollen Jahresrückblick in Bildern, bei dem auch das Erasmus-Programm nach Andalusien beleuchtet wurde, erhielten die Abschlusschüler ihre Zeugnisse und Zertifikate von den jeweiligen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern. Anschließend konnten sich alle Gäste am liebevoll gestalteten kalten Buffet stärken und den Abend gemütlich ausklingen lassen.

Schulleiterin Elvira Papesch und Gesamtleiter Dieter Meyer freuten sich mit den Jugendlichen darüber, dass mehr als die Hälfte der Abschlusschüler mit einer Ausbildung beginnen können und die anderen fast alle ebenfalls eine berufliche Perspektive haben. Dies vergegenwärtige wie erfolgreich die Schule Jugendliche auf ein berufliches Leben vorbereiten könne.



Die Absolventen der Gotthilf-Vollert-Schule von Mutpol.

FOTO: MUTPOL

Pressebericht im Schwarzwälder Bote  
Datum: 22.11.2018



## »Kein Kind darf verloren gehen«

**Bildung** | Mutpol weiht neue Außenstelle von VAB-Plus ein

■ Von Merlin Hillbertz

VS-Villingen. Mutpol weihte am Mittwoch in der Herdstraße ihre neue Außenstelle von VAB-Plus ein. Die Organisation wurde bereits 1825 als »Rettungsanstalt für arme und verwahrloste Kinder« gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, Jugendliche, Kinder und Familien in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen. Wichtig ist ihnen dabei, dass die Heranwachsenden so gestärkt werden, dass sie ihr Leben selbstständig und aktiv in die Hand nehmen können. Dies spiegelt sich auch in dem Motto wieder, welches an diesem Abend von mehreren Rednern artikuliert wurde.

So erläutert die Schulleiterin Elvira Papesch: »Die Schüler sollen das Leben lernen«. Menschen sollen angeleitet werden, ihren Alltag selbst in die Hand zu nehmen, damit sie Perspektiven für den Beruf entwickeln können. Wichtig ist ihr außerdem, dass man auch schwierige Fälle nicht alleine lassen darf. Sie betont: »Kein Kind darf verloren gehen«.

**»Ich hoffe, ihr könnt mitnehmen, dass ihr uns wichtig seid«**

Andreas Meßner vom Bildungsbüro beim Landratsamt sagt, dass sich die Qualität für gute Bildung in den einzelnen Einrichtungen zeigt. Dazu gehören nicht nur Schulen und Universitäten, sondern besonders auch Schulen mit Förder-



Schulleiterin Elvira Papesch spricht darüber, wie wichtig es ist, auch Kinder in schwierigen Lebenslagen zu fördern. Foto: Hillbertz

schwerpunkt für emotionale und soziale Entwicklung: »Es war wichtig, eine Bildungseinrichtung für Schüler zu schaffen, die es bisher nicht leicht hatten.« Er richtet außerdem sein Wort an zwei anwesende Schülerinnen: »Ich hoffe, ihr könnt mitnehmen, dass ihr uns wichtig seid.«

Bei der Veranstaltungen wurden außerdem die anwesenden Lehrer für ihren tatkräftigen Einsatz geehrt und dass sie vor allem für diese

Aufgabe geeignet seien, da sie »geduldig«, »eifrig« und »ausdauernd« mit den Schülern tagtäglich arbeiten würden.

Mutpol legt bei seiner Arbeit vor allem auch Wert darauf, die unterschiedlichen Lebenslagen der jungen Menschen zu berücksichtigen, so heißt es in der Satzung: »Die Einzigartigkeit der Menschen sowie ihre sozialen, religiösen und ethnischen Bindungen sollen besonders berücksichtigt werden.«

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 29.11.2018



## „Schule des Lebens“ in Schweningen öffnet

VILLINGEN-SCHWENNINGEN (pm) - Die Jugendhilfeeinrichtung Mutpol hat kürzlich eine weitere „Schule des Lebens“ in der Arndtstraße in Schweningen eingeweiht. Es ist bereits die achte Einrichtung, in der Jugendliche unter professioneller Betreuung und Anleitung durch Mutpol einen geschützten Rahmen zum Lernen finden, heißt es in einer Pressemitteilung.

Zahlreiche Vertreter von Schulamt, Landkreis und der Stadt Villingen-Schwenningen kamen, um Gesamtleiter Dieter Meyer, Schulleiterin Elvira Papesch und dem Schulteam ihre guten Wünsche für das Gelingen des Projekts auszusprechen. In ihren Grußworten fassten sowohl Meyer und Papesch für Mutpol, als auch Konstanze Messner im Namen des Stadtjugendamtes zusammen, warum es auch in Villingen-Schwenningen wichtig sei, dieses Angebot für junge Menschen bereit zu halten.

Kinder und Jugendliche haben nicht immer die gleich guten Voraussetzungen, um den Schulalltag zu meistern. Ziel der Schule des Lebens ist, dass das Sozialverhalten der Schüler gestärkt und stabilisiert wird. Das schulische Leistungsvermögen wird in kleinen Klassen gefördert und Alltagskompetenzen in professioneller pädagogischer Begleitung erlernt.

Die Kinder werden an ein sinnvolles Freizeitverhalten herangeführt und das Lebensumfeld somit stabilisiert. Mutpol-Gesamtleiter Meyer bedankte sich für die gute Zusammenarbeit mit dem Schulamt, bei den anwesenden Schulleitern für ihre Offenheit gegenüber der neuen Schulform und beim Jugendamt für die schnelle und engagierte Umsetzung des Projekts.

Das Pädagogen team hat zusammen mit den Schülern die Räumlichkeiten der Liebenzeller Gemeinde in der Arndtstraße auf Vordermann gebracht: in freundlich gestalteten, hellen Räumen gibt es ausreichend Möglichkeiten sich zurückzuziehen, sich auszutoben, gemeinsam zu kochen und gemeinsam zu essen. Der Tagesablauf ist ganz klar strukturiert, dies sei auch besonders wichtig, um für die erforderliche Stabilität zu sorgen, so Schulleiterin Papesch in einer Pressemitteilung.

# Neue Angebote von Mutpol



Hallo liebe Leser des Jahresberichtes von Mutpol,

wir sind die traumapädagogische Intensivwohngruppe Lichtblick 2 im schönen Durchhausen.

Unser Lichtblick besteht aus sechs Jugendlichen und sechs hauptamtlichen Betreuern und Betreuerinnen plus Auszubildendem.

Das geräumige Haus, mit Platz für zwei Wohngruppen, liegt im Tal zwischen den Hausbergen Hohen Karpfen und Hohen Lupfen. Wir bewohnen die oberen Räume des Hauses seit dem 15. Oktober. Seitdem ist schon viel Schönes auf unsere Wohngruppe passiert, welches sich auch in der äußeren und inneren Räumlichkeiten widerspiegelt. Der große Garten, der das Haus umgibt, erwacht gerade aus dem Winterschlaf und möchte nun von den Bewohner\*innen des Hauses gehegt und gepflegt werden.

Da unser Haus und der Garten so viele Möglichkeiten bieten, sind wir immer wieder in der Inspirationsfindung, um die Wünsche, Ressourcen und Bedürfnisse „unserer“ Jugendlichen mit unseren vielfältigen Fähigkeiten zu verbinden.

Es grüßt euch herzlich(t)  
Euer Lichtblick 2

## Eröffnung der neunten Intensivwohngruppen in Durchhausen

Nach langem Ringen konnten wir zu Jahresbeginn 2018 die ehemalige „Alte Post“ in Durchhausen im Landkreis Tuttlingen erwerben.

Obwohl sowohl konzeptionell, als auch im gesamten Bereich der Haustechnik und Modernisierungsarbeiten viele Arbeitsschritte anstanden, konnte im Juli 2018 die erste Wohngruppe im Erdgeschoss des großen Hauses eröffnet werden. Ein Team von erfahrenen MitarbeiterInnen und jungen Auszubildenden konnte für die herausfordernde Arbeit mit schwer traumatisierten Kindern gefunden werden.

Bis Ende August haben vier Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren die Intensivwohngruppe bezogen. Ab Oktober konnte dann parallel die zweite Wohngruppe für Jugendliche mit traumapädagogischem Bedarf Zug um Zug belegt werden.

Beide Intensivwohngruppen sind entsprechend dem § 35a SGB VIII konzipiert und mit einem hohen Stellenschlüssel versehen, der intensive Begleitung und Förderung zulässt. Schulisch besteht sowohl eine Anbindung an unsere bewährte Intensivschule „Haus 4“ auf dem Stammgelände von Mutpol, als auch Kooperationen mit öffentlichen Schulen im Landkreis.

Neben den zwei Pädagogenteams, die multiprofessionell aufgestellt sind und vor allem im Bereich des Systemischen Arbeitens und der Traumapädagogik Fort- und Weiterbildungen vorweisen können, agieren Mitarbeiterinnen des Fachdienstes für einen gelingenden Alltag der Kinder und Jugendlichen in den beiden Wohngruppen.

Die Teams werden je durch eine Hauswirtschafterin ergänzt, sowie durch einen festen Mitarbeiter der Technischen Verwaltung von Mutpol.

Mittels einer intensiven Kooperationsabsprache besteht eine enge Zusammenarbeit mit der nahe gelegenen Kinder- und Jugendpsychiatrie „Luisen-Klinik“ in Bad Dürkheim. Alle in den Wohngruppen Lichtblick 1 und 2 aufgenommenen Kinder und Jugendlichen werden im Rahmen der Psychiatrischen Institutsambulanz fachärztlich und therapeutisch versorgt.

Im Dezember 2018 hat sich herauskristallisiert, dass eine gemeinsame Unterbringung von jungen Kindern mit komplexen Störungsbildern auf dem Hintergrund massiver Traumatisierung im Alltag nicht zu stemmen ist. Die 4 bis zu dem Zeitpunkt aufgenommenen Kinder in der Intensivwohngruppe „Lichtblick 1“ konnten im Rahmen unserer anderen (Intensiv-)Wohngruppen einen guten und förderlichen neuen Platz erhalten.

Die Intensivwohngruppe „Lichtblick 1“ befindet sich nun mit veränderter Konzeption und erweiterten Umbauarbeiten kurz vor ihrer Neueröffnung. Ab August 2019 steht hier für 6 Jugendliche aus dem Autismusspektrum ein neuer Lebensort zur Verfügung, der die Verselbständigung, Integration und den gelingenden Übergang Schule-Beruf zum Ziel hat. Ein umgestaltetes, erfahrenes Team, unterstützende Mitarbeit von Fachdienst und Bereichsleitung, sowie unsere ausdifferenzierten Schulklassen für Kinder und Jugendliche aus dem Autismusspektrum werden hier interdisziplinäre, individuelle und autismusspezifische Förder- und Betreuungsangebote umsetzen.

Renée Drossard

# Umzug der Wochengruppe nach Aldingen schafft neue Möglichkeiten!!!

## Mädchengruppe Haus 12

### **Mädchen\*arbeit**

Unter Mädchenarbeit verstehen wir pädagogische Arbeit, die Mädchen\* und junge Frauen\* bei der Entwicklung von Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein unterstützt, und die aktiv dazu beiträgt, individuelle und gesellschaftliche Benachteiligungen abzubauen.

Die Mädchengruppe in Haus 12 wurde im März 2018 eröffnet. Die Idee des Aufbaus einer reinen Mädchengruppe entstand bereits 2017, bedingt durch die Umwandlung der UMA-Angebote in andere Betreuungsformen. Zwei vollstationäre Angebote für die jungen Flüchtlinge wurden geschlossen, die Jugendlichen wechselten in das Betreute Einzelwohnen. Einzelne Mitarbeiterinnen aus dem UMA-Bereich konnten sich vorstellen ein geschlechtshomogenes Setting aufzubauen. Zunächst gab es die Idee eine reine UMA-Mädchengruppe zu eröffnen. Diese Grundidee führte dazu, sich konzeptionell auf den Weg zu machen. Gleichzeitig war auch die Tendenz der Anfragen nach einem speziellen Angebot für Mädchen und junge Frauen festzustellen. Dies führte dazu, dass wir uns entschlossen haben ein stationäres Angebot ausschließlich für weibliche Jugendliche anzubieten. Eine reine Mädchengruppe gab es zuletzt in den 1990-er Jahren.

Parallel dazu musste nach einem Ort für die Mädchengruppe gesucht werden. Wie bereits oben erwähnt, haben sich die Bedarfe der jungen Flüchtlinge in Richtung Betreutes Einzelwohnen verschoben, so dass die Jugendwohngemeinschaft, die sich in Aldingen befand nicht mehr benötigt wurde. Zunächst war klar, dass Mutpol dieses Haus aufgrund seiner Lage behalten wollte. Es war absolut geeignet um eine vollstationäre Wohngruppe unterzubringen.

Deshalb wurde beschlossen, die Wohn- und Tagesgruppe vom Stammgelände Haus12 in das Haus nach Aldingen umzuziehen, es erfolgt die Eröffnung von „Haus Frieda“. Demzufolge wurden auf dem Stammgelände in Haus 12 zwei 4-Zimmerwohnungen frei. Zunächst ist die Mädchengruppe in der vorderen Wohnung mit insgesamt zwei Mädchen eingezogen. Die Mitarbeiterinnen kamen aus dem UMA-Bereich. Die hintere Wohnung wurde in einer Übergangszeit noch von den jugendlichen Flüchtlingen aus Aldingen bewohnt. Nach der erfolgreichen Wohnungssuche für die geflüchteten Jugendlichen,

konnten im Sommer 2018 der ganze obere Stock für die Mädchengruppe genutzt werden. Die Räumlichkeiten bieten Platz für sechs Mädchen.

In Haus 12 werden jugendliche deutsche Mädchen, Mädchen mit Migrationshintergrund und nach Deutschland geflüchtete Mädchen ab 12 Jahren aufgenommen, die aus verschiedenen Gründen einen besonderen Schutzbedarf haben. In vielen Notsituationen bleibt den Mädchen oft nur die Möglichkeit, sich von Eltern, Angehörigen und ihrem gesamten sozialen Umfeld zu trennen.

Wichtige Themen der Mädchen sind u.a.:

- Umgang mit dem Herkunftssystem
- Identitätsprobleme, geringer Selbstwert, negativer Umgang mit dem eigenen Körper
- keine Perspektive, bzw. unrealistische Vorstellungen über die Zukunftsmöglichkeiten
- viele Beziehungsabbrüche, damit verbunden eine geringe Beziehungs-, Konflikt- und Gruppenfähigkeit
- Verhaltensauffälligkeiten- und Verhaltensstörungen in den gesamten Lebensbereichen, wie z.B. Aggressionen, Autoaggressionen, sozialer Rückzug und Isolation
- Delinquentes Verhalten
- Entwicklungsrückstände und -störungen im emotionalen und kognitiven Bereich. Defizite im Lern- und Arbeitsverhalten

Nach den ersten Monaten konnten unterschiedliche Erfahrungen gesammelt werden. Nun gilt es die Ausrichtung der Gruppe und die Konzeption prozesshaft weiterzuentwickeln, u.a. ist angedacht die Mädchengruppe perspektivisch in eine Intensivwohngruppe umzuwandeln. Ein weiterer Aspekt der Veränderung ist die Suche nach einer geeigneten Immobilie in Tuttlingen. Die Anbindung an das Stammgelände war für den Start wichtig, inzwischen zeichnet sich jedoch ab, dass die Einflüsse des Stammgeländes für die Mädchen nicht immer förderlich sind. Deshalb sind wir auf der Suche nach einer geeigneten Immobilie für die Mädchengruppe in Tuttlingen.

### **Prinzipien einer geschlechtsspezifischen und parteilichen Mädchen\*arbeit**

#### **• Aufwertung weiblicher Eigenschaften und Kompetenzen**

Es gilt geschlechtsunabhängige, gleichwertige und Beurteilungskriterien für Kompetenzen und Eigenschaften zu definieren. Durch das Aufdecken ambivalenter Einstellungs- und Verhaltensmuster, und das Erarbeiten konstruktiver Bewältigungsstrategien sollen die Mädchen die Möglichkeit bekommen sich gegen gegebene Strukturen zur Wehr zu setzen und Situationen aktiv zu beeinflussen und mitzugestalten. Die Mädchen sollen handlungsfähig werden, indem vorhandene Potentiale genutzt werden.

- **Parteilichkeit der Pädagoginnen**

Parteilichkeit bedeutet nicht, alles für angemessen zu befinden, was Mädchen machen, sondern sie in ihrem Ist-Zustand vorurteilsfrei anzunehmen. Die Authentizität der Pädagoginnen bezieht sich auf die Akzeptanz und Wertschätzung von Empfinden, Denken, Handeln und Verhalten der Mädchen. Parteilichkeit beinhaltet, dass die Bedürfnisse, Interessen, Lebensvorstellungen und Zukunftspläne der Mädchen zum Thema gemacht werden. Sie zielt darauf ab, für Mädchen gleiche Ausgangsbedingungen zu schaffen und weibliche Wertmaßstäbe als gleichbedeutend und gleichwertig einzubringen.

- **Arbeit in geschlechtshomogenen Gruppen und Räumen**

Den Mädchen sollen Lebens-, Gestaltungs-, Erfahrungs- und Lernräume angeboten werden, die frei sind von dem Einfluss männlicher Werte, Normen, Erwartungen und Anforderungen. Dies soll jedoch nicht falsch interpretiert werden, die Mädchen sollen erfahren, dass neue Bewertungs- und Erfahrungsmöglichkeiten möglich sind. Der Kreislauf der Verinnerlichung von sogenannten „Schwächen“ wie z. Bsp. Abhängigkeit, Unterwürfigkeit, Selbst-Abwertung, Un-Selbstständigkeit, Selbst-Auf-Opferung sollen durchbrochen werden. Dies kann in einem geschlechtshomogenen Setting eher stattfinden.

Petra Bäßler

## Haus Frieda



**„Es ist nie zu spät für eine glückliche Kindheit“**  
(Erich Kästner)

Die Außenwohngruppe erhält ihren Namen von der dort lebenden Katze „Frieda“, die zu einem Teil der Gruppe geworden ist. Das Wohnhaus befindet sich am Ortsrand von Aldingen und bietet den Kindern neben dem familiären Wohnraum einen großen Außenbereich mit Garten, Grillstelle und weiteren Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten.

Die Gemeinde bietet neben vielen Vereinsangeboten eine gute Verkehrsanbindung und schulische Grundversorgung. Die Infrastruktur ermöglicht eine

umfassende Versorgung von Ärztebedarf bis hin zu Beratungsstellen aus der vertrauten Umgebung. Die Besonderheit der Arbeitsweise, die in Haus Frieda angeboten wird, besteht darin, dass fließende Übergänge zwischen teilstationären und stationären Settings möglich sind. Da mit den Familien ressourcen- und lösungsorientiert gearbeitet wird, ist über eine stationäre Betreuung und Förderung eine geplante Rückführung in die Familie schrittweise über die Nutzung des teilstationären Angebotes gut anzubahnen. Sollte sich eine Rückführung in die Familie erschweren, ist der umgekehrte Weg ebenso möglich. Auch Kinder die zunächst nur teilstationär betreut werden, der gesamte Förderbedarf sich jedoch als größer herausstellt, können mit der Zustimmung des Jugendamtes in das stationäre Setting wechseln.

Aufgenommen werden Kinder i.d.R. ab Grundschulalter von 6 bis 12 Jahren, die aufgrund ihrer Familien- und Lebenssituation Unterstützung benötigen. Neben sechs stationären Plätzen werden vier teilstationäre Betreuungen angeboten.

Ernestine Fröhlich

## Storenhof

Immer mehr Kinder und Jugendliche fallen durch das Netz, welches durch klassische Jugendhilfeangebote angeboten wird. Schulische Integration scheint für diese immer schwieriger umzusetzen. Der Ruf nach differenzierten 1:1-Betreuungen wird immer lauter. Der Storenhof stellt keine klassische Wohngruppenstruktur zur Verfügung, sondern ist vielmehr Ausgangspunkt für individuelle Hilfestellung. Der Storenhof bietet die Basis für individuell gestaltete Maßnahmen. Das Betreuungsangebot besteht einerseits aus der Möglichkeit, einen längerfristigen Lebensort für Jugendliche zu gestalten, andererseits können individuelle Orientierungsphasen oder Auszeiten auf dem Storenhof stattfinden.

Auf dem Storenhof können Kinder und Jugendliche aufgenommen werden, die einen Rückzugs- und Schonraum bezüglich sozialer Kontexte und schulischer Anforderungen benötigen. Das Projekt soll Kindern und Jugendlichen nach vielen Erfahrungen des Scheiterns von Beziehungen und Maßnahmen neue Lebensperspektiven und vor allem das Zusammensein mit konstanten Bezugspersonen eröffnen. Es ist für Kinder und Jugendliche gedacht, die in ihrer Ursprungsfamilie oder aktuellen Betreuungsstelle keinen Halt mehr finden bzw. noch nie einen solchen hatten und im schulischen und beruflichen Kontext überfordert oder aktuell nicht mehr integrierbar sind. Wir bieten einen Ort an, an dem diese zur Ruhe kommen und langsam Fuß fassen können. So können sie neues Vertrauen in sich und in konstante Personen finden. Durch die Neugestaltung zu erwachsenen Ansprechpartnern sollen sie schrittweise Angst vor und Aggressionen in Richtung anderer verlieren. So können sich die Kinder und Jugendlichen langsam Gewissheit verschaffen, dass sie ausgehalten werden, ohne sich dabei zu verlieren. Halt und Sicherheit löst Ausgrenzung und traumatische Erfahrungen ab.

Zurzeit haben wir ein Team von fünf Mitarbeitern, die eine maßgeschneiderte, individuelle und tagesstrukturierende Begleitung, sowohl im 1:1-Setting, als auch in Kleingruppen, anbieten. Ein Mitarbeiter des Mutpol Fachdienstes steht für Beratungen des Teams zur Verfügung, ist an der Hilfeplanung und dem Hilfeprozess beteiligt. Durch Einzelgespräche oder -aktionen mit den Kindern und Jugendlichen lernt er diese im Alltag kennen und kann somit eine therapeutische Unterstützung vor Ort gewährleisten.

Zusätzlich wird das Team von einer Landwirtin, die die notwendigen täglichen Arbeiten und Aufgaben koordiniert und begleitet, ergänzt.

Von den im Haupthaus verfügbaren vier Plätzen sind aktuell lediglich zwei belegt. Es wird deutlich, dass nicht jedes unserer Kinder die Offenheit des Settings, der nicht allein durch eine 1:1 Betreuung

begegnet werden kann, verträgt. Oft stellt sich dieses erst im Verlauf einer Maßnahme dar. Wöchentliche, manchmal gar tägliche Teamreflexionen, gute Übergaben zwischen den Mitarbeitern sind nötig. Ein gutes Verständnis nicht nur für pädagogische, sondern vor allem psychische Probleme und Entwicklungsdefizite ist absolut essentiell. Die zum Teil ausgeprägten psychischen Störungsbilder sind nur im engen fachlichen Austausch auch zur Kinder- und Jugendpsychiatrie anzugehen. Klare Krisenpläne, Örtlichkeiten und Möglichkeiten zu individuellen Deeskalationsmaßnahmen und Auszeiten sind immer wieder kritisch zu bedenken. Individuelle und kreative Lösungen sind phasenweise wichtiger als enge und reglementierende Strukturen. Erfahrungsgemäß sind diese Kinder und Jugendlichen zutiefst frustriert und reagieren auf die üblichen Punkte- und Verstärkerpläne nur wenig. Viel wird über das konkrete Beispiel vermittelt und eine gleichbleibend respektvolle, haltgebende und grenzsetzende Erziehung bzw. Beziehung verwirklicht. Dazu sind auch regelmäßige fachliche Supervisionen in Zukunft zu planen.

Unser junges Projekt existiert erst seit Sommer 2018. Mein Team und ich schauen erwartungsvoll und mit guten Vorstellungen in Richtung einer Weiterentwicklung dieses einzigartigen und von außen mit großem Interesse wahrgenommenen Konzepts. Mut, Ideenreichtum, aber auch menschliche Stärke und Frustrationstoleranz sind unabdingbar, um etwas zu wagen, etwas gänzlich Neues zu etablieren. Scheitern entmutigt uns nicht, sondern die kritische und konstruktive Auseinandersetzung damit beflügelt uns.

Josh Feuerstein

## Drei Wohngruppen ziehen in „Alte Post“

Mutpol plant Jugendhilfe-Einrichtung – Pläne im Gemeinderat Durchhausen vorgestellt

DURCHHAUSEN (smü) - Dieter Meyer, Gesamtleiter der Diakonischen Jugendhilfe Tuttlingen, hat in der Gemeinderatssitzung in Durchhausen am Mittwoch nähere Details zur geplanten Jugendhilfe-Einrichtung in der „Alten Post“ vorgestellt.



**DURCHHAUSEN**

Mutpol plant, in der „Alten Post“, den Gebäuden in der Dorfstraße in Durchhausen Jugendliche unterzubringen, die pädagogische Begleitung brauchen und die aus unterschiedlichen Gründen nicht zu Hause leben können (wir berichteten). Im Haupthaus wird eine Gruppe leben und in zwei weiteren Wohngruppen sollen junge Leute schrittweise auf ein Leben in Selbstständigkeit herangeführt werden. Jede Gruppe wird sechs Betreuer haben.

Gemeinderat Thomas Beck äußerte Bedenken, denn er habe Kenntnis von einem internen Dokument, nach dem eine Wohngruppe eingerichtet werden soll, in der sechs junge unbegleitete Flüchtlinge leben

werden. Das relativierte Meyer mit dem Hinweis auf den Zeitpunkt des Dokumentes. „Ursprünglich war das unsere Idee. Doch nach einem Gespräch mit Bürgermeister Axt sind wir davon abgekommen“, antwortete er und ergänzte: „In den Wohngruppen werden die Jugendlichen gemischt sein. Es ziehen maximal drei unbegleitete minderjährige Flüchtlingen ein. Meyer sagte: „Es ist durchaus auch denkbar, dass junge Frauen in Durchhausen einziehen werden.“ Siegbert Merz zeigte sich dem Vorhaben gegenüber aufgeschlossen: „Das sind bestimmt junge Leute, die auch mal einen Schabernack treiben, so wie ich es in meiner Jugend auch gemacht habe.“

Der Tenor unter den Gemeinderäten war, dass es sinnvoll ist, den Jugendlichen eine Chance zu geben. Der Wunsch, dass sie sich ins Dorfgeschehen integrieren wurde formuliert, ebenso, dass Ansprechpartner von Mutpol immer zur Verfügung stehen. Dieter Meyer kündigte an, dass sich die Einrichtung mit einem Tag der offenen Tür vorstellen wird, sobald die Wohngruppen eingerichtet sind.



In diesen Gebäuden in Durchhausen richtet Mutpol die Jugend-Einrichtung ein.  
FOTO: SILVIA MÜLLER

# Ausgewählte Events und Freizeitaktivitäten

## Skischullandheim 2017

Ein besonderes Ereignis im Schuljahr ist für die Schülerinnen und Schüler der Gotthilf-Vollert-Schule der Skischullandheimaufenthalt in Tschagguns im Montafon. In der Zeit vom 23. – 31. März 2017 waren viele Klassen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern im Skigebiet "Golm" unterwegs. Die „geübten“ Skifahrer erkundeten in Kleingruppen oder zusammen mit einer Lehrkraft das Skigebiet. Die „Ungeübten“ konnten sich im Rahmen eines Skikurses oder auf eigene Faust am Übungshang mit der Materie vertraut machen. Die Gruppen waren, wie schon in den Jahren zuvor, im Selbstversorgerhaus „Haus Piz“ am Rande der Ortschaft Tschagguns-Latschau untergebracht. Nach einem bewegungsintensiven Tag am Berg bewältigten die Schülerinnen und Schüler den anstrengenden „Aufstieg“ zum Gruppenhaus und erledigten dort noch zahlreiche Dienste. Das Einhalten der „Hüttenruhe“ stellte nach einem solch anstrengenden Tag kein Problem dar. Am Ende des Aufenthaltes waren die Kinder und Jugendlichen erschöpft, aber glücklich und zufrieden. Viele freuten sich bereits auf das nächste Jahr.

## Griechenland in Mutpol

Zusammen in die Zukunft – Deutsch-griechisches Austauschprogramm zwischen **Mutpol** und dem Freiwilligen-Netzwerk aus Trikala

Tuttlingen und Trikala – auf den ersten Blick haben beide Städte nicht viel miteinander zu tun, außer, dass sie mit dem Buchstaben T beginnen. Das soll ein neues Austauschprogramm zwischen der Diakonischen Jugendhilfe Mutpol und dem Freiwilligen-Netzwerk aus Trikala nun endgültig ändern.. Herr Kießling, Herr Meyer und Herr Strohm haben eine Bildungsreise für 21 junge Griechen aus Trikala organisiert, verschiedene andere MitarbeiterInnen von uns waren in die Durchführung einbezogen.

Ein Highlight war der Besuch der Firma Aeskulap, denn in Trikala war die Heimat des berühmten Arztes der Antike namens Äskulap.

Ein weiteres Highlight war der Sporttag in Mutpol, bei dem Fußball und Volleyball gespielt und geklettert wurde – gemeinsam mit Jugendlichen von Mutpol, UMA's und Mitarbeitern, mindestens 10 Nationen, die gemeinsam Sport trieben.

# Unser neuer Sportplatz

## Eröffnung Fussballplatz

Am Mittwoch, den 26.04.2017, wurde der neue Fußballplatz auf dem Mutpolgelände zum ersten Mal bespielt. Dieses Eröffnungsspiel wurde zwischen den Flüchtlingsjugendlichen und Mitarbeiter der Einrichtung ausgetragen. Der knapp 100 000€ Euro teure Kunstrasenplatz wurde u.a. mit Hilfe von Spendengeldern finanziert. Eine gewinnbringende Investition für Kinder und Mitarbeiter. Die Jugendlichen haben so ein zusätzliches und sehr attraktives Pausen- und Freizeitangebot. Ebenso wird das neue Feld regelmäßig von den Mitarbeitern genutzt. Der herkömmliche Rasenplatz hatte der starken Nutzung einfach nicht mehr standgehalten und wurde somit nachhaltig durch einen Kunstrasenplatz ersetzt. Die Nutzungsbedingungen und der Belegungsplan sind direkt am Feld einzusehen. Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit bei allen Mitarbeitern und Verantwortlichen bedanken, die dieses tolle Projekt ermöglicht haben.



## Besuch beim Oberbürgermeister Michael Beck

Am Dienstag, den 15.05., besuchte die Klasse 10 den Oberbürgermeister der Stadt Tuttlingen, Michael Beck, den sie bereits im Rahmen einer Politikerbefragung kennengelernt hatten. Die Klasse wurde mit ihren Lehrern Andreas Hilber und Thors ten Pfeiffer im Ratssaal empfangen und erhielt einige Informationen zu Herrn Becks Werdegang und seiner politischen Überzeugung. Auf weitere Fragen erhielten die Schüler umfangreiche Antworten und durften abschließend das Büro des Bürgermeisters anschauen.

## Fußball-Donau-Bodensee-Cup der Tagesgruppen 2018

Der Fußball-Donau-Bodensee-Cup der Tagesgruppen fand in diesem Jahr in der Kreissporthalle in Tuttlingen statt. Ausrichter waren die Tagesgruppen von Mutpol. Die Veranstaltung wurde bereits zum 18. Mal ausgetragen.

Die vielen Zuschauer in der Halle sahen von Beginn an tolle und überaus faire Spiele der Kinder. Mit der Teilnehmerzahl von 7 Mannschaften wurde im Modus jeder gegen jeden gespielt.

Früh zeichnete sich ab, dass Haus Frieda aus Aldingen in diesem Jahr nicht zu schlagen war. Die Mannschaft aus Aldingen gewann 5 ihrer 6 Spiele und sicherte sich ohne Niederlage mit 16 Punkten den Turniersieg. Auf Platz 2 folgten die Gäste aus Stockach (12), dritter wurde die TG Wirbelwind (10). Auf den folgenden Plätzen landeten eng beisammen die TG Iznang, TG Haus3/Immendingen, TG Rückenwind aus Überlingen sowie die TG Kompass/Spaichingen.

Jedes Kind wurde in der anschließenden Siegerehrung mit einer Medaille ausgezeichnet, welche die Spieler stolz entgegen nahmen. Die 3 erstplatzierten Mannschaften erhielten zudem einen Pokal. Den Fair-Play-Preis holte sich die TG aus Stockach, die zugleich auch Ausrichter im nächsten Jahr sein wird.



## Sommerfest der Tagesgruppen im Lippachhaus

Der Tag begann damit, dass wir uns alle, Kinder wie Erzieher, bei den jeweiligen Tagesgruppen um 8 Uhr zusammenfanden. Die Busse wurden beladen und wir machten uns auf den Weg ins Lippachhaus. Als dann alles soweit aufgebaut war (Tischgarnituren, Lebensmittel, Getränke, Feuer machen etc.), fanden wir uns alle in einem Kreis zusammen und Herr Schmon erklärte uns das Kennenlern-Spiel, was er vorgesehen hatte. Jeder sollte, wenn er den Fußball hatte, seinen Namen sagen und wurde dann von allen anderen im Kreis begrüßt.



Nach dem Kennenlern-Spiel teilten sich die Anwesenden Kinder und auch Erzieher in drei Gruppen ein, die so aufgeteilt waren, dass alle Januar- bis April-Geburtskinder sich zusammenfanden, die Mai- bis August-Geburtskinder und die September- bis Dezember-Geburtskinder.

Es gab drei Stationen, die reihum absolviert wurden. An der ersten Station gab es einen Wettbewerb im Sackhüpfen, an der zweiten gab es Bootebauen und die dritte Station beinhaltete das Knüpfen, Flechten oder Kordeln von Armbändern aus Wolle. Die Kinder bekamen beim Sackhüpfen und beim Bootebauen eine Markierung auf ihren Trinkflaschen, beim Armbänder machen zählte das gemachte Armband. Mit allen drei Nachweisen gab es dann zum Abschluss des Programms eine kleine Preisverleihung.

Das Ende der Preisverleihung bedeutete gleichzeitig den Start zum Mittagessen, die Kinder und auch Erwachsenen konnten sich an einem Buffet ihre eigenen Schaschlik-Spieße zusammenstellen. Es gab Rind- und Geflügelfleisch zur Auswahl, sowie Gemüse. Leider mussten wir feststellen, dass unsere Grillmethode sehr uneffektiv war, die Spie-

ße brauchten sehr lange zum gar werden. Also improvisierte Herr Schmon und ließ sich eine Lösung des Problems einfallen, indem er das hängende Gitter tiefer hängte. Am Ende blieb keiner hungrig. Auch Kuchen und Dickmanns wurden später ans Buffet gestellt, wo sich auch wieder jeder bedienen konnte.

## Sommerfreizeit Haus 8 aus Sicht der Jugendlichen

Haus 8 Sommerfreizeit 2018 von Max

Mittwoch, 25.07.2018  
 Genia fuhr uns zum Flughafen Stuttgart Leinfelden-Echterdingen dort angekommen suchten wir das Abflug-Terminal, von dem unser Flug nach Dublin ging. Viele hatten Flugangst doch wir schafften alle gemeinsam unseren Flug. Als wir mit Verspätung in Dublin ankamen, suchten wir einen Bus-stop zu unserem Apartment. Wir kamen an und suchten einen Imbiss, wo wir uns stärkten. Somit ging unser Mittwoch am Donnerstag um 02:30 zu Ende.

Donnerstag, 26.07.2018  
 Einige schickten nach, ob ich weitere bereiteten schon das Essen vor. Während wir uns abgestärkt hatten, rannten wir unsere Sachen aus. Am Abend machten einen Tagesausflug durch Dublin. Wir haben viele schöne Dinge gesehen, aber keine Statue oder eine schöne Kirche besichtigt. Am Strand hatten wir während der Ebbe besucht. Wir ließen den Abend voll ausklingen indem wir Miniana beobachteten.

Freitag, 27.07.2018  
 Dublin zeigt uns wie ein Magnet an. Somit verbrachten wir einen weiteren Tag in Dublin. Wir machten eine Sightseeing-Tour durch Irlands Hauptstadt Dublin. Vorbei am Guinness Brauwerk am Hafen und am Irish-europäischen Parlament. Den Mittag versüßten wir uns mit einem Stück Kuchen. Am Abend gingen wir zu einem nahegelegenen Spielplatz, wo wir eine Menge Spaß hatten.

Sonntag, 28.07.2018  
 Wir fahren in Richtung Flughafen zurück, da wir das weiße Auto holen wollten, aber leider wurde die vier Personen mit einem Auto zurück. Britte und Marifchen nach uns abgeholt wurden.

Montag den 29.07.2018

Unser Ausflug ging zum Strand nach Malinbeg. Wir kamen an und hatten einen wunderschönen Blick auf das Meer. Es war schön anzusehen wie die Flut vom Land war nur hat so war wie Montag den 30.07.2018  
 Die Freizeitsportler ging er in Badminton in das Schwimmbecken und spielte mit. Sonntag den 31.07.2018  
 Heute besuchten wir die "Cliffs of Moher". Es war sehr beeindruckend, wurde schon fünf der besten Tage der Weltwoche 01.08.2018  
 Als Fabian und Max in einer Stadt abgeholt wurden waren, liefen sie an Strand entlang und unterhalten sich über die Stadt. Nachdem die anderen auch fertig wurden gingen wir in ein Café und aßen dort Kuchen. Gegen Abend suchten wir ein Lokal, wo wir uns aufhalten konnten. Zusammen mit Fabian und Miniana ging ich mit Max zum Abendessen. Leona und Genia wurden abgeholt und brachte uns nach Hause.



## Praktikum in der „Heimat der Sonne“ (Sólheimar) in Island

Für 6 Schüler der Autistenklassen 3 und 4 von Mutpol ist dieser Traum im Süden Islands zur Wirklichkeit geworden.

Über das Erasmus+ Programm war es für sechs Jugendliche, im Alter von 17 bis 18 Jahren, und ihren Betreuern möglich, im Mai 2018 ein zweiwöchiges Praktikum in einer Einrichtung für Menschen mit Handicap in Island zu absolvieren.

Die Einrichtung „Sólheimar Ecovillage“, mit ihrem besonderen pädagogischen Konzept, das sich hauptsächlich am Menschen und seinen Ressourcen orientiert, bot den Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten, sich im hauswirtschaftlichen, gärtnerischen und handwerklichen/künstlerischen Bereich, auszuprobieren und einzubringen.

Sólheimar ist das erste Ökodorf in Island, in dem ca. 100 Menschen zusammenleben und arbeiten. Es bietet ideale Bedingungen und Voraussetzungen für Outdoor Aktivitäten und vielfältige Naturerfahrungen.

Die Islandreise war für uns alle ein Erlebnis von besonderer Intensität und Nachhaltigkeit. Die Jugendlichen sind mit Menschen aus verschiedenen Ländern in Kontakt gekommen und haben sich ohne Schwierigkeiten in die Lebensgemeinschaft



eingefügt. Auch die Verständigung in englischer Sprache bot zudem ein gutes Übungs- und Lernfeld.

Besondere Highlights waren eine Exkursion an einen Gletscher, der Besuch im Nationalpark Thingvellir, die gewaltigen Wasserfälle „Gullfoss“, „Seljalandsfoss“ und „Skullfoss“, das Erkunden von kilometerweiten Landschaften mit ihren Island Ponys und Schafen, mehrere Entspannungsbesuche in heißen Quellen, bei sportlichen Temperaturen im einstelligen Bereich, sowie ein Tagesausflug in die Hauptstadt Reykjavik.

Die extremen Naturschauspiele, sowie die schnell wechselnden Wetterverhältnisse, übten auf uns alle eine unbeschreibliche Faszination aus. Ebenso die märchenhafte Landschaft mit ihren Hügeln und kleinen Steinhäuschen, in denen angeblich Elfen und Trolle beheimatet sein sollen!



## Trickfilmfestival 2017

Rund 280 Schülerinnen und Schüler der 1. bis 4. Klasse und 23 Lehrkräfte haben sich am diesjährigen Trickfilmwettbewerb TRICK & KLICK der Landesanstalt für Kommunikation (LFK) beteiligt.

Mit ihrem Film „Der Löwe und die Maus“ gewannen die Schülerinnen und Schüler Selina Melzer, Arthur Martinevski, Oskar Wicherek, Fabian Plonus, Jason Maier, Louis Gent und Florian Iddouche der Klasse 3/4b der Gotthilf-Vollert-Schule den 1. Preis. Zusammen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern Brigitte Sonntag, Claus Leuchtweis und Andrea Müller dürfen sie nun das Stuttgarter Trickfilmstudio FILM BILDER besuchen.

Hier noch die Urkunde für den Trickfilm der Grundschule: Herzlichen Glückwunsch und Respekt! Wir hoffen auf ein weiteres tolles Projekt



## Weihnachtszeit ist Linzerzeit

### Bericht der Intensivwohngruppe Haus 8

In der Weihnachtszeit haben wir gemeinsam mit unseren Jugendlichen ein Projekt gestartet. Um uns eine schöne Freizeit im Sommer 2019 zu ermöglichen, backten wir gemeinsam mit den Jugendlichen über 200 Linzertorten und verkauften diese auf dem Tuttlinger Wochenmarkt, an die Mitarbeiter vom Finanzamt und Aesculap. Schon im vorigen Jahr finanzierten wir auf diesem Weg unsere Irland-Freizeit. Auch in die Vorbereitung des Projekts,

sowie der Freizeit, wurden die Jugendlichen miteinbezogen. Durch dieses Projekt konnten unsere Jugendlichen lernen, dass ein gewisser Einsatz und Fleiß belohnt werden. Dies zeigte sich bereits im letzten Jahr durch eine schöne und abwechslungsreiche Rundreise in Irland und soll in diesem Jahr fortgeführt werden. Die Jugendlichen freuten sich sehr darüber, dass unser Angebot der Linzertorten so gut von den Menschen angenommen wurde 😊

# Mutpolfest 2018

Volles Haus und volles Gelände!  
Bestes Wetter!  
Völlig entspannte Atmosphäre!  
Tolle Angebote!

Herzlichen Dank allen Helfern, Teilnehmern, Besuchern und Unterstützern!!

So könnte man in Kurzform das diesjährige Mutpolfest beschreiben. Getrost darf man von einem vollen Erfolg reden.

Es begann schon um 10 Uhr mit dem Gottesdienst, an dem viele Kirchengemeindeglieder teilnahmen sowie kommende KonfirmandInnen, die Kirchengemeindeband, die extra für diesen Auftritt mehrmals im Vorfeld geprobt hat und natürlich unser Pfarrer Matthias Kohler, der den Gottesdienst auch für alle Jugendlichen erlebbar macht.

Im Anschluß daran starteten die vielfältigsten Angebote auf dem gesamten Gelände und im Kommunikationszentrum

Hier nun einige Impressionen vom Fest:



Gottesdienst und  
Oberbürgermeister Beck



Schatzsuche und Beginn der Angebote ab 11 Uhr



Bogenschießen



Rikschataxi



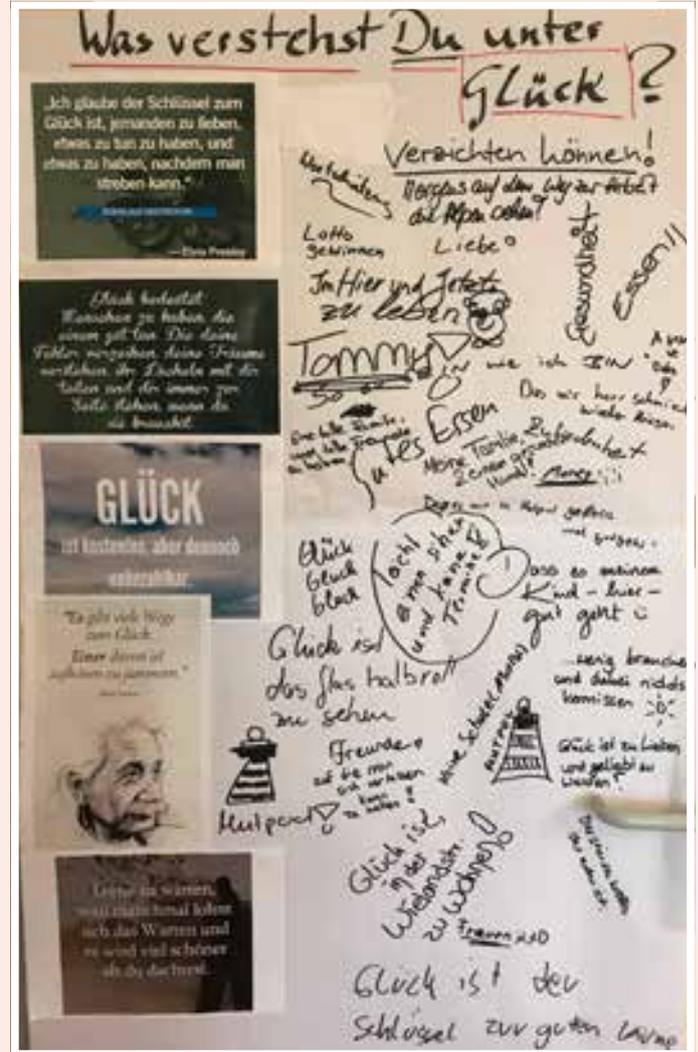
Seifenblasen machen



Theaterstück „Dschungelbuch“  
Offensichtlich waren die Zuschauer begeistert und alle anderen hatten auch Spaß!



300 Schnitzel, viele Grillwürste, Waffeln und arabisches Essen, Getränke bis alles leer war!



Tombola - Unterstützer und Preise	
<ul style="list-style-type: none"> <li>2 Flüge mit einem Güterflug</li> <li>2x2 Events in den Kletterpark "Mittelmeer" in Mollathal</li> <li>2x2 Events plus Programm im Roco</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>3 PC-Telextoner</li> <li>3 PC-Mäuse</li> <li>3 Kopierdrucker</li> <li>PC-Spezialist</li> <li>3 Aesculap</li> <li>3 Intersport Butsch</li> <li>3 Mutipool</li> </ul>

## Sommerfreizeit Haus 9 - Meck Pomm

### Toni M., 16:

Wir waren an der Mecklenburgischen Seenplatte. Dort haben wir für ein paar Tage auf einem Floß gelebt. Wir haben dort Spaghetti gekocht und sind ab und zu ins Wasser gesprungen. Berthold hatte ab und zu Spaß gemacht wie z.B. „Gänsefleisch“. „Gänsefleisch“ ist da drüben das wohl meist gesprochene Wort. Obwohl sie gar nicht Fleisch von Gänsen, sondern so was wie können sie vielleicht oder haben sie vielleicht mal eine Minute meinen. Es war nach der Freizeit trotzdem schön wieder zu Hause zu sein.

### Christian L., 15:

Wir waren auf der Mecklenburgischen Seenplatte mit einem Hausfloß. Ich habe das halbe Boot gekotzt weil ich seekrank wurde. Ich habe Chili con Carne gekotzt, das war ekelig. Ansonsten war die Freizeit toll!

### Martin N., 17:

Wir waren in einer Tropfsteinhöhle, da gab es auch eine Lasershow. Das war, bis auf den Anfang der ein bisschen öde war, sehr interessant. Diese Höhle hieß Drachenhöhle. Außerdem waren wir auf insgesamt drei Campingplätzen und auf einem Hausfloß. Mit dem Hausfloß sind wir zu verschiedenen Stellen gefahren, z.B. zu einem Fischerfest. Die Freizeit fand ich gut.



# Fachtage, Seminare, Weiterbildungen

„Höre niemals auf zu lernen, denn das Leben hört nie auf zu lehren“ (Buddhistische Weisheit)

In diesem Sinne verstehen wir Fortbildung als eine beruflich - fachbezogene und als eine persönliche Weiterentwicklungschance. Mutpol hat 2017 und 2018 verschiedene interne und externe Seminare, Weiterbildungen und Fachtage angeboten. Hinzu kommt noch die Seminarreihe für Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen.

Durch das mutpoleigene Fortbildungsinstitut FoBiS ist Mutpol in der Lage inhouse-Seminare zu unterschiedlichen Themenfeldern anbieten zu können und gleichzeitig bieten wir öffentlichen und freien Trägern bedarfsgerechte Vor-Ort-Seminare in der größeren Region an. Rufen Sie einfach an:



Zertifiziert und ausgezeichnet von:



Unter den Fortbildungen waren besonders augenfällig die großen ganztägigen Fachtage in unserem Kommunikationszentrum, an denen jeweils zwischen 70 und 110 Teilnehmer von extern und intern teilgenommen haben.

Diese Fachtage widmeten sich den Themen:

„Systemsprenger in der Schule“

„Menschenwürde und Scham“ in der Pädagogik

„Umgang mit Geflüchteten“ mit Herrn Prof. Dr. Kizilhan

„Autismus und Multifamilientherapie“

„Neue Autorität“ als pädagogisches Konzept



## Systemische(r) Berater / Beraterin

Eine 11-köpfige Teilnehmergruppe hat 2018 die Weiterbildung zum Systemischen Berater / Beraterin abgeschlossen. Diese 2-jährige Weiterbildung bieten wir auch im Jahr 2019 wieder an.



## Traumapädagogik

In einem zweitägigen Seminar haben wir 20 Mitarbeiter/-innen in Traumapädagogik geschult. Auch dieses Thema werden wir in den nächsten Jahren kontinuierlich verfolgen, die ersten zwei Seminare sind für 2019 schon geplant.

## Mutpol – Diakonische Jugendhilfe Tuttlingen e.V.

### Pressebericht im Gränzbote Datum: 04.10.2018



## Eine, die auch mal Klartext redet

### Staufermedaille für Ulrike Martin – Bei Mutpol und im Gemeinderat engagiert

Von Dorothea Hecht

TUTTlingen - Was vielleicht nicht alle über Ulrike Martin wissen: Würde vor einigen Jahrzehnten nicht die Zulassungsordnung geändert worden, hätte sie jetzt wohl eine Hausarztpraxis in Tuttlingen. „Dann hätte ich aber heute nicht die Staufer-Medaille bekommen“, resümierte sie am Dienstagabend bei der Verleihung der Medaille im Tuttlinger Rathaus mit einem Augenzwinkern – Ulrike Martin hat ihren Weg auch so gefunden.

**„Lösungen zu finden, ob mit oder gegen den Wind, ist dein oberstes Ziel.“**

LBU-Gemeinderatskollege Uwe Schwartzkopf über Ulrike Martin

Der Weg führte die Ärztin 1987 von Idar-Oberstein in Rheinland-Pfalz zu ihrem Mann Helmut Martin, ebenfalls Arzt, nach Tuttlingen. Die beiden bekamen zwei Kinder, „inzwischen ist Tuttlingen meine Heimat“, bekannte die heute 60-jährige. 2000 übernahm sie den Posten, für den sie am Dienstag maßgeblich geehrt wurde: den Verwaltungsratsvorsitz bei der Diakonischen Jugendhilfe Mutpol.

#### Die erste weltliche Vorsitzende

„Das war damals ein absolutes Novum“, erläuterte Mutpol-Geschäftsführer Dieter Meyer. „Eigentlich hatte den Posten immer der Dekan inne.“ Der wollte das Ehrenamt damals aber nicht mehr. So rückte Martin auf, die schon Mitglied im Verwaltungsrat war.

#### Staufermedaille: 50 Mal im Jahr verliehen

Die Staufermedaille wird vom Ministerpräsidenten Baden-Württembergs für Verdienste um das Land verliehen. Dabei sollen Verdienste um das Gemeinwohl geehrt werden, „die über die eigentlichen beruflichen Pflichten hinaus im Rahmen eines in der Regel ehrenamtlichen, gesellschaftlichen oder bürgerschaftlichen Engagements erworben wurden und über viele Jahre hinweg



Oberbürgermeister Michael Beck, Ulrike Martin und Helmut Martin sowie Justizminister Guido Wolf, der die Medaille im Namen des Landes überreichte.

FOTO: DOROTHEA HECHT

In den vergangenen 18 Jahren habe sie Mutpol bei zahlreichen Projekten begleitet, führten Meyer, Oberbürgermeister Michael Beck und der Laudator, Justizminister Guido Wolf (CDU), aus; beim Bauen und Sanieren von Gebäuden oder bei neuen pädagogischen Schritten. Mutpol ist seitdem enorm gewachsen. Um Zahlen zu nennen: 2000 lag der Umsatz bei zwölf Millionen D-Mark, heute liegt er bei 21 Millionen Euro. Mutpol hat inzwischen mehr als 400 Mitarbeiter und betreut 700 Kinder, Jugendliche und Familien.

„Das sind vor allem Jugendliche, die es nicht so gut haben im Leben“, wie OB Beck es nannte. Sie müssten „das Leben lernen“ und dabei helfe Ulrike Martin. Sie habe Mutpol „auf ein schönes Hochplateau geführt“, verglich Wolf ihre Arbeit mit einer Wanderung – weil die Adresse von Mutpol „Im Steinigen Tal“ lautet. Und das wisse er als Wanderer: „Nach besonders steinigem Tälern kommen oft die schönsten Gipfel und Ausblicke.“

#### Warmherzig, sachlich, interessiert

Wie Martin in der Jugendhilfeeinrichtung wirkt, das beschrieben Mitarbeiter von Mutpol laut Geschäftsführer Meyer mit den Worten „intelligent, warmherzig, sachlich, interessiert, korrekt und humorvoll“.

Eigenschaften, die auch in ihrem anderen großen Ehrenamt, dem Fraktionsvorsitz der LBU-Fraktion im Tuttlinger Gemeinderat, nicht fehl am Platz sind. Das machte Gemeinderatskollege Uwe Schwartzkopf deutlich: „Lösungen zu finden, ob mit oder gegen den Wind, ist dein oberstes Ziel.“

Seit 2004 ist Martin Mitglied im Gemeinderat, eine Wahlperiode zu-

vor hatte sie die Kandidatur noch abgelehnt. 2017 übernahm sie dann sogar das Amt der Fraktionsvorsitzenden von Petra Schmidt-Böhme. Manchmal müsse man dabei Klartext reden, und davon scheute sich Martin nicht, sagte Schwartzkopf. Er erinnerte an die jüngste Diskussion um eine Fahrradrouten im Gemeinderat, als sie der CDU-Fraktion entgegensteuerte. „Seien Sie doch einfach ehrlich und sagen Sie: Sie wollen das nicht!“

Die Staufermedaille von einem CDU-Minister zu erhalten, damit hatte sie kein Problem – verbarg aber auch nicht die Freude über die Unterschrift des grünen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann.

Viel Applaus bekam das dreiköpfige Ensemble der Musikschule, das die Ehrung musikalisch umsetzte: Myriam Hipp an der Querflöte, Magdalena Renner an der Violine und Johanna Renner am Violoncello. Die drei Musikerinnen machten auch eine kleine Verspätung des Justizministers wett und füllten die Lücke spontan mit einem Zusatzstück.

Im Steinigen Tal 10/1 | 78532 Tuttlingen | Telefon 07461 17060  
info@mutpol.de | www.mutpol.de

Pressebericht im Wochenblatt  
Datum: 11.10.2018



Seite 8 – Unsere Heimat:

### Die ehrenamtliche Chefin einer mittelständischen Firma

Dr. Ulrike Martin, Verwaltungsratsvorsitzende bei Mutpol und Sprecherin der LBU-Fraktion im Gemeinderat, wurde mit der Stauffermedaille geehrt.

TUTTlingen – Gewidrigt wurde sie allem ihr Verdienst um die Jugendhilfeeinrichtung im früheren Kinderdorf „Ulise Sie“, so OB Michael Beck, „gäbe es Mutpol in der heutigen Form gar nicht mehr.“

Seit 2000 ist Dr. Ulrike Martin Vorsitzende des Verwaltungsrates bei Mutpol – ein Ehrenamt, wie Michael Beck ausführte, das von Umfang und Verantwortung her eher eigentlich ein Vollzeitjob ist. Schließlich ist Mutpol mittlerweile ein mittelständisches Unternehmen – 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten über 600 Jugendliche auf dem Weg ins Leben.



Dr. Ulrike Martin bei der Verleihung der Stauffermedaille mit OB Michael Beck (l.), ihrem Mann Dr. Helmut Martin (2.a.v.) und Justizminister Guido Wolf im feierlichen Rahmen.

tan.“ Bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern habe er sich umgehört, was sie mit Dr. Ulrike Martin verbindet. Und es hießen Begriffe wie warmherzig, sachlich, interviewt, unkompliziert und vor allem humorvoll.

Dies betonte auch ihr LBU-Fraktionskollege Uwe Schwarzkopf. „Du hast Schwung, Leben, Ideen und Spaß in die Fraktionsarbeit gebracht.“ Dabei weiche Dr. Ulrike Martin keinem Gespräch aus – auch keinem kritischen. Bei allem sei es ihr aber immer vor allem wichtig, Lösungen zu finden.

In ihren Dankesworten betonte Dr. Ulrike Martin, wie stark auch sie von ihrem Amtern profitiert habe: Ich bin dankbar für die Erfüllungen und die vielen unterschiedlichen Menschen, die ich kennen lernen durfte. Ich bin auch an den Aufgaben

gewachsen.“ Das Wachstum von Mutpol sah sie allerdings auch kritisch: „Wenn Mutpol immer mehr gebraucht wird, ist das für eine Gesellschaft eher bedauerlich.“



Die Stauffermedaille ist eine besondere, persönliche Auszeichnung des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg für Verdienste um das Land Baden-Württemberg. Die Ehrung mit der Stauffermedaille ist mit einer Urkunde des Ministerpräsidenten verbunden, in der er seinen Dank und seine Anerkennung für die Verdienste der geehrten Persönlichkeit um das Land Baden-Württemberg zum Ausdruck bringt. Die Stauffermedaille wird pro Jahr ungefähr 50-mal vergeben.



Dr. Ulrike Martin (M.) beim 20-jährigen Jubiläum der Schule des Lebens in Pödingen mit dem Vorstand Dieter Meyer (l.) und dem kaufmännischen Vorstand Roland Klamert.

Dass Mutpol während der letzten Jahrzehnte ein rasantes Wachstum erlebt, ist auch das Verdienst von Dr. Ulrike Martin. Sie prägte den schwierigen Wandel vom ehemaligen Kinderdorf zur modernen Jugendhilfeeinrichtung entscheidend mit. Dazu gehörte auch der Verkauf eines Teils des zu groß gewordenen Geländes an die Stadt. „Hier haben Sie aktiv Stadtentwicklung betrieben“, so der OB, der auch Martin's Buße im Gemeinderat würdigte, dem Martin seit 2004 angehört, seit 2017 ist sie Sprecherin der LBU-Fraktion. „Nicht die Lautstärke, sondern die Sachlichkeit der Argumente ist ihre Stärke.“

Überreicht wurde die Medaille von Justizminister Guido Wolf.

In Anspielung auf die Adresse von Mutpol „Im Steinigen Tal“ nannte Wolf die Geburt eine „Bergführerin“, die dazu beitrage, dass jungen Menschen durch dieses Tal gebilft werden. Über viele Jahre habe Martin dafür gesorgt, dass bei Mutpol gute Ideen auch umgesetzt werden, ihre „klare, konstruktive und humorvolle Art“ hätten ihr dabei geholfen: „Sie verwahren ihr Amt nicht, sie leben es – und das immer mit einem Lächeln.“

Dieter Meyer, Geschäftsführer und pädagogischer Vorstand von Mutpol, ging zusätzlich auf Martins Leistung während der Umstrukturierung ein. „Sie haben da ein Wunders Ding gestemmt und viel für uns ge-



Dr. Martin beim ebenfalls mit Spannung erwarteten Richtfest des Kommunikationszentrums von Mutpol im Mai 2017.

# Bereich UMA und Betreutes Jugendwohnen

## Ankunft in der Realität!!! Arbeit - Schule - Wohnen- Aufenthalt

Nachdem die „Krisenjahre 2015/2016“ überstanden waren, konnte im Bereich der unbegleiteten minderjährigen Ausländer eine Normalität hergestellt werden. Nun konnten Verfahrensabläufe entwickelt werden, um den Bedarfen der jungen Menschen gerecht zu werden. Im engen Austausch mit dem Jugendamt in Tuttlingen konnten verlässliche Strukturen für die Jugendlichen aufgebaut werden.

Bei den Jugendlichen konnte in den Jahren 2017 und 2018 beobachtet werden, dass die erste Euphorie in Deutschland zu sein verflogen war, und die Realität in Deutschland zu leben nicht immer einfach ist. Die Gefühle der Ohnmacht und Frustration war bei einem Teil der Jugendlichen deutlich festzustellen. Nun galt es den Jugendlichen Stabilität, Schutz und Sicherheit anzubieten. Dies konnte u.a. über die Qualität der Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften und den jungen Menschen stattfinden. Die Komplexität der Flucht- und Kriegserfahrungen mit denen die Jugendlichen in Deutschland ankamen führten dazu, dass Vertrauen zu einem kostbaren Gut wurde. Ein zentraler Baustein in einem reflektierten und traumasensiblen Beziehungsangebot ist es, verlerntes oder verloren gegangenes Vertrauen wieder herzustellen. Das Leben der jungen Menschen wurde bereits in den Heimatländern durch ein Klima der Angst und durch Willkür und Gewalt, Krieg und Terror gefährdet. Diese Bedrohung setzte sich über den Fluchtverlauf fort, und stellt das Verhalten zu anderen Menschen grundlegend in Frage. Vertrauen konnte lebensgefährlich werden.

In Deutschland angekommen finden sie sich dann am geplanten Ende ihrer Flucht oder in einer unbeabsichtigten Zwischenstation in einer Wohngruppe wieder, in der sie vertrauen und sich für eine Beziehung öffnen sollen. Das Kinder- und Jugendhilfesystem nimmt sich ihrer an. Dieses System zu verstehen war zunächst schwierig zu vermitteln, zu Mutpol und dem Jugendamt galt es Vertrauen aufzubauen. Ohne den Glauben und die Zuversicht, der jungen Menschen, dass Mutpol und das Jugendamt ihm wohlgesonnen sind, und dass dieses Hilfsangebot wirklich hilft und zu einem „besseren“ Leben führt, ist ein förderlicher Hilfeprozess nicht möglich und kann sich auch demzufolge nicht entfalten.

Dieses Vertrauen galt es Stück für Stück aufzubauen, ein nicht immer einfacher Weg. Zumal die jungen Menschen keinerlei Wissen über das Ju-

gendhilfesystem mitbringen, da analoge Strukturen in den Heimatländern oft fehlen. Es galt ihnen diese Ängste und Unsicherheiten in das System Jugendhilfe zu nehmen. Dies konnte nur gelingen, indem versucht wurde auf die Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen. Demgegenüber standen auch das Aufzeigen von Grenzen, und der gesellschaftliche Auftrag die jungen Menschen bei der Integration in die Gesellschaft zu unterstützen. Es war unerlässlich, dass die pädagogischen Fachkräfte die Jugendlichen an die hiesigen gesellschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten heranzuführen. Daher war auch geboten, dass die Pädagogen im Alltag Grenzen setzten und Regeln aufzeigten, unter denen ein Zusammenleben gelingen konnte. Dies war ein langer Weg, mit nicht wenig Konfliktpotential.

Das Ziel war und ist, die jungen Menschen zu einem selbständigen Teil der Gesellschaft und zur eigenständigen Lebensführung zu befähigen.

### Schule und Arbeit

Ziele der Bedarfsfeststellungen waren unter anderem, den Jugendlichen zu vermitteln, dass es ohne eine gute Schulausbildung schwer wird eine realistische Bleibeperspektive in Deutschland aufzubauen. Dazu fanden regelmäßige Bildungswegekongressen mit dem Jugendamt, der Agentur für Arbeit, der VHS, den Schulen, dem Jugendhilfeplaner und Mutpol statt. Diese Bildungswegekongressen ermöglichten den an der Hilfe Beteiligten einen Überblick über die vielfältigen Bildungs- und Unterstützungsangebote für junge Geflüchtete zu bekommen. Im Anschluss daran wurden Abstimmungsgespräche mit den Schulen geführt, um für jeden jungen Menschen das passende Bildungsangebot zu finden. Diese gut abgestimmten schulischen Bedarfsklärungen führten dazu, dass der überwiegende Teil der jungen Menschen in passgenaue Bildungsangebote und attraktive Ausbildungsfelder gebracht werden konnten.

### Aufenthaltsstatus

Da der überwiegende Teil der jungen Menschen im Laufe des Jahres 2017 das 18. Lebensjahr erreichten, war es unerlässlich die Jugendlichen auch im Asylverfahren beizustehen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiteten die Jugendlichen zu den Anhörungen. Die asyl- und aufenthaltsrechtliche Situation von unbegleiteten Geflüchteten ist hoch komplex. In enger Abstimmung mit dem Jugendamt war klar, dass wir die anschließenden asyl- und aufenthaltsrechtlichen Verfahren nur über eine Vermittlung der jungen Menschen zu Rechtsanwälten bewältigen konnten. Mithilfe der Anwälte konnte ein aufenthaltsrechtliches Clearing durchgeführt werden, um die verschiedenen Möglichkeiten der Aufenthaltssicherung zu besprechen.

### Wohnen mit Betreuung- Hilfe für junge Volljährige

Bereits 2016 zeichnete sich ab, dass die voll-

umfängliche Betreuung in vollstationären Settings nicht die Realität der jungen Geflüchteten in Deutschland abbildet. Um die Eigenverantwortung und die Selbständigkeit den Jugendlichen realitätsnah zu vermitteln, wurde 2017 gemeinsam mit dem Jugendamt entschieden, den UMA-Bereich in das Hilfesystem des Betreuten Jugendwohnens einzubinden. Dies bedeutete die vollstationären Angebote zu schließen, und kleinere Wohneinheiten mit Betreuung anzubieten.

Der überwiegende Teil der Jugendlichen wurden im Jahr 2018 volljährig. Um ein Gelingen von bereits bestehenden Hilfen zu gewährleisten, gibt es Hilfen für junge Volljährige. Die Möglichkeit der Gewährung von Hilfen für junge Volljährige nach § 41 SGB VIII bemisst sich nach dem Hilfebedarf im Einzelfall. Diese Hilfe hängt mit der psychosozialen Reife und der Selbstständigkeit des Jugendlichen zusammen. In den ersten beiden Jahren wurde versucht durch Betreuung, und den Aufbau eines sozialen Netzwerkes, Stabilität und Vertrauen herzustellen. Diese Leistungen würden durch den abrupten Abbruch der Jugendhilfeleistung mit dem 18. Lebensjahr doch sehr gefährdet. Das Existieren von Netzwerken und Unterstützungsstrukturen ermöglichen den jungen Erwachsenen Chancen bei der Zukunftsgestaltung. Eine zu kurze Verweildauer in der Jugendhilfe würde die Nachhaltigkeit bereits erbrachter Unterstützung erheblich gefährden. Die aufenthaltsrechtliche Situation, der Zugang zu Ausbildungsförderungen und Arbeit, sowie die psychosoziale Stabilität wären mit dem Ende der Jugendhilfe massiv gefährdet. In diesem Zusammenhang wird auch die Definition von Selbstständigkeit aufgeworfen, sie ist nicht nur dadurch erreicht, dass die Jugendlichen funktionale Fertigkeiten wie Waschen, Kochen, den Umgang mit finanziellen Mitteln und Behörden bewältigen. Die aufenthaltsrechtliche Situation und die daraus resultierende Situation der Lebensunterhaltssicherung, der Zugang zu Wohnraum und Ausbildung sowie die psychische Stabilität sind in diesem Lebensabschnitt der jungen Geflüchteten entscheidend. Die weitergehende Unterstützung bis zum 21. Lebensjahr ermöglicht den Jugendlichen eine weitergehende Unterstützungsstruktur und Sicherheit. Nicht zuletzt auch die Frage des Wohnraumes spielt bei der Weitergewährung der Hilfe eine Rolle.

#### **UMA-Bereich und Betreutes Jugendwohnen seit 2018 als Einheit**

Der UMA-Bereich und das Betreute Jugendwohnen wurden im Laufe des Jahres 2018 miteinander verbunden, so konnten Synergieeffekte und neue Wege eingeschlagen werden.

Die Tätigkeitserfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass sich die Probleme im Jugendhilfebereich zunehmend differenzieren und komplexer werden. Trotz der breiteren Entwicklung der Jugendhilfeangebote wird es für viele junge Menschen schwierig,

für sie in Bezug auf ihre individuelle Problematik als auch in Berücksichtigung ihres Alters eine adäquate Hilfeform zu finden. So stellt das BJW seitens der Konzeption einerseits eine Alternative zur stationären als auch zur familienorientierten Unterbringung dar. Ein realitätsgerechter Rahmen tritt an die Stelle der institutionellen Versorgungssituation im Heim. Die Jugendlichen sollen aktiv an der Gestaltung ihrer Lebenssituation, ihres Alltages und ihrer Zukunftsperspektiven beteiligt sein. Wenn sie den Einfluss und die Wirkung ihrer Beteiligung konkret erfahren, erleben sie sich als kompetent, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und Probleme zu bewältigen.

In diesem Rahmen sollen die jungen Menschen bestimmte, ihre zukünftige Lebensgestaltung betreffende Situation, Abläufe u.a. erproben können.

Dies soll dazu führen, dass sie ihr Leben später eigenen, realitätskonformen Ansprüchen entsprechend sinnvoll und zufriedenstellend gestalten und bewältigen können.

Petra Bäßler

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 14.06.2018



## Junge Flüchtlinge auf dem Weg in die Selbstständigkeit

Ab dem 21. Lebensjahr endet die Zuständigkeit des Jugendamts - In Ausbildung oder Qualifizierungsmaßnahme

Von Ingeborg Wagner

TUTTLINGEN - 79 unbegleitete minderjährige Ausländer – kurz UMA – leben derzeit im Landkreis Tuttlingen. Bis auf zwei, die bei Verwandten untergebracht sind, werden sie von der Jugendhilfeeinrichtung Mutpol betreut. Ziel ist es, die Jugendlichen zu einem selbstständigen Leben zu bringen. Die meisten könnten gut Deutsch, frühere würden demnächst die Schule abschließen. Einige hätten bereits Lehrstellen, und einer studiere, erklärte Petra Böhler, Bereichsleiterin für die UMA bei Mutpol.

Passend zum Thema fand die Sitzung des Kreisjugendausschusses für Familie, Kinder und Jugend am Dienstagabend bei Mutpol statt. Auch, weil der Sitzungssaal des Landratsamtes gerade renoviert wird, wie Nadja Seibert, Sprecherin des Landratsamtes erklärte: „Die Medientechnik im Sitzungssaal wird erneuert.“ Dabei werden die Präsentationstechnik sowie die Diskussionsanlage auf den neuesten Stand gebracht.

### In Vereinen integriert

57 der UMA im Kreis sind über 18 Jahre, 22 darunter. Der Anspruch auf Jugendhilfe geht bis zum Alter von 21 Jahren, wenn der junge Mensch das so will, führte Petra Böhler aus.

In enger Abstimmung mit dem Kreisjugendamt schauen die Mutpol-Mitarbeiter bei jedem Jugendlichen, was er brauche. Die unter 16-Jährigen bekommen ein enges Setting in Wohngruppen. Die Älteren leben in Zweier- oder Dreier-WGs im Stadtgebiet Tuttlingen, manche auch alleine, und würden immer weniger betreut. Sie müssten sich selbst managen; um ihr Geld klümmern, den Haushalt machen, Wäsche waschen, die Tagesstruktur auf die Reihe bekommen.

„Vereinsamen tut niemand“, betonte Böhler. Die meisten seien in Vereinen integriert – „Fußball“ – auch bestehe vielfach Kontakt zum Jugendkulturreizum Jukuz.

Bei vielen UMA im Kreis Tuttlingen



Blick in die UMA-Wohngruppe im Bahnhöf: Im Dezember 2015 fand der Unterricht nahe des Wohnbereichs statt. Mittlerweile besuchen alle UMA öffentliche Schulen oder machen eine Ausbildung.

gen rücke das 21. Lebensjahr näher. „Dieser Übergang wird nochmal sparsamer“, betonte sie. Mutpol kooperiere deshalb mit dem Jobcenter und dem Amt für Aufenthalt und Integration des Landratsamtes, um diesen Sprung zu erleichtern.

Kreisrat Bernhard Schae (CDU) fragte nach der Bleibeperspektive der jungen Flüchtlinge. Allen UMA sei geraten worden, sich einen Anwalt zu nehmen, erregnete Böhler teilweise seien die Anträge beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) schon entschieden worden. Einige hätten subsidiären Schutz erhalten, einige Anträge seien auch abgelehnt worden. „Und natürlich gibt es Auffälligkeiten“, so Böhler auf eine weitere Frage Schae. Von den 79 UMA regten fünf, sechs mangelnde Kooperationsbereitschaft und

Mitarbeit. Um dieses Verhalten nicht ausüben zu lassen, sei sie in engem Kontakt mit Jugendamt, auch Polizei

und Kommunalen Ordnungsdienst der Stadt Tuttlingen. „Sie bekommen immer wieder eine Chance“, sagte

### Mutpol steigt in Landwirtschaft ein

Mit dem Kauf eines Aussiedlerhofes bei Stockach steigt die Jugendhilfeeinrichtung Mutpol laut Roland Klamert, stellvertretender Geschäftsführer und kaufmännischer Leiter, erstmals in die Landwirtschaft ein. Das Angebot sei für Jugendliche, „die mal eine Auszeit brauchen“, sagte er in der Ausschusssitzung. „Für einen Rückzug, als Findungsphase“. Vier Langzeitplätze und vier Kurzzeitplätze soll es geben, zwei Mitarbeiter von Mutpol seien ständig vor Ort. Für

den landwirtschaftlichen Bereich mit Schafzucht sei eine Fachkraft gefunden worden, teilte er mit. „Das ist für uns etwas ganz Neues, ein spannendes Thema“, so Klamert. Das zweite aktuelle Projekt ist in Durchhausen. Mutpol hat den dortigen Kellhof gekauft und wird zusammen mit der Lüsselmink Bad Dürren im Kinder- und Jugendpsychiatrie zwei Wohngruppen errichten. Der Antrag auf eine Betriebserlaubnis sei am Laufen, so Klamert. (jw)

die Bereichsleiterin über die Soggenkinder.

Hans Röll (CDU) fragte nach der Altersbestimmung. Da sei man vielfach auf Schätzungen angewiesen, heißt es. „Auffallend ist, dass etwa ein Drittel unserer UMA am 1. Januar geboren ist“, führte Sozialdezernent Bernd Mager aus. Das heißt, dass die angegebenen Geburtsdaten wohl nicht immer ganz korrekt seien. Mitarbeiter des Jugendamts würden nachhaken, wenn die Altersangabe nicht plausibel erscheine. Vielfach sei die Altersbestimmung aber schon getroffen worden, bevor die Jugendlichen in den Kreis Tuttlingen gekommen seien.

„In fünf Fällen hat sich herausgestellt, dass das Alter falsch war“, so Reinhard Günther, stellvertretender Leiter des Kreisjugendausschusses. Ein UMA habe das selbst zugegeben. Ihm sei als angeblich unter 18-Jähriger die Betreuung etwas zu umfassend gewesen.

### Vor Extremsituation gestanden

180 UMA sind von 2015 bis heute im Landkreis Tuttlingen angekommen, führte Günther aus, knapp 100 zu Spitzenzeiten. Der größte Teil, rund 30 Prozent, blühtete aus Syrien, Afghanistan, Somalia und Eritrea bilden die nichtgrößeren Gruppen. Sie alle müssten untergebracht, versorgt, betreut, registriert werden. „Das war eine extreme Situation, von der man hofft, dass man nicht mehr in eine solche Lage kommt“, sagte der Erste Landesbeamte, Stefan Heilig, im Rückblick. „Ohne Mutpol hätte das nicht funktioniert. Wir waren dankbar, dass wir eine Struktur hatten, auf die wir zurückgreifen konnten“, betonte er.

Die Kosten für die UMA würden eins zu eins vom Land getragen. Von 2017 bis heute seien rund 9,2 Millionen Euro an Kosten entstanden, von denen das Land sieben Millionen erstattet habe. Die übrigen 2,2 Millionen Euro würden noch ausstehen, erklärte Günther.

# Vom Änderungsschneider zum Elektroniker

Destiny absolviert in Seitingen-Oberflacht eine Ausbildung – Ohne Hilfe geht es aber nicht

Von Alexandra Schneid

**SEITINGEN-OBERFLACHT** - Seit fast einem Jahr lebt der 20-jährige Destiny in Seitingen-Oberflacht und er kann sich gut vorstellen, dort auch zu bleiben. Er spielt im örtlichen Verein Fußball und absolviert eine Ausbildung als Elektroniker in der Fachrichtung Gebäudetechnik bei der Firma Werner Kefer, Elektronik und Gebäudetechnik. Hilfe bekommt der aus Nigeria stammende junge Mann von seinen Paten Günter Heitzmann und Harald Lode.



Über das Landratsamt kam der Kontakt zwischen Heitzmann, der sich für das Projekt „Paten auf Zeit“ engagiert, und Destiny vor zwei Jahren zustande. Anfangs haben sich die beiden zweimal monatlich getroffen, um beispielsweise Dokumente auszufüllen. Auch haben sie gemeinsam nach einer Wohnung in Seitingen-Oberflacht gesucht.

Nun bekommt Destiny wöchentlich Hilfe bei seinen Hausaufgaben sowie in den Fächern Mathe und Elektronik. In der Schule hapere es ein bisschen, was vor allem an der Sprache liege, meint Heitzmann, der



Günter Heitzmann (links) und Harald Lode (rechts) unterstützen Destiny (Mitte) während seiner Ausbildung.

FOTO: ALEXANDRA SCHNEID

in regelmäßigem Kontakt zur Ausbildungsfirma steht. Deshalb paukt Destiny einmal pro Woche Deutsch mit Harald Lode von der Initiative „VerA“ (kurz für: Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen), die junge Leute während der Ausbildung unterstützt.

Eine ähnliche Idee verfolgt die Initiative „Paten auf Zeit“: Sie ist ein Gemeinschaftsprojekt des Landkreises Tuttlingen mit dem Regionalen Bündnis für Arbeit Tuttlingen. Heitzmann begleitet seit neun Jahren Jugendliche im Alter zwischen 16

und 20. Destiny ist der fünfte Jugendliche, der von ihm Hilfe bekommt. „Das Projekt macht Spaß, wenn man Erfolg hat und der Jugendliche seine Ausbildung abschließt“, erzählt Heitzmann über sein Engagement.

Während seiner Tätigkeit als Pate hat er die Erfahrung gemacht, dass die meisten Jugendlichen ihre Ausbildung wegen schulischer Schwierigkeiten abbrechen. „Sie haben oft falsche Vorstellungen und überzogene Erwartungen, was das Berufsleben ist“, fügt er hinzu. Aber, so ist sich Lode sicher: „Man muss sich

auch mal durchbeißen können.“ Und das hat Destiny bereits gemacht. Der 20-Jährige ist in Nigeria in einem Waisenhaus aufgewachsen und hat eine Ausbildung als Änderungsschneider gemacht. Kontakt zu seiner Heimat habe er keinen mehr, sagt der junge Mann. Seit dem Frühjahr 2015 ist er in Deutschland. Bei Mutpol hat er Deutsch gelernt. Etwas mehr als ein Jahr hat er in der Asylbewerberunterkunft auf dem Witthoh verbracht, bis er dann vor einem knappen Jahr nach Seitingen-Oberflacht gezogen ist. „Die Arbeit macht Spaß und die Kollegen sind nett“, berichtet er.

Momentan ist Destiny der einzige Jugendliche, den Lode und Heitzmann betreuen. Sie wollen sich auf ihn konzentrieren, wie sie sagen. Für ihr Engagement bekommen die Paten eine Aufwandsentschädigung. „Aus Geldgründen kann man das nicht machen“, sagt Heitzmann und fügt hinzu: „Destiny ist es wert, dass man sich um ihn kümmert.“

Infos zu „Pate auf Zeit“ gibt es bei Betina Wolber unter Telefon: 07461/ 926 44 48 und Sylvia Weller-Mühlbauer unter Telefon: 07425/ 214 01. Infos zu „VerA“ gibt es bei der Zentrale in Bonn unter Telefon: 0228/ 260 90 40.

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 19.08.2017



# Mohammed Musa macht Ausbildung bei Werma

## Eritreer bekommt nach erfolgreichem Praktikum und Hauptschulabschluss einen Platz im Unternehmen

RIETHEIM-WEILHEIM (pm) - Nach einem erfolgreichen Praktikum zur Berufsorientierung und geschafftem Hauptschulabschluss ermöglicht Werma Signaltechnik aus Rietheim-Weilheim dem 18-jährigen Mohammed Musa aus Eritrea eine Ausbildung zum Werkzeugmechaniker. Das schreibt Werma in einer Pressemitteilung.

Bereits im vergangenen Jahr absolvierte der heute 18-jährige Musa ein zweiwöchiges Praktikum im Unternehmen. Da die Zusammenarbeit

mit ihm so gut geklappt hat, beschloss das Unternehmen, dem jungen Mann ein einjähriges Praktikum anzubieten. Zeitgleich besuchte er die Steinbeisschule in Tuttlingen und erlangte dort seinen Hauptschulabschluss.



RIETHEIM-WEILHEIM

Die erforderliche, unbefristete Aufenthaltsgenehmigung liege laut Mitteilung derzeit noch nicht vor. Anfang August erhielt er eine befristete, einjährige Bewilligung, die seinen Aufenthalt in Deutschland bis Ende des Schuljahres 2018 genehmigt.

Musa stamme ursprünglich aus Eritrea und ist seit Mai 2015 in Deutschland. Da er ohne Begleitung kam, wohnte er von Beginn an in einer Wohngruppe bei Mutpol in Tuttlingen. Da er ein kleines Sprachtalent sei, spreche er neben seiner Muttersprache Saho und Englisch inzwischen auch fließend Deutsch. Schmunzelnd gibt er zu: „Es war wirklich sehr schwierig, eure Sprache zu lernen.“



Mohammed Musa aus Eritrea wird  
Werkzeugmechaniker. FOTO: WERMA

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 31.08.2017



Athleten aller Ringervereine aus dem Kreis Tuttlingen absolvierten in der Nendinger Donauhalle ein gemeinsames Trainingslager.

FOTO: ASV NENDINGEN

## Ringer absolvieren gemeinsames Trainingslager

Athleten mehrerer Vereine gehen zusammen auf die Matte – ASV Nendingen will Jugendarbeit intensivieren

TUTTTLINGEN (kt) - Am kommenden Wochenende wird es auf den Ringmatten wieder munter. Von der Bundesliga bis hinunter zu der Bezirksklasse beginnt die Saison. Die Ringer der Vereine aus dem Kreis Tuttlingen trafen sich in der Nendinger Donauhalle zu einem gemeinsamen Trainingslager.

In den vergangenen Jahren waren die Nendinger oftmals zu Trainingslagern ins Ausland gereist, pflegten Freundschaften mit Vereinen aus der Schweiz, die dann auch in Nendingen zu Gast waren. Marc Buschle, zusammen mit Boris Diksu Trainer der Nendinger Oberliga-Mannschaft: „Mit der Kampfkraft, die wir momentan haben, bräuchten wir nicht irgendwelche starke Mannschaften herholen. Dann veranstalten wir lieber ein Trainingswochenende mit den heimischen Vereinen. Die sind vom Niveau her auch relativ nah beieinander.“

So nahmen an der gemeinsamen Trainingseinheit neben Ringern des ASV Nendingen und des VfL Mühlheim auch Sportler des KSV Trossingen, SV Dürbheim und der KG Wamlingen/Tuttlingen teil. „Das war sportlich und kameradschaftlich ein Erfolg. Alles hat bestens geklappt“, nicht Boris Diksu auf das Trainingslager zurück. Die Athleten konnten sich so den Feinschliff für den ersten Kampftag am Wochenende holen.

Für Buschle ist klar, dass die Ringer demnächst noch mehr zusammen arbeiten müssen. Buschle: „Die KG des ASV Nendingen mit dem VfL

Mühlheim funktioniert gut. Es war der richtige Schritt, diesen Weg zu gehen. Für uns wäre es extrem schwer, eine zweite Mannschaft zu stellen, für Mühlheim momentan unmöglich, eine Staffel aufzubauen.“

Der ASV-Trainer denkt auch bereits in die Zukunft: „Ich bin mir sicher, dass die Ringervereine aufeinander zugehen und die alte Rivalität beiseite legen müssen. Wir soll-

ten schauen, dass wir gemeinsam wieder groß werden.“

Neben dem Trainingslager hat der ASV Nendingen auch ein Turnier für Flüchtlinge ausgerichtet, die momentan bei Mutpol in Tuttlingen sind. Buschle: „Die Verantwortlichen von Mutpol haben mich angesprochen, dass einige der Flüchtlinge gerne ringen würden. Da diese uns bei der Endrunde beim Hallenauftakt abbau geholfen haben, konnten

wir nicht nein sagen.“

So kamen zwölf Flüchtlinge in die Donauhalle, die in zwei Sechsergruppen aufgeteilt wurden. Kampfrichter Michael Gissel leitete die 30 Kämpfe.

**Döbbeck will Schwung in die Jugendarbeit bringen**

Der ASV Nendingen will in Zukunft seine Jugendarbeit intensivieren. Neuer Jugendleiter ist Claus Döb-

beck, der vor einigen Jahren von Unterföhring nach Stockach gezogen ist. Er war beim SC Ijara Unterföhring mehrere Jahre Ringer-Jugendtrainer.

Döbbeck: „Mein Ziel ist es, noch mehr Kinder ins Training zu bekommen.“ Momentan befinden sich mind. 25 Kinder bei den Schülern und Bambini im Training. Döbbeck will Ansprechpartner für Kinder und Eltern sein, will Struktur in die Jugendarbeit reinbringen und ein qualifiziertes Training anbieten. „Wir haben als erstes um drei Gruppen nur noch zwei Gruppen gemacht, um die Attraktivität zu erhöhen. Die größere Anzahl an Trainingspartnern wirkt sich positiv auf die Motivation aus. Auch bei den Kleinen soll vermehrt Ringertechnik trainiert werden. Wir wollen bereits früh die Grundlagen legen, nachdem die Kleinen bisher fast nur getrennt und gespielt haben.“

Döbbeck selbst will im Rahmen seiner zeitlichen Möglichkeiten auch selbst die Trainerfunktion ausüben, auf jeden Fall aber bei den Mannschaftskämpfen und Turnieren vor Ort sein.

Um neue Kinder zu gewinnen, will der neue Jugendleiter auf die Schulen zugehen, Kooperationen aber auch mit Kindergärten eingehen. Buschle: „Mich hat eine Lehrerin angesprochen, dass auch Ringen und Raufen auf dem Lehrplan steht. Da kann man sicher eine Kooperation mit Schulen eingehen.“ Zum neuen Jugendleiter sagt Buschle: „Claus Döbbeck hat gute Ansichten, viel Erfahrung in der Jugendarbeit.“



Im Rahmen des Trainingslagers veranstaltete der ASV Nendingen mit Trainer Marc Buschle ein Turnier für Flüchtlinge, die momentan bei Mutpol in Tuttlingen leben. Buschle ist Botschafter von Mutpol. Unser Bild zeigt die Flüchtlinge, für die der Sport eine willkommene Abwechslung war.

FOTO: ASV NENDINGEN

## Streit auf Leben und Tod

Prozessaufakt: Junger Pakistani soll Syrer am Busbahnhof mit Messer attackiert haben

Von Lothar Häring

TUTTLINGEN/ROTTWEIL - Sechs Flüchtlinge aus Tuttlingen stehen im Mittelpunkt eines Prozesses, der am Donnerstag vor dem Landgericht Rottweil begonnen hat. Einer von ihnen ist wegen versuchten Totschlags angeklagt, zwei weitere wegen gefährlicher Körperverletzung.

Die drei Angeklagten sind zwischen 18 und 19 Jahre alt, kommen aus Pakistan und sollen sich am 13. Dezember des vergangenen Jahres beim Zentralen Busbahnhof in Tuttlingen mit drei Syrern einen blutigen Streit geliefert haben. Sie alle waren als minderjährige unbegleitete Flüchtlinge in einem Tuttlinger Wohnheim untergebracht und wurden von Mutpol betreut. Streitpunkt war eine junge Frau, die nach Angaben von Staatsanwalt Markus Wagner einen der Syrer verlassen und sich einem der Pakistani zugewandt hatte.

Die Flüchtlinge hätten sich an jenem Dezember-Tag kurz nach 15 Uhr verabredet, um die Angelegenheit zu „besprechen“. Schnell sei es – nach anfänglichen Wortgefechten und Schubereien – jedoch zu einer heftigen Schlägerei mit Stromkabeln und oder Gürteln gekommen. Die eigentliche Absicht sei jedoch dadurch deutlich geworden, dass zwei der Heranwachsenden sich mit einem Messer bewaffnet hatten – darunter auch der mutmaßliche Haupttäter und der neue Freund der jungen Frau.

### Ein Messer in den Rücken

Er hat nach Überzeugung des Staatsanwalts einen Kontrahenten von hinten angefallen, ihm den Kopf nach unten gedrückt und dann ein sechs Zentimeter langes Messer mit so großer Wucht in den gebückten Rücken gerammt haben, dass es abbrach. Zum Glück, so Wagner, eine tödliche oder lebensgefährliche Verletzung des Opfers sei zudem nur deshalb verhindert worden, weil zufällig eine Rippe und die Brustwir-



Tatort: Busbahnhof. Dort kam es im Dezember zu dem blutigen Streit.

FOTO: SEBASTIAN HELEMANN

belsäule die Stiche gestoppt hätten. Der mutmaßliche Haupttäter soll zusammen mit seinen beiden Landsleuten auch einen weiteren Syrer brutal mit Stromkabeln zusammengeschlagen und -getreten haben.

### Die Angeklagten

Alle drei Beschuldigten berichteten zum Prozessaufakt in verhältnismäßig gutem Deutsch vorerst nur über ihr Leben in Pakistan und ihre Flucht mit 15, 16 Jahren. Sie erklärten, ihre Asylanträge seien abgelehnt worden, aber die Klagen seien noch nicht entschieden.

Der mutmaßliche Haupttäter, inzwischen 19 Jahre alt, erklärte, er habe eine „sehr gute Kindheit“ mit jeweils drei Schwestern und Brüdern auf einem Bauernhof gehabt. Dann aber sei seine Familie vertrieben worden. Nähere Angaben wollte der ansonsten offen wirkende junge Mann nicht machen. Nur soviel: Er habe zum eigenen Schutz schon als Junge immer eine Pistole mitgeführt. Mit elf Jahren habe er begonnen, Haschisch zu konsumieren. Bei seiner

Flucht sei von Anfang an Deutschland sein Ziel gewesen. Hier kam er im Herbst 2015 an, lernte dank Mutpol deutsch, integrierte sich gut und zeigte sich auch beruflich sehr engagiert. Zur Auffälligkeit, dass er auch in unpassenden Momenten zu lachen beginnt, sagte er, das passiere ihm nur vor Publikum.

Ein heute 18-jähriger, der wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt ist, berichtete, sein Vater sei 93 und seine Mutter 72 Jahre alt. Er habe mit elf Jahren die Schule verlassen, um die nächsten vier Jahre auf dem Bau zu arbeiten und Geld zu verdienen. Dann habe er sich zur Flucht entschlossen, die per Boot, Bus und zu Fuß vier Monate gedauert und für die er Schleppern insgesamt 10 000 Euro bezahlt habe.

### In psychiatrischer Behandlung

Auch er integrierte sich trotz Haschkonsums gut und hat jetzt eine Zusage für eine Lehrstelle als Beikoch in einer Kreisgemeinde. Auf Frage des Gerichts erklärte er, dass er einmal Suizid-Absichten gehabt habe

und in einer psychiatrischen Einrichtung behandelt worden sei. Und er stellte klar, dass er in Pakistan keine Angst gehabt habe und „aus wirtschaftlichen Gründen“ nach Deutschland gekommen sei.

### Vier Monate auf der Flucht

Ein 20-jähriger mutmaßlicher Mittäter berichtete, sein Vater sei 74, die Mutter „über 50 Jahre“ und das jüngste von vier Geschwistern sechs Jahre alt. Er hat keinen Schulabschluss. Sein Vater, so erklärte er, habe gesagt, er solle nach Deutschland gehen. Auch er habe für die Flucht über den Iran, Istanbul und Griechenland vier Monate benötigt, meist zusammen mit etwa 50 weiteren Landsleuten. Er tut sich schwerer mit der beruflichen Bildung und der Sprache, lebt in einem Obdachlosenheim von 320 Euro Sozialhilfe, versicherte aber, er bemühe sich weiter um eine Arbeitsstelle, einen Beruf und eine eigene Wohnung.

Der Prozess wird am 11. September fortgesetzt. Dann sollen sich die Angeklagten zur Tat äußern.

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 22.09.2018



# Dreieinhalb Jahre Haft für Messerstecher

## Streit am Tuttlinger Busbahnhof: Mittäter kommen mit glimpflichen Strafen davon

Von Lothar Häring

**ROTTWEIL/TUTTLINGEN** – „Wir mussten ein Zeichen setzen.“ Das sagte Karlheinz Münzer, der Vorsitzende Richter, zur Messerstecherei im vergangenen Dezember am Tuttlinger Busbahnhof. Die Große Jugendkammer des Landgerichts Rottweil verurteilte den Haupttäter, einen knapp 20-jährigen Flüchtling aus Pakistan, am Freitagmorgen wegen versuchten Totschlags zu einer dreieinhalbjährigen Haftstrafe.

### Am U-Haft wieder frei

Seine beiden Mittäter, ebenfalls pakistanische Asylbewerber, kamen mit 100 Arbeitsstunden davon. Außerdem müssen sie sich eineinhalb Jahre bewähren, sonst drohen ihnen weitere Strafen. Die beiden, 18 und 20 Jahre alt, erklärten noch an Ort und Stelle in Absprache mit ihren Verteidigern, auf eine Revision zu verzichten. Sie hatten mit einem Gürtel beziehungsweise mit einem Schuh auf ihre Kontrahenten eingeschlagen.

Der 20-Jährige, der während des Prozesses wegen Beeinflussung von Zeugen in U-Haft gekommen war, kam gestern wieder auf freien Fuß. Allerdings droht ihm wegen seines Verhältnisses ein weiteres Verfahren.

„Ich am heißen Nachmittag mitten in der Stadt auf einem belebten Platz, wo viele Schüler auf den Bus warten, zu einer Schlägerei zu verhandeln – das zeugt von einer gefährlichen kriminellen Energie“, betonte Richter Münzer. Letztlich habe der Hauptangeklagte noch Glück gehabt. Einerseits, weil sein Messer nach dem zweiten Stich abgebrochen sei, während er bereits zum dritten Mal ausgehohlet habe. Und zweitens, andererseits, einer seiner beiden Stiche in den Rücken nur eineinhalb Zentimeter weiter seitlich eingedrungen wäre, hätte das den Tod für den 18-jährigen Syrer bedeuten können.

### Haupttäter geschickt

Staatsanwalt Markus Wagner hatte sogar fünfeinhalb Jahre Haft für den Hauptangeklagten gefordert. Als der das hörte, fiel er in sich zusammen, legte seinen Kopf minutenlang auf den Tisch. Zwar sei der Pakistaner zunächst von seinem 14-jährigen syrischen Nebenbuhler mit dem Tod bedroht worden. Dann aber habe er auf gleiche Weise reagiert und sowohl vor als auch nach der Tat erklärt: „Ich mit doch schiefegal, wenn er stirbt.“ Entgegenwärtig habe er „massive Gewalt aus nichtigem Anlass ausgeübt“, so Wagner.

Der junge Mann zeigte Wirkung. Als ihm Richter Münzer die Gele-



Um „nur eine Chance“ bettete der verurteilte 20-Jährige in seinen Schlussworten vor dem Landgericht Rottweil. Dreieinhalb Jahre Haft im Jugendgefängnis Adebheim liegen nun vor ihm.

genheit zum letzten Wort gab, wurde es für eine lange Minute still im Saal. Er brauchte Zeit, um sich zu fassen, flehte und betete dann geredet, wiederholte mehrfach den gleichen Satz: „Ich will nur eine Chance.“ Noch nie sei er straffällig geworden, und er werde es auch nie wieder werden. „Kraft“ sei sehr hart für ihn, zumal er keinerlei Besuch erwarten könne. Er würde im Falle eines Rückfalls freiwillig 20 Jahre ins Gefängnis gehen und das sofort unterschreiben, wenn er nur eine Chance bekomme.

Richter Münzer machte ihm bei der Urteilsbegründung deutlich, dass schon die Verurteilung nach Jugendrecht – trotz seines Alters – eine Chance bedeute. Bei Anwendung des Erwachsenen-Strafrechts wäre die Strafe deutlich höher ausgefallen. Im Jugendgefängnis Adebheim bestehe die Chance auf eine Ausbildung, die er auf Grund seines „Potentials“ nutzen könne.

Staatsanwalt Wagner kritisierte die Aussagen von Angeklagten und Zeugen als „ein Festspiel von Lügen,

Halbwahrheiten und Erinnerungslücken“. Er hat deswegen mehrere Verfahren wegen Falschaussage eingeleitet, wie er auf Anfrage erklärte.

### Zeugin sparlos verschwunden

Auf eine der wichtigsten Zeuginnen musste das Gericht verzichten: Das 14-jährige Mädchen ist sparlos verschwunden, wie polizeiliche Nachermittlungen ergaben. Sie habe sich entweder in Rumänien oder Spanien auf, berichtete ein Kripobeamter.

### Ansichtssache

Von Lothar Häring

## Ein explosives Gemisch

Wer diesen Prozess als unvoreingenommener Beobachter verfolgt hat, der braucht schon sehr viel Gottvertrauen, um nicht vom Glauben abstürzen – von Glauben an den Satz: Wir schaffen das!

Da sitzen drei adrette und auch nette junge Flüchtlinge aus Pakistan auf der Anklagebank, die erstaunlich gut deutsch sprechen und auch gut integriert zu sein scheinen, so jedenfalls der erste Eindruck. Sie haben bei Mutpol in Tuttlingen eine liebevolle Betreuung erfahren. Alle beschreiben ihnen gute Umgangsformen mit Höflichkeit und Respekt. Es fallen Worte wie ehrlich, gewissenhaft und verantwortungsbewusst. Und dann erfährt man, dass ein Streit um ein 14 Jahre altes Mädchen unter ein paar Werten, in den es um Ehre, verletzten Stolz und Beleidigung von Müttern geht, geführt, dass sie völlig ausreißt. Da stehen selbst die so motivierten Betreuerinnen vor einem Rätsel.

Das ist es nicht allein. Die Grenze zwischen Tieren und Opfern verschwimmen in diesem Prozess. Die Gegner der Pakistaner waren Araber, in der Mehrzahl Syrer. Auch sie sprechen gut deutsch, sind zum Teil zwar – im Gegensatz zu den Pakistanern – vorbestraft, wirken ebenfalls einermittelt integriert. Dann aber stellt sich heraus, dass auch sie allzeit gewaltbereit sind und bei geringsten Angriffen auf Ehre oder Stolz zu fast allem bereit sind. Nicht zuletzt: Es treten Zeugen aus beiden Lagern auf, die glauben, deutsche Gerichte brühen und drehen zu können. Das alles ist eine hoch explosive Mischung.

Wie's erlebt hat, der kommt nicht um eine Erkenntnis herum, auch wenn sich beim Fieber der Angeklagten um „eine zweite Chance“ fast schon wieder Mitleid einstellt: Da hilft nur die volle Härte des Gesetzes, auch als Signal nach außen. Und noch etwas: Solange diese Flüchtlinge in ihrem Nationalität unter sich bleiben, wird es nichts mit der Integration. Und solange die Politik realitätsfremde Vorschriften – wie zum Beispiel Arbeitsverbote für Flüchtlinge – nicht ändert, erst recht nicht.

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 15.11.2018



## Viele UMAs werden demnächst volljährig

Wohnungssuche ist großes Problem bei Weg in die Selbstständigkeit

Von Ingeborg Wagner

TUTTLINGEN – Von 68 unbegleiteten minderjährigen Ausländern (UMA) im Kreis Tuttlingen, die ohne Eltern nach Deutschland geflüchtet sind, sind 62 mittlerweile über 18 Jahre alt. Begleitung durch das Jugendamt bekommen sie dennoch – bis zum 21. Lebensjahr, wenn sie das wollen. Spätestens dann sollten sie auf eigenen Füßen stehen. Ein großes Problem ist dabei mangelnder Wohnraum.

„Man sieht die Entwicklung“, sagte Sozialdezernent Bernd Mager in der Sitzung des Ausschusses für Jugend, Familie und Bildung des Landkreises am Dienstagabend. Insgesamt sei das Landratsamt mit der Situation im UMA-Bereich sehr zufrieden. Der Jugendhilfeträger Mutpol, die Berufsschulen und das Jugendamt würden eng zusammenarbeiten.

Näherzu alle 68 junge Geflüchteten sind in Arbeit, Ausbildung oder Schule. Zehn Jugendliche sind stationär untergebracht. Ein Großteil (45 Heranwachsende) lebt im betreuten Jugendwohnen, neun junge Flüchtlinge haben Untermietverträge für Zimmer bei Mutpol und werden ambulant betreut. Einer hat einen eigenen Mietvertrag.

„Die von uns betreuten UMAs wurden behutsam und konsequent in die Eigenständigkeit geführt und haben eine gute Prognose“, so das Fazit des Landratsamts. Dennoch zeige sich, dass beim Sprung in die Selbstständigkeit ein schmaler Grat zwischen Fördern und Überfordern bestehe. Dabei, so sagte Mager, sei auch zu beachten, dass viele der jungen Menschen ihre Fluchterfahrungen und andere traumatische Erlebnisse zu verarbeiten haben. Dazu kämen kulturelle Unterschiede, die Trennung von der Familie und unsichere Bleibeperspektiven. „Alles in allem bedürfen die Prozesse insgesamt mehr Zeit, als zunächst angenommen“, so das Fazit des Landratsamtes.

### Nicht nur problemlos

Während der Großteil ein großes Interesse an der Entwicklung einer guten Perspektive in Deutschland habe und entsprechend motiviert mitarbeitet, gibt es auch eine andere Seite: So standen im September drei UMAs



Die ersten unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten kamen 2015 in den Landkreis. Damals bekamen sie Deutschunterricht im Bahnhofsgebäude in Tuttlingen.

ARCHIV-FOTO: INGBORG WAGNER

aus Tuttlingen wegen eines blutigen Streits, unter anderem mit einem Messer, vor dem Landgericht Rottweil. Die Auseinandersetzung fand am Zentralen Busbahnhof statt. Die drei Kontrahenten waren ebenfalls UMAs (wir berichteten).

Bis 31. Januar 2019 werden neun UMAs 21 Jahre alt und fallen somit aus der Jugendhilfe heraus. Im Jahr

2020 sind es weitere 32, die diese Altersgrenze passieren. Von den insgesamt 41 jungen Leuten haben momentan nur zwei eine unklare berufliche Perspektive. Sieben sind in Arbeit oder in einem Probearbeitsverhältnis, 16 in Ausbildung. Die anderen sind in der Schule oder im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf, einer studiert.

Dabei ist vor allem die Frage nach Wohnraum eine schwierige, vor allem, wenn der Aufenthaltsstatus noch nicht gesichert ist. Ohne Unterstützung drohe die Gefahr von Schul- und Ausbildungsabbrüchen, wenn nicht sogar Obdachlosigkeit. „Das ist ein massives Problem, das uns noch beschäftigen wird“, gab Dieter Meyer, Gesamtleiter von Mutpol, zum Thema Wohnen von Flüchtlingen in der Sitzung zu bedenken. Auf dem Markt finde ein Verdrängungswettbewerb statt. Meyer regte an, sich über Lösungskonzepte Gedanken zu machen. „Am Ende müssen wir eine Auffanglösung finden für diejenigen, die sonst vom Markt gehen“, sagte Erster Landesbeamter Stefan Helbig, der die Sitzung leitete. Eine Patentlösung habe er aber auch nicht.

Fast acht Millionen Euro sind für Betreuung, Unterbringung und Ausbildung der 68 UMAs von 2016 bis jetzt zusammengekommen. Kosten, die der Kreis eins zu eins vom Land erstattet bekommt, wie der Sozialdezernent erklärte.

### Herkunft und Aufenthaltstitel

61 UMAs sind über 18 Jahre alt, die anderen fünf 16 bis 17 Jahre. Einer ist unter 16.

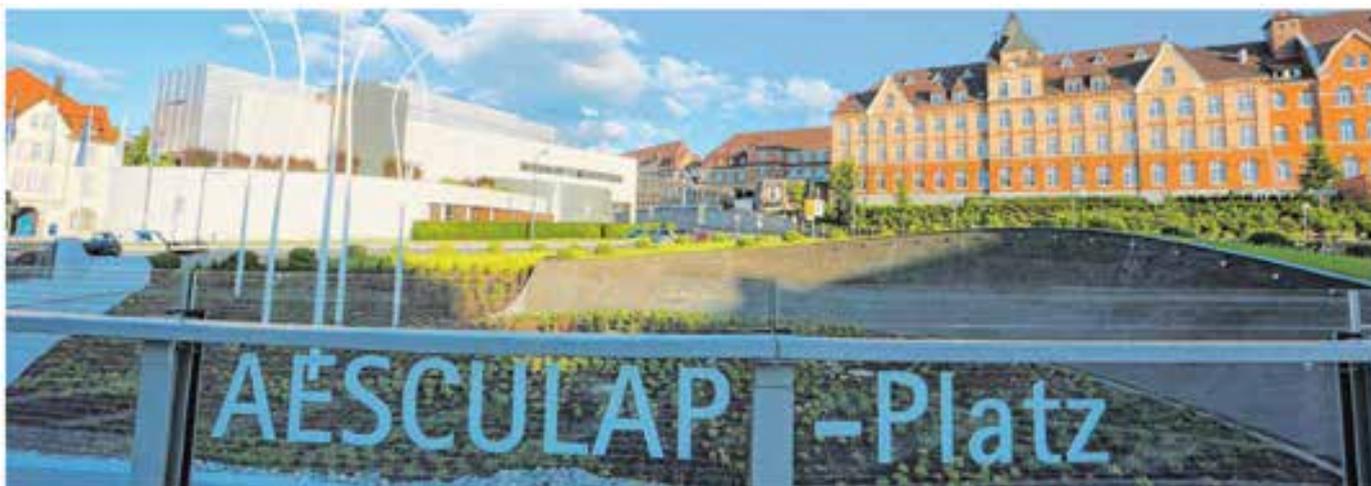
#### Die Herkunftsländer:

Afghanistan: 24; Somalia: 13; Syrien: 12; Eritrea: 7; Gambia: 2; Sudan: 2; Elfenbeinküste: 2; Irak: 2; Benin: 1; Burkina Faso: 1; Äthiopien: 1; Nigeria: 1.

Von den 68 UMAs besitzen 24 einen Aufenthaltstitel, das heißt, ihr Asylverfahren wurde bereits positiv entschieden. 41

eine Aufenthaltsgestaltung, deren Asylverfahren läuft gerade. Ein UMA hat eine Duldung. Sein Asylverfahren ist zwar abgelehnt, der junge Mann kann momentan aber nicht abgeschoben werden. Und zwei haben eine sogenannte Fiktionsbescheinigung. Diese wird Menschen ausgestellt, die eine Erteilung oder Verlängerung einer Aufenthaltserlaubnis beantragt haben, über die die Ausländerbehörde nicht gleich entscheiden kann. (sz/iw)

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 01.04.2017



Aesculap erwirtschaftet mit mehr als 1,7 Milliarden Euro Umsatz mehr als 25 Prozent des Gesamtumsatzes von B. Braun.

FOTO: ARCHIV

## Aesculap: Investitionen haben sich gelohnt

Bilanzpressekonferenz: Das neue Werk 39 des Medizintechnik-Unternehmens geht bald in Betrieb

Am Anwesen berichtet  
Christian Gerusch

TUTTLINGEN/MORSCHEN - Bei den Zukäufen der B. Braun Mefungen AG sei das Tuttlinger Medizintechnik-Unternehmen Aesculap ein Paradebeispiel dafür, dass sich die Investition in fremde Unternehmen lohne. Das betonte der B. Braun-Vorstandsvorsitzende, Heinz-Walter Große, beim Bilanzpressegespräch am Freitagmittag im nordhessischen Morschen. Kein Wunder: Aesculap erwirtschaftet mit mehr als 1,7 Milliarden Euro Umsatz mehr als 25 Prozent des Gesamtumsatzes von B. Braun.

So sei es Aesculap gewesen, das in Malaysia schon in den 1970er-Jahren

das erste Werk im heutigen B. Braun-Konzern gehabt habe. Dieses sei allerdings noch vor der Übernahme durch B. Braun eröffnet worden. „Wir sind Aesculap quasi gefolgt“, betonte Große im Gespräch mit unserer Zeitung am Freitag. Seither ist viel passiert am Aesculap-Standort in Tuttlingen. Die jüngsten großen Bauprojekte mit Benchmark Factory und Innovation Factory haben zur Folge, dass derzeit die Investitionen im Vergleich dazu eher gering ausfallen. „Die Investitionen in Tuttlingen sind in den vergangenen Jahren erheblich gewesen“, betonte Große darüber auch.

Dennoch wurde für die Mitarbeiter in den vergangenen Monaten laut des B. Braun-Vorstandsvorsitzenden

eine neue Kantine am Stammort in Tuttlingen gebaut, ein neues Parkhaus für die Mitarbeiter ist in Planung. Zudem hat das Medizintechnik-Unternehmen den linken Teil des Tuttlinger Bahnhofs erworben und im Gegenzug dafür das alte Lawton-Gebäude am Aesculap-Kreisel veräußert. In Spanien wurde der Aesculap-Standort ausgebaut.

### Neue Kantine und ein Parkhaus

In Tuttlingen geht das neue Werk 39 im ehemaligen Gebäude von Storz und Bickel an der Balingen Straße bald in Betrieb. Beim Bilanzpressegespräch am kommenden Donnerstag von Aesculap möchte der Aesculap-Vorstandsvorsitzende, Hans-Peter Knaebel, es der Öffentlichkeit

vorstellen. Wie bei B. Braun üblich sollen laut Große alle Sparten vom Werk 39 profitieren. Äußeres Zeichen dafür sei die Zahl 39, die auf die Gründung von B. Braun im Jahr 1899 hinweist. Mehr wollte Große am Freitag auch mit Blick auf den Termin am kommenden Donnerstag noch nicht verraten.

Aesculap sei unter der Führung von Knaebel auf einem guten Weg, ist Große davon überzeugt, dass Aesculap weiter auf Wachstumskurs bleiben wird. Die Investition in das britische Unternehmen 270 Vision Limited, die B. Braun in der vergangenen Woche öffentlich machte, soll das Portfolio von Aesculap ergänzen. Überhaupt verfolge B. Braun sehr genau die Startup-Szene weltweit.

„Wer arbeitet an welchen Themen und wie weit sind sie?“, sind dabei für Große die entscheidenden Fragen.

Auch auf einem ganz anderen Gebiet habe sich Aesculap laut des am Freitag veröffentlichten Geschäftsberichts von B. Braun verdient gemacht. So würden in Tuttlingen junge Flüchtlinge zum Maschinen- und Anlagenführer ausgebildet.

Mit dem Geld, das Aesculap-Mitarbeiter für die Hilfsaktion „B. Braun für Refugees“ (zu deutsch: B. Braun für Flüchtlinge) gespendet haben, wurde auch Mutpol unterstützt. Bei der diakonischen Jugendhilfe im Landkreis Tuttlingen sind im vergangenen Jahr unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge untergekommen.

WIRTSCHAFT

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 30.06.2017



## Was wollen die Jugendlichen?

Jugendreferentin Katrin Traichel stellt Ergebnisse einer Umfrage in Emmingen-Liptingen vor

Von Katja Mielczarek

EMMINGEN-LIPTINGEN - Wie sehen die Jugendlichen in Emmingen-Liptingen ihre Gemeinde? Fühlen sie sich gut informiert? Wie gestalten sie ihre Freizeit und was halten sie von den Jugendhäusern in den beiden Ortsteilen? Das wollte die Jugendreferentin Katrin Traichel erfahren und wendete sich mit einem Fragebogen an 461 Emminger und Liptinger zwischen 14 und 21 Jahren. 59 von ihnen (13 Prozent) antworteten. Die Ergebnisse – sortiert nach Emmingen und Liptingen – stellte Traichel dem Sozialausschuss des Gemeinderats am Dienstagabend vor.



Zwar hätte sie sich einen höheren Rücklauf gewünscht, aber die eingegangenen 59 Fragebögen hätten ihr trotzdem aufschlussreiche Informationen und einige Überraschungen beschert, sagte Traichel in der Ausschusssitzung. Eine dieser Überraschungen sei, dass sich ein ganz großer Teil der Jugendlichen über das Ge-

meindeblatt informiere – eine Plattform, die sie bisher vernachlässigt habe. Eine weitere wichtige Information sei die Tatsache gewesen, dass die allermeisten der Jugendlichen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, kein Interesse an dem jeweiligen Jugendhaus in ihrem Ortsteil zeigen. Die meisten derjenigen, die in die Jugendhäuser gehen, wiederum, hatten offenbar kein Interesse an der anonymen Umfrage. „Offensichtlich sprechen die Jugendhäuser, von denen ich dachte, dass dort mein Hauptaufgabefeld liegen wird, gar nicht so viele an“, deutete Traichel eine Konsequenz aus der Umfrage an.

Dabei sind in den Jugendhäusern Aktivitäten möglich, die von einigen der Jugendlichen gewünscht wurden: Freunde treffen, Musik hören, einfach abhängen. „Das bedeutet, dass das, was im Jugendhaus stattfindet, das ist, was die Jugendlichen wollen, nur rein trauen sie sich irgendwie nicht“, fasste Martina Aucher (Frauen Initiativ) zusammen.

Grundsätzlich überwogen die positiven Rückmeldungen der Jugendlichen zu ihrer Gemeinde. Viele wollen bleiben und fühlen sich wohl. Aber sie vermissen spezielle Ange-

bote in den Vereinen – mit denen will Traichel jetzt Kontakt aufnehmen – oder Veranstaltungen speziell für Jugendliche, wie Kinoabende, Zeltlager oder Tanzkurse. In den Jugendhäusern werden Angebote für verschiedene Gruppen angeregt.

Da die Umfrage anonym war, hofft Katrin Traichel, mit den engagierten Jugendlichen über ein Jugendforum ins Gespräch zu kommen. Dort soll auch über Beteiligungsformen und Themen diskutiert werden. Denn die Jugendlichen fühlen sich gering beteiligt. Nicht alle, aber einige wollen

sich zumindest projektbezogen engagieren. Denen will Traichel ein Umfeld bieten. Stammtische mit Gemeinderäten, die in den Jugendhäusern stattgefunden hatten, waren auf nur geringe Resonanz gestoßen. Jetzt soll ein neuer Anlauf gestartet werden – auf neutralem Terrain und mit thematischen Schwerpunkten.

Die Ergebnisse der Umfrage werden auf der Homepage der Gemeinde, [www.emmingen-liptingen.de](http://www.emmingen-liptingen.de), präsentiert

### Wie die Erwachsenen, so die Jugendlichen

Die Tatsache, dass aus Liptingen mit 17 Prozent ein höherer Rücklauf von Fragebögen als aus Emmingen (zehn Prozent) kam und dort auch die größere Zufriedenheit mit dem Leben in der Gemeinde signalisiert wird, spiegelte ihre eigene Erfahrung mit den Jugendlichen wider, sagte Katrin Traichel. Liptingen sei anders gepolt, dort herrsche ein größerer Zusammenhalt als in Emmingen.

Gabriele Rettkowski (Unabhängige Wählervereinigung) vertrat die These, dass den Jugendlichen das so von den Erwachsenen vorgelebt werde. Die Liptinger seien nach ihrer Wahrnehmung im Verhältnis zu den Emmingern aktiver. Ralf Bonacker (Unabhängige Wählervereinigung) gab zu bedenken, dass der Ortsteil auch kleiner und damit familiärer sei. (mie)

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 08.08.2017



# Hubert Nowack besucht Mutpol

## Grüner Bundestagskandidat informiert sich über diakonische Jugendeinrichtung in Tuttlingen

TUTTLINGEN (pm) - Dieter Meyer, Geschäftsführer von Mutpol, der diakonischen Jugendhilfe im Landkreis Tuttlingen hat jetzt den grünen Bundestagskandidaten für den Wahlkreis Rottweil-Tuttlingen, Hubert Nowack, sowie die grüne Kreisvorsitzende Angelika Störk bei einer Besichtigung über gegenwärtige Aufgaben und Entwicklungen der Einrichtung informiert.

Aus dem ehemaligen evangelischen Kinderdorf ist eine Organisation geworden, die dezentrale Einrichtungen der Jugendhilfe in der Region Schwarzwald-Baar-



Heuberg sowie eine Schule, in der altersspezifisch Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf unterrichtet werden, unterhält. Eine Notgruppe bietet Plätze für In-Obhutnahmen. Daneben arbeiten Mitarbeiter als Jugendreferenten oder Schulsozialarbeiter in den drei Landkreisen. Mutpol wurde zudem Willkommensort für mehr als hundert unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Die Aufenthaltsrechte während der Ausbildung und zwei Jahre danach, die selbst für ausbildungsfähige Jugendliche Hemmnisse darstellen, wurden thematisiert. Der Wandel zeigt sich laut einer Mitteilung in modern ausgestatteten Gruppenhäusern, in denen bis zu acht Jugendliche leben, einer Kletterwand im Hauptgebäude oder einem neu eingerichteten Sportplatz.

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 12.08.2017



Interview

## „Die Kinder werden immer jünger“

Dieter Meyer spricht über die Situation bei der Diakonischen Jugendhilfe Mutpol

TUTTlingen - Die Diakonische Jugendhilfe Mutpol feiert am Sonntag, 24. September, von 10 bis 14 Uhr einen Tag der offenen Tür. Die Ankündigung dazu nutzte unser Redakteur Christian Gerards um mit Mutpol-Geschäftsführer Dieter Meyer über die Einrichtung zu sprechen.

Herr Meyer, Mutpol stand in den vergangenen Monaten vielfach wegen der Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMA) in der Öffentlichkeit. Wie sieht es derzeit aus? Wir stellen uns immer die Frage, wie wir es hinbekommen, die minderjährigen Flüchtlinge zu integrieren. Unser Problem schlechthin ist es, für sie Wohnungen zu finden. Das gilt nicht nur für den Landkreis Tuttlingen, sondern auch für den Schwarzwald-Baar-Kreis und den Landkreis Rottweil. Der fehlende Wohnraum macht die Integration schwieriger, denn die UMA können wir sonst nicht auf die Normalität vorbereiten. Das führt bei ihnen



Dieter Meyer  
Foto: Archiv

nach zu Unzufriedenheit, Ärger und Frust.

### Kommen noch viele UMA?

Derzeit kommen keine nach. Aber wir haben Strukturen aufgebaut, die wir schnell wieder reaktivieren können, wenn wir wieder einen größeren Zustrom haben.

Sie betreuen in erster Linie junge Menschen, die im Kreis Tuttlingen in ihren Familien aufwachsen sollten, es aber nicht können. Wie groß ist die Anfrage seitens des Jugendamts, ob Mutpol Kinder und Jugendliche aufnehmen kann?

Wir bekommen relativ viele Anfragen. Was mir Sorge bereitet ist die Tatsache, dass die Kinder, die wir stationär aufnehmen, immer jünger werden und sich nicht unbedingt in Wohngruppen ringliedern lassen. Sie leben an oder sind eigenbrütlerisch. Wir bekommen viele Anfragen für Kinder im Grundschulalter. Das hat es vor zehn Jahren noch nicht gegeben. Manche Eltern können sich nicht ausreichend um ihre Kinder



Marc Buschle (hinten, rechts) ist einer der Paten von Mutpol. Die Diakonische Jugendeinrichtung sucht aktive Sportler, die sich für die jungen Menschen einsetzen wollen.  
Foto: Archiv/PM

kümmern, weil ihnen Zeit, Kompetenzen oder Strukturen fehlen. Die Digitalisierung und die neuen Medien sind dabei ein Problem. Die Eltern wissen oft nicht, wie sie mit ihrem Kind umgehen sollen. Dabei vernachlässigen sie ihr Kind nicht bewusst. Aber es gibt Kinder, die verkümmern und keine Bindung zu ihren Eltern aufbauen können.

### Wie viele Kinder und Jugendliche betreut Mutpol derzeit?

Wir betreuen stationär rundhundert Kinder und Jugendliche in insgesamt neun Wohngruppen. Aufgrund der Anzahl an Anfragen überlegen wir, eine weitere Wohngruppe aufzumachen. Dazu kommen 70 Kinder und Jugendliche, die bei uns teilstationär sind und rund 150 ambulante Kinder. Insgesamt betreuen wir 600 bis 700 junge Menschen, vor allem im Alter zwischen sechs und 17 Jahren mit ih-

ren Familien. Dafür stehen Mutpol 400 Mitarbeiter zur Verfügung, die immer neue Projekte entwickeln.

### Welche sind das etwa?

Wir suchen derzeit etwa ein Objekt, in dem wir Eins-zu-eins-Settings machen können, bei dem also ein Mitarbeiter mit einem Kind arbeitet. Wir sind an einem Bauernhof dran, damit die Kinder mehr Wissen über die Tierhaltung und den Kreislauf der Nahrung erhalten können. Die Kinder und Jugendlichen sollen dort etwas erlernen, was sie noch nicht kennen. Sie sollen so Verantwortung für das eigene Essen lernen und einen Zugang zu sich selbst finden. Ihr Handeln nutzt und bringt den Kindern etwas. Sie müssen darin aber auch einen Erfolg für sich sehen. Aber das geht nur mit Kommunikation und Bildung. Uns ist Ehrlichkeit und Transparenz sehr wichtig. Kin-

der und Jugendliche müssen am Vorbild lernen.

### Worin hat sich Mutpol in den vergangenen Monaten besonders weiterentwickelt?

Wir haben uns im Bereich Autismus spezialisiert und viele Angebote, auch in unserer Schule, entwickelt. Wir sind derzeit am Überlegen, ob wir eine Wohngruppe für autistische Kinder und Jugendliche aufmachen können. Das hängt aber auch von der Frage ab, wie groß Mutpol noch werden kann.

### Wieso?

Das hat viel mit internen Strukturen zu tun. Je größer Mutpol wird, umso schwieriger ist der Informationsfluss, und die Kommunikation wird unpersönlicher.

Neue Ideen umzusetzen, bedeutet auch Geld in die Hand zu nehmen. Ja, wir benötigen Geld in der Hinterhand und müssen auch mal ein Stück ins Risiko gehen. Mit dem Tuttlinger Landratsamt haben wir über einen Partner auf Augenhöhe. Wir gehen sehr offen und ehrlich miteinander um. Das ist schon eine bemerkenswerte Kultur. Aber auch mit den Firmen kommen wir gut ins Gespräch.

### In der Nachbarschaft von Mutpol in der Nordstadt hat sich in Sachen Wohnbebauung einiges geändert. Gibt es mit den neuen Nachbarn Probleme?

Nicht anders als in jeder anderen Nachbarschaft. Durch das neue Wohngebiet liegt Mutpol nun mitten im Wohngebiet. Das finde ich gut. Noch in den 1960er-Jahren lag Mutpol am Rand. Das kann man schön auf alten Fotos sehen.

### Mutpol verfügt etwa mit Simone Hauswald, Marc Buschle und Pascal Wehrlein über Sportler, die als Paten fungieren und mit den Kindern einiges unternehmen. Passt das noch?

Sie machen relativ viel mit und für die Kinder. Es ist gut zu wissen, dass sie wissen, dass es uns gibt. Allerdings hat Pascal Wehrlein derzeit andere Sachen zu tun, und Simone Hauswald und Marc Buschle haben ihre aktive Karriere beendet. Wir benötigen weitere aktive Sportler, am idealsten wäre ein Fußballer.

Im Steinigen Tal 10/1 | 78532 Tuttlingen | Telefon 07461 17060  
info@mutpol.de | www.mutpol.de

Pressebericht im Wochenblatt  
Datum: 26.10.2017



## Mutpol macht neuen Mut

**TUTTLINGEN** – Die Diakonische Jugendhilfe „Mutpol“ war Ziel des Informationsbesuchs von Landrat Stefan Bär (Mitte). Die Zahl von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Probleme steigt. Mutpol sorgt mit seinem Sonderpädagogischen Beratungs- und Bildungszentrum für emotionale und soziale

Entwicklung (SBBZ ESE) dafür, dass sie wieder eine Regelschule besuchen können. Allerdings sind die dafür nötigen Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt rar. Das Foto zeigt Bär mit Schulleiterin Elvira Papesch, Gesamtleiter Dieter Meyer, Verwaltungsratsvorsitzender Dr. Ulrike Martin und Sozialdezernent Bernd Mager (von links). FOTO: LRA

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 15.11.2017



## Kreis will zurück zu altem Stärke-Projekt

Im Jugendhilfe-Ausschuss wird Neuregelung kritisiert – Kurse sollen für alle kostenlos sein

Von Matthias Jansen

TUTTTLINGEN • Das Landesprogramm Stärke hat seine Schwächen. Das hat die Verwaltung des Landkreises Tuttlingen in der Sitzung des Ausschusses für Familie, Jugend und Kinder betont. Seit der Neuregelung in den Jahren 2010 und 2014 haben nicht mehr alle, sondern nur noch „bedürftige“ Familien kostenlosen Zugang zu den Kursen, die die elterliche Erziehungskompetenz stärken soll.

„Wir wollen zurück zur alten Regelung. Die hatte sich bewährt“, sagt Sozialdezernent Bernd Mager, der deswegen mit dem Sozialministerium in Stuttgart in Verbindung steht. Der Hintergrund ist, dass das Land das Stärke-Programm evaluiert und kritisiert hatte, dass der Landkreis Tuttlingen mehr als 12 000 Euro der bereitgestellten Mittel nicht abgerufen hatte. Dies, erklärt die Verwaltung des Kreises, liege vor allem an dem veränderten Zugang zu dem Bildungsangebot.

### Neuregelung erzeugt Hemmschwelle bei „Bedürftigen“

„Die Kurse werden nicht mehr angenommen“, sagt Mager. Zwar können „bedürftige“ Eltern vor dem Beginn des Kurses einen Antrag stellen und erhalten die Gebühren später zurück. Die Praxis habe aber gezeigt, dass es eine „Hemmschwelle“ gebe, so Landrat Stefan Bär. Die Neuregelung führe dazu, heißt es in der Ausschussvorlage, dass gerade die Zielgruppe, für die ein Erziehungskurs am gewinnbringendsten wäre, nicht mehr in ausreichendem Maß erreicht wird. Und wer nicht bedürftig sei, fühle sich womöglich auch nicht berufen, solch einen Kurs zu besuchen, meinte Bernhard Schnee (CDU). „Das ist vom Land schlecht gemacht und eine unbefriedigende Situation“, sagte er. Schließlich habe man nach dem Beginn des Programms „große Hoffnungen in das Projekt gesetzt“.



In den Kursen des Stärke-Projekts sollte die Erziehungskompetenz der Eltern gestärkt werden. Das Angebot ist aber nicht mehr für alle Paare kostenlos zugänglich. Diese Neuregelung des Landes wird vom Landkreis Tuttlingen kritisiert.

FOTO: BÄNNE HILL/TPA

Über 500 Familien hätten das kostenlose Stärke-Angebot in den ersten Jahren freiwillig angenommen, berichtete Mager. Nun droht das Vorhaben, die Eltern auf die Erziehung vorzubereiten oder zu unterstützen, vollends in die Knie zu gehen. „Viele Bildungsträger haben sich verabschiedet“, sagt der Sozialdezernent. Zum einen, weil die Bedürftigkeit abgefragt werden muss. Zum anderen, weil die Bürokratie stark zugenommen habe. „Die Elternbildungsträger im Landkreis Tuttlingen waren letztlich nur bereit, entsprechende Kurse anzubieten, wenn diese weiterhin kostenfrei für alle Eltern sind“, heißt es in der Vorlage der Kreisverwaltung.

Der Landkreis versucht die Kurse

aufrecht zu erhalten, in dem er eigene Mittel bereitstellt. Im Kreisgeburtenspass liegt ein Bildungsgutschein über 20 Euro bei, der bei den Elternbildungsträgern unbürokratisch eingereicht werden kann. Allerdings bezahlt der Landkreis das Geld und kann nicht auf Fördermittel aus dem Stärke-Projekt zurückgreifen. Seit Januar 2016 wurden 4100 Euro mit dem Kreis abgerechnet.

In diesem Purität erhofft sich die Kreisverwaltung ebenso eine Veränderung wie bei der Förderung „Offener Treffs“. Für diese Angebote, die vor allem für Kinder im ersten Lebensjahr geschaffen sind, können nur 14 Prozent der Zuwendungssumme aus den Stärke-Mitteln genommen werden. Diese Deckung führe

dazu, dass jeder weitere „Offene Treff“ die Fledergelder für nachfolgende Anbieter reduziere. Bisher gibt es im Landkreis Tuttlingen drei „Offene Treffs“ von Kinderschutzbund Tuttlingen, Mutpol und des Regine-Johberg-Kindergartens im Trossingen, die auch gut angenommen würden. Das Angebot müsste aus Sicht der Landkreis-Verwaltung auch erweitert werden. Das Land wecke durch die Deckelung Begehrlichkeiten, die die Landkreise finanzieren müssten, kritisiert die Tuttlinger Verwaltung.

Man sei nicht übertrieben euphorisch, dass sich etwas ändere. „Aber steter Tropfen höhlt den Stein“, sagte Bär und erhielt die Unterstützung des Ausschusses.

Weitere Informationen:

- <http://www.mutpol.de/mutpol/landesprogramm-staerke>
- <https://staerke.landkreis-tuttlingen.de/>

Im Steinigen Tal 10/1 | 78532 Tuttlingen | Telefon 07461 17060  
info@mutpol.de | www.mutpol.de

# Ansprechpartnerin für junge Menschen

Jugendreferentin Katrin Traichel betreut die Jugendhäuser in Emmingen und Liptingen

Von Marius Lechler

EMMINGEN-LIPTINGEN - Kunterbunt sieht es aus im Jugendhaus Emmingen. Die Wände zieren Schriftzüge, die Jugendliche im Rahmen eines Graffitiwettbewerbs gestaltet haben. Davon erzählt Jugendreferentin Katrin Traichel stolz - die Anliegen ihrer „Schutzbefohlenen“ im Alter von 14 bis 18 Jahren liegen ihr besonders am Herzen.



EMMINGEN-LIPTINGEN

Seit April 2016 kümmert sich Traichel in Emmingen-Liptingen um Probleme und Wünsche junger Menschen. Sie bietet ihnen einerseits Möglichkeiten, in den Jugendhäusern von Emmingen und Liptingen gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Aber die Häuser sollen auch als Rückzugs- und Entspannungsort dienen. Die Jugendpflegerin ist über die Jugendhilfeeinrichtung „Mutpol“ angestellt. Wenn man sie fragt, scheinen ihre Pläne, die Jugendhäuser neu zu beleben, bislang gelungen zu sein.

„Das Ziel des Landkreises für die Jugendhäuser in kleineren Gemeinden ist, dass diese selbstverantwortlich geführt werden sollen“, erklärt sie. Sie habe für beide Häuser „Jugendhaus-Teams“ mit rund fünf Mitgliedern in Emmingen und etwa sieben Mitgliedern in Liptingen gegründet, die sich um die Verwaltung der Häuser kümmern sollen. Sie selbst sei nur unterstützend tätig.

## Keine vorgefertigten Angebote

„Die Jugendlichen brauchen einen Rückzugsort“, erklärt Traichel. Sie stehe voll hinter dem Konzept, den Jugendlichen die Verantwortung zu überlassen, mit allen Problemen, die dies mit sich bringe, wie gelegentliche Lärmbelästigung. Sie setze in den Jugendhäusern weniger auf vor-



Katrin Traichel ist als Jugendreferentin für Emmingen-Liptingen für die Jugendhäuser in Emmingen und Liptingen zuständig, unterstützt die Jugendlichen bei der Verwaltung ihrer Rückzugsräume und kümmert sich um die Arbeit mit Flüchtlingen in der Gemeinde.

FOTO: MARIUS LECHLER

gefertigte Angebote, sondern lieber auf das, was ihr die Jugendlichen vorschlagen.

Zusätzlich zur Jugendarbeit kümmere sie sich auch um die Flüchtlingshilfe, so Traichel. Hier gebe es neben der Koordination der ehrenamtlichen

Helfer um Unterstützung beim Gang zu Ämtern und Behörden. Traichel erklärt: „Ich halte das für eine spannende Kombination, dabei habe ich bei der Arbeit mit den Flüchtlingen noch mit einem ganz anderen Arbeitsfeld zu tun als in meiner Tätigkeit mit den

Jugendlichen.“

In diesem Jahr will Katrin Traichel großteils die Jugendbeteiligung in der Gemeinde weiter fördern. Wie sie sagt, wollten sich diese bei unterschiedlichen Themen mehr engagieren und aktiv berücksichtigt werden.

## Höhepunkte für 2018 vorgesehen

Einer der Höhepunkte 2018 soll das Sommerferienprogramm werden, bei dem Traichel zuvor zum Beispiel Kanufahren auf der Donau angeboten hatte. Auch sei eine landkreisweite Jugendfreizeit auf dem Klippeneck bei Denklingen mit rund 50 Jugendlichen aus dem Landkreis Tuttlingen und etwa 50 Teilnehmern aus europäischen Ländern geplant.

## Jugendforum setzt auf Mitwirkung

Die Gemeinde Emmingen-Liptingen veranstaltet mit Jugendreferentin Katrin Traichel am Samstag, 17. Februar, von 14 bis 17 Uhr im „Alten Kindergarten“ in Liptingen ein **Jugendforum**. Es sollen Themen, die junge Leute in der Ge-

meinde bewegen, behandelt werden. 461 Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren aus der Gemeinde hatten bei einem Online-Fragebogen die Möglichkeit, sich dazu zu äußern, wie sie besser repräsentiert werden wollen. (mal)

## Zahl der auffälligen Kinder steigt

Evangelische Kigas starten Beratungs-Programm – Familienzentren könnten Lösung sein

Von Sabine Krauss

TUTTLINGEN - Zum neuen Kindergartenjahr erweitern die evangelischen Kindergärten ihr Hilfs- und Beratungsangebot. Da es in den Einrichtungen immer mehr auffällige Kinder gibt, soll es vor Ort feste Termine mit Institutionen wie psychologische Beratungsstelle, Mutpol oder Diakonie geben, die Eltern wahrnehmen können.

Kinder, die verwehrtest in den Kindergarten kommen, Kinder, die aggressiv sind und den Erzieherinnen Sätze wie „von dir lass ich mir nichts sagen“ an den Kopf werfen, sind in etlichen Einrichtungen längst keine Einzelfälle mehr. „Die Zahl der auffälligen Kinder hat in den vergangenen Jahren zugenommen“, berichten Tuttlingens drei Kindergarten-Träger unisono: Pfarrer Junginger, zuständig für die evangelischen Kindergärten, Marianne Gajo von der katholischen Kirchenpflege sowie die Stadt Tuttlingen als Träger der städtischen Einrichtungen. Die Auffälligkeiten seien oft abhängig davon, in welchem Stadtteil man sich befinde, sagen Junginger und Gajo.

Häufig sind es auch Eltern, die in den Einrichtungen auffallen: die etwa schon morgens nach Alkohol riechen oder solche, die selbst beim Bringen und Holen ihrer Kinder den Blick nicht vom Smartphone abwenden können.

„Nehmen Sie Ihr Kind doch nachmittags mal für eine Weile vom Fernseher weg“, soll eine Erzieherin eines Kindergartens vor kurzem einer Mutter geraten haben. „Das ist

schwierig – jedes Mal, wenn ich den Fernseher ausmache, macht sie ihn wieder an“, gab diese zur Antwort. Die Episode, die Junginger erst vor kurzem von einer Erzieherin geschildert bekam, zeige beispielhaft die Hilflosigkeit mancher Eltern, so der Kindergarten-Pfarrer. „Wichtig wäre es allein schon, den Leuten nahezu legen, wie man mit Medien umgeht“, findet er.

### Vorschläge stoßen auf Ablehnung

Für die Erzieherinnen oftmals ein schwieriges Terrain: Wen spricht man an und wie tut man es? Häufig stießen die gutgemeinten Vorschläge auf Ablehnung, so die Erfahrung. „Die schwierigsten Fälle sind immer diejenigen, bei denen die Eltern nicht wollen“, sagt Gajo.

Hinzu kommt: Allein schon an der Kontaktaufnahme zu einem Hilfsangebot wie etwa psychologische Beratungsstelle, Arzt oder Therapeut scheitern viele, weiß Junginger. Nur zu betonen, dass es wichtig sei, etwas

zu tun, reiche nicht aus. „Die Hürden sind vielen zu hoch“, sagt er. Wichtig sei es, die Eltern konkret mit einem Hilfsangebot in Berührung zu bringen.

Die Situation zu verbessern, wäre ein Projekt gewesen, das Junginger in Tuttlingen als nächstes angepackt hätte – würde er im August nicht berufsbedingt umziehen. „Ich sehe hier großen Handlungsbedarf“, sagt er. Optimal fände er die Einrichtung sogenannter Familienzentren, wie sie in anderen Bundesländern häufig praktiziert werden. Diese bieten neben ihrer Aufgabe als Kindertagesstätte auch Leistungen wie Elternschulungen, Gesundheitsvorsorge, Hilfe und Beratung unter einem Dach an. „Da hinkt Baden-Württemberg total hinterher“, findet er.

Die Idee dieser sogenannten Familienzentren ist im Landkreis Tuttlingen zumindest nicht neu. Bereits vor etwa zwei bis drei Jahren habe man im Landratsamt ein Grobkonzept aufgestellt, wie Sozialdezernent

Bernd Mager auf Anfrage mitteilt. Dass dieses dann vorerst in der Schublade verschwand, war der Tatsache geschuldet, dass man andere Prioritäten gesetzt habe. So etwa der Ausbau der „Frühen Hilfen“, ein Förderprogramm für ganz kleine Kinder sowie der Aufbau des Beratungszentrums „Blauenstark“.

Man wolle das Thema der Familienzentren jedoch im kommenden Frühjahr im Jugendhilfeausschuss erneut diskutieren, sagt Mager. „Ich finde, dass wir im Landkreis ein gutes und passgenaues Netz haben“, beurteilt er die Hilfsangebote im Kinder- und Jugendbereich.

Anders sieht dies Pfarrer Junginger: Er stuft das hiesige Angebot als „unzusammenhängend“ und „disparat“ ein. Allein schon, dass es keine Übersicht gäbe, wohin man sich wenden kann, missfällt ihm.

### Kleine Lösung ab Herbst

Für die vier evangelischen Kindergärten wird es ab Herbst zumindest eine kleine Lösung geben: In einem ersten Schritt soll es in Zusammenarbeit mit der psychologischen Beratungsstelle, Mutpol und Diakonie regelmäßige Workshops für die Eltern geben. Auch gehe es darum, Erzieherinnen „mit diesen kompetenten Leuten in Berührung zu bringen“, wie der Kindergarten-Pfarrer sagt.

Wie wichtig es ist, präventiv und frühzeitig anzusetzen, denkt Junginger jedes Mal, wenn er auf den neunjährigen Jungen trifft, der im Religionsunterricht aufsteht, um mit einem imaginären Maschinengewehr seine Schulkameraden niederzuzustrecken.



Immer mehr auffällige Kinder registrieren die Kindergärten.

FOTO: DPA

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 14.11.2018



## Projekte aktivieren Wurmlinger Jugendliche

Schulsozialarbeiterin Martina Meicht und Jugendreferentin Anita Lin berichten dem Wurmlinger Gemeinderat

Von *Walter Sautter*

WURMLINGEN - Themen um die Sozial- und Jugendarbeit haben am Montag im Gemeinderat in Wurmlingen im Doppelpack auf der Tagesordnung gestanden: Schulsozialarbeiterin Martina Meicht und Jugendreferentin Anita Lin haben ihre Halbjahresberichte vorgelegt.



WURMLINGEN

Meicht hat an der Konzenbergschule in Wurmlingen und an der Fritz-Erler-Schule in Tuttlingen jeweils ein halbes Deputat. In diesem Rahmen steht sie montags bis donnerstags in Wurmlingen für die Schüler zur Verfügung. Das Angebot werde „gerne angenommen“ – ebenso die gleichfalls möglichen Elterngespräche. Außerdem berate sie die Lehrer bei Konfliktlösungen. In der Grundschule sei bereits eine Ausbildung von Streitschlichtern erfolgt. In

der fünften Klasse und in einer der vierten Klassen sei zudem ein Sozialtraining erfolgt. In dessen Rahmen sei es um allgemeine Menschenrechte und die Wiedergutmachung nach verbalen Verletzungen gegangen. Dabei sei auch auf wichtige Tugenden im Sozialleben, wie Respekt und Mitgefühl, hingewiesen worden. Streitschlichter „im Einsatz“ aus Klasse vier seien dabei inzwischen mit „Warnwesten“ ausgestattet. Diese hatte der Förderverein der Schule angeschafft.

In der Klassenstufe 8 wurde das Präventionskonzept zum Thema Sucht durchgearbeitet. Dabei erfolgte eine Aufklärung über die Wirkung der Suchtmittel und die von diesen ausgehenden Gefahren. Eingebunden in Drogen-Präventionstage steht diese Aufklärung auch im kommenden Jahr wieder auf der Agenda. In ihrer „Einzelfall-Hilfe“ hat Schulsozialarbeiterin Meicht 54 Schüler beraten – davon 31 ein bis drei Mal und 23 hatten vier und mehr Termine.

Dazu kamen 15 Elterngespräche. Kollegiale Beratung erfahre sie selbst von Mitarbeitern von Mutpol. Sie sei außerdem im Landkreis „gut vernetzt“ und sei bei der Entwicklung der „Konzeption Schulsozialarbeit“ mit eingebunden. Im Aufbau sei an der Schule ein Schülercafé. Dabei würden sich auch zwei Sozialpädagogen von Mutpol mit einbringen.

### Gestaltung eines Wurmlinger Souvenirs

„Geteilt“ werden muss auch das Angebot von Jugendreferentin Lin. Sie hat ihr zweites Aufgabengebiet in Rietheim-Weilheim. In Wurmlingen steht sie dienstags und donnerstags sowie halbtags am Freitag den Wurmlinger Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Verfügung. Dabei bietet sie Einzelfall-Hilfe und -Beratung an und begleitet den selbstverwalteten Jungendtreff. In den Blickpunkt gerückt wird außerdem die Jugendbeteiligung. Eine erste Gesprächsrunde von Jugendli-

chen mit Bürgermeister Klaus Schellenberg und dem Verwaltungsausschuss ist schon erfolgt. Themen sind die Breitbandversorgung und der derzeitige Stand der Arbeit der Projektgruppen. Die Anlaufstelle für Ideen steht ebenfalls „unter Strom“. Aktuelle Themen sind Sommerfreizeit, Jugend-Flohmarkt, Tauschbörse und die Gestaltung eines „Wurmlinger Souvenirs“.

Besonderen Wert legt Anita Lin auf die Projektarbeit – einschließlich Projektmanagement von der Zielanalyse über die Prozesssteuerung bis zur Umsetzung. Die aktive Beteiligung aller Gruppenmitglieder inklusive. Direkt vor der Umsetzung steht der „Mitternachtssport“. Er soll an diesem Freitag, 16. November, von 22 bis 24 Uhr in der Elta-Halle seine Premiere feiern. Auf Nachfrage erklärte Lin, dass alle interessierten Jugendlichen vorbeikommen und mitmachen könnten. Welcher Sport betrieben wird, wird vor Ort ausgemacht.

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 22.11.2018



Interview

## „Es ist wichtig, das ernst zu nehmen, was die Schüler beschäftigt“

Schulsozialarbeiter Julien Jurado blickt auf seine Zeit in Emmingen-Liptingen an der Grundschule und an Withthobschule zurück

EMMINGEN-LIPTINGEN - Seit Februar 2015 ist Julien Jurado als Schulsozialarbeiter sowohl an der Grundschule als auch an der Withthobschule in Emmingen-Liptingen tätig. Am Donnerstag ist er seinen letzten Tag. Am ersten Gränzbote wird er die Schüler verlassen. Unsere Redakteurin Linda Seiss liest in einem Interview mit ihm die Zeit heraus.



**Was hat zu Ihren Aufgaben gehört und welche davon lagen Ihnen besonders am Herzen?**

Die Arbeit besteht aus verschiedenen Komponenten. Zum einen zählen die Beratung und Einzelhilfe zu den Aufgaben. Eine weitere Komponente ist die sozialpädagogische Gruppenarbeit - also die Arbeit in den Klassen. Dazu zählt unter anderem die soziale Mitarbeit oder

Streitschlichter. Aber auch Themen wie Mobbing werden besprochen. Ein weiterer Punkt ist die Elternarbeit. Da ich durch meine Tätigkeit Mutpol von außerhalb auf das Schulleben schaue, gehört auch die Verzahnung mit Lehrern, Eltern, oder wenn es nötig ist, auch Ärzten dazu. Besonders wichtig war mir die Einzelhilfe. Die Kinder und Jugendlichen kommen mit dem, was sie beschäftigt hat, zu mir kommen. Denn es gibt auch Themen, die sie im Klassenverband beispielsweise nicht ansprechen wollen. Und es ist wichtig, das ernst zu nehmen, was die Schüler beschäftigt hat. Es gibt vieles, das wir als Erwachsene nicht auf dem Schirm haben, aber die Kinder und Jugendlichen belastet. Und bei der Einzelhilfe konnte ich auf jeden eingehen.

**Mit welchen Anliegen sind die Schüler zu Ihnen gekommen? Können Sie vielleicht ein konkretes Beispiel schildern?**

Wollt es sich um sensible Themen handeln. Kann ich kein Beispiel aufrufen. Aber gibt genug Beispiele persönlicher Probleme wie Konflikte Zuhause oder mit Mitschülern der Ausläufer, weshalb die Kinder und Jugendlichen zu mir gekommen sind.

**Inwieweit hat sich das Schulleben durch Sie verändert? Sie haben bereits das Thema Mobbing angesprochen. Hat sich dabei etwas getan?**

Das Thema Mobbing war in den Schulen in Emmingen-Liptingen nie präsent. Dort herrscht ein gutes Lehrer-Schüler-Verhältnis, das vielen auffällt. Aber da ich schon immer einiges zu tun hatte, gehe ich davon aus, dass die Stelle des Schülers etwas gebracht hat. Zumal die Kontaktanbahnung in der Regel Beratung von den Kindern und Jugendlichen kam, und sie nicht von den Lehrern geschickt wurden. Was führt bei ich früh, Anlaufstelle für sie gewesen zu sein.

**Wie hat Ihnen die Zeit in Emmingen-Liptingen gefallen - und was wird Ihnen besonders in Erinnerung bleiben?**

Die Knappen vier Jahre, die ich hier war, haben mir sehr gut gefallen. Es gab immer einen sehr vorwärtigen und offenen Umgang mit den Lehrern, Schulleitungen, als auch von den Kindern und Jugendlichen. Dadurch war es ein sehr angenehmes Arbeiten. Plus, was mir in Erinnerung bleibt, wird? Die ganze Stelle an sich war für mich eigentlich ideal, also das Konzept.

**Die Frage, die sich dann stellt, ist: Warum verlassen Sie Emmingen-**

**Liptingen dann?**  
Das hat private Gründe. Wir ziehen um, und zum Beispiel ist es dann schwierig.

**Wollen Sie in der Schulsozialarbeit oder widmen Sie sich einer anderen Tätigkeit?**  
Ich gehe in eine ganz andere Richtung - in die Behindertenhilfe. Das hat mich schon während meines Studiums begleitet. Und ich habe auch mit Menschen mit Behinderung zusammen gelebt. In dem Fall habe ich die

Chance für einen Wechsel ergriffen.

**Auf was kann sich Ihr Nachfolger freuen, wenn es denn einen gibt?**  
Auf ein sehr angenehmes Arbeitsumfeld. Das ist dort, wie ich im Austausch mit Kollegen erfahren habe, ein Glücksfaktor. Man wird gut eingebunden und als Zusatzhilfe - Schulsozialarbeiter kommt immer von außen - gesehen und auch in Anspruch genommen. Insgesamt ist es auch von den Problematiken her eine interessante Tätigkeit.



Julien Jurado  
neu neu

### Über Julien Jurado

Julien Jurado ist 30 Jahre alt, hat soziale Arbeit in Freiburg studiert und hat sich, da er aus Trossingen kommt hier in der Region nach Tuttlingen umgeschaut. Im Mutpol (Diakonische Jugendhilfe Tuttlingen) hat er dann die Stelle

ausgeschrieben als Schulsozialarbeiter gesehen. Nachdem er sich die Grundschule in Liptingen und die Withthobschule in Emmingen angeschaut hat, war er überzeugt und ist so in Emmingen-Liptingen gelandet. (Dse)

Im Steinigen Tal 10/1 | 78532 Tuttlingen | Telefon 07461 17060  
info@mutpol.de | www.mutpol.de

Pressebericht im Südfinder  
Datum: 04.01.2017



## ALBA spendet für Mutpol e.V.

IRNDORF / TUTTLINGEN (sf) - Die Firma ALBA Polstermöbel, Matratzen und Raumgestaltung aus Irndorf hat bei ihrem Info-Sonntag im November sowie der Verkaufsaktion bis Mitte Dezember Geld für das Diakonische Jugendhilfe Tuttlingen Mutpol gesammelt. Aus dem Teilerlös verkaufter Artikel sowie die Spendenbereitschaft der Kunden konnte Geschäftsführer Gebhard Herrmann dem Kaufmännischen Vorstand bei Mutpol, Roland Klamert, eine Geldspende in Höhe von 500 Euro überreichen. Das diakonische Jugendhilfswerk ist auf Spenden dieser Art angewiesen. Klamert sicherte zu, dass

die Spendengelder eine sinnvolle Verwendung finden: „Mit den Spenden unterstützen wir verschiedene Projekte, die das ganze Jahr bei uns stattfinden.“ Das Leben lernen - unter diesem Motto arbeitet das soziale und gemeinnützige Dienstleistungsunternehmen Mutpol. Knapp 300 Mitarbeitende bieten mehr als 500 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie deren Familien Hilfestellungen in den unterschiedlichsten Lebenslagen. Als Symbol und Logo dient ein Leuchtturm - als Fels in der Brandung, als ruhender Pol oder als Wegweiser.

Im Steinigen Tal 10/1 | 78532 Tuttlingen | Telefon 07461 17060  
info@mutpol.de | www.mutpol.de

## Rotary-Club will „Cool Arts“-Projekt ausweiten

Verkauf von Bildern von George Rousse bringt 30 000 Euro – Kinder an die Kunst heranführen

Von Anja Schuster

TUTTTLINGEN · Der Rotary-Club Hobenkarpfen-Tuttlingen hat gemeinsam mit der Jugendkunstschule und der Galerie vor sechs Jahren das Projekt „Cool Arts“ für benachteiligte Kinder ins Leben gerufen. Dank des Künstlers George Rousse kann das Angebot des Projekts nun deutlich ausgeweitet werden.

Das Projekt soll Kindern aus benachteiligten Familien, mit Migrationshintergrund oder einer Behinderung die Möglichkeit geben, sich der Kunst anzunähern und sich dadurch außerhalb der Sprache auszudrücken, erzählt Präsidentin Daniela Hermann im Gespräch mit unserer Zeitung. Mittlerweile laufe es sehr gut. Die Nachfrage durch die Schulen, die die Kinder in das Projekt vermitteln, sei groß.

### Mehrtägige Workshops anbieten

Im Sommer kam es dann zu einer besonderen Zusammenarbeit mit dem Künstler George Rousse (wir berichteten mehrfach), der im ehemaligen Bahnhof, mithilfe einiger Jugendli-

cher, ein Kunstwerk schuf. Von diesem fertigte der Künstler Fotografien an, 30 um genau zu sein. 15 davon überlies er dem Rotary Club mit der Vorgabe, den Erlös des Verkaufs in das „Cool Arts“-Projekt zu investieren. Eine großzügige Spende, immerhin verkaufe Rousse seine Werke für deutlich über 20 000 Euro, erzählt Hermann.

Die Fotografien, die Rousse dem Rotary-Club überlassen hat, sind allerdings mit einem Maß von 92 auf 112 Zentimeter kleiner als die, die Rousse für solche Summen veräußert. Nichtsdestotrotz wurden diese pro Stück für 3000 Euro verkauft. Nur eines dieser 15 Bilder ist noch zu haben, sodass bislang ein Nettobetrag von 30 000 Euro zusammenge-

kommen ist. Und: „George Rousse hat in Aussicht gestellt, uns weitere fünf zur Verfügung zu stellen.“

Das Geld soll genutzt werden, um das Angebot des Projekts in den kommenden fünf Jahren sukzessive zu erweitern. Bislang gibt es etwa fünf halbtägige Workshops pro Jahr. Dabei besuchen die Kinder und Jugendlichen die Galerie und werden von Leiterin Anna-Maria Ehrmann-Schindlbeck altersgerecht in die jeweilige Ausstellung eingeführt. Im Anschluss setzen die Teilnehmer das künstlerisch um, „was sie dort verstanden haben“. Dieses Angebot soll durch mehrtägige Workshops, die ähnlich aufgebaut sind, erweitert werden. Denn durch das Geld könne man zusätzliches Fachpersonal beauftragen, so Hermann.



George Rousse schafft ein Kunstwerk im ehemaligen Bahnhof. 15 Fotografien dieses Werkes überlässt er dem Rotary Club mit der Auflage, den Erlös in das Kunstprojekt „Cool Arts“ zu investieren. FOTO: HEPPERLE

Die „Cool Arts“-Teilnehmer kommen aus folgenden Schulen und Einrichtungen: Albert-Schweizer-Schule, Johann-Peter-Hebelschule, Mutpol, Kinderschutzbund, Wilhelmsschule und aus der Karlsschule.

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 16.02.2017



## Mitarbeiter spenden an Mutpol

Die Gruner AG aus Wehingen hat mit einer Tombola anlässlich des Neujahrsempfanges Geld für Mutpol diakonische Jugendhilfe Tuttlingen gesammelt. Aus dem Erlös der verkauften Lose sowie der Spendenbereitschaft der Mitarbeiter konnte Personalleiterin Susanne Hugger dem Gesamtleiter und pädagogischem Vorstand Dieter Meyer eine Geldspende in Höhe von 1850 Euro überreichen. Meyer sicherte zu, die Spende für die in Wehingen durchgeführten Projekte, wie zum Beispiel „Schule des Lebens“ und Integration von unbegleiteten jugendlichen Flüchtlingen, zu verwenden. (pm) FOTO: GRUNER AG

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 08.12.2017



## Efinger-Stiftung schüttet 45 000 Euro aus

Karl-Hans Efinger bittet Spenden-Empfänger in den Schwabenpark

Von Moni Marcel

TROSSINGEN - Seit vielen Jahren ist es Tradition der Trossinger Karl-Hans-Efinger-Stiftung, zu Beginn der Adventszeit Spenden für notleidende Kinder und Jugendliche zu übergeben. Am Donnerstag hat die Stiftung Spenden in Gesamthöhe von 45 000 Euro ausgeschüttet.

Karl-Hans Efinger hatte auch in diesem Jahr ins Hand-Made-Haus im Schwabenpark eingeladen und begrüßte die Vertreter der Organisationen, die die Stiftung bedacht hat. Mehrere Projekte wurden bereits über das ganze Jahr verteilt bereits mit insgesamt 120 630 Euro unterstützt. Allein Projekte des Pestalozzi Kinderdorfes Wahlwies und der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn erhielten je 50 000 Euro. 2017 hat die Stiftung insgesamt 165 630 Euro in Hilfsorganisationen gesteckt.



TROSSINGEN

Die Karl-Hans-Efinger-Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, notleidende Kinder zu unterstützen. 1999 gründete Karl-Hans Efinger seine Stiftung, seitdem wurden 630 000 Euro ausgeschüttet - inzwischen auch an Projekte der Alzheimer-Prophylaxe, denn im Jahr 2013 wurde durch den Beschluss der Stiftungsgremien der Stiftungszweck um die Förderung der Altenhilfe erweitert. Darunter sind auch viele Einrichtungen und Projekte in Trossingen und der Region, die unterstützt wurden und werden.

Am Freitag waren es zum Beispiel der Trossinger Kinderschutzbund und die Rosenschule, die sich über einen Scheck freuen durften, aber auch ein Projekt in Kalkutta, das sich um Kinder von Prostituierten kümmert und ein Schulprojekt in Burkina Faso, in dem inzwischen 6000 Schüler unterrichtet werden - angestoßen durch die Trossinger Stiftung.

Efinger, Begründer des Schwabenparks, nahm sich auch dieses Jahr wieder die Zeit, jedem einzelnen Projektvertreter den Umschlag mit dem



Große Freude im Schwabenpark: Die Spendenempfänger lud Karl-hans Efinger wie jedes Jahr ins Hand-Made-Haus ein.

FOTO: MONI MARCEL

Spendenscheck zu überreichen, und erfüllt dabei, was konkret mit dem Geld vorgesehen ist. So wird zum Beispiel die Otfried Preußler-Sprachheilschule in Balgheim neue

Kinderbücher anschaffen, die Kinder aus dem Tuttlinger Frauenhaus dürfen einen Ausflug machen, und die Musikhochschule unterstützt bedürftige Studierende, was angesichts der

neuen Studiengebühren umso dringlicher geworden sei. Auch die Feldner Mühle in Villingen freute sich wieder über eine Spende. Hier werden behinderte Menschen betreut. Die Friedenschule kann dank des Geldes der Efinger-Stiftung jetzt ihren Schulhof sanieren.

Aus den Erträgen der Stiftung wurden in den vergangenen 18 Jahren fast 630 000 Euro an Hilfsorganisationen gespendet. Während das aktuell immer noch geringe Zinsniveau vielen Stiftungen zu schaffen macht, bezieht die Karl-Hans-Efinger-Stiftung ihre Erträge hauptsächlich aus der Vermietung von Wohn- und Gewerbetrafficimmobilien.

Daher zeigte sich Karl-Hans Efinger zuversichtlich, im kommenden Jahr erneut viele Organisationen zu bedenken - voraussichtlich würden es noch mehr sein als in diesem Jahr.

### Die Empfänger im Einzelnen

Arco Iris - Stiftung für Heim- und Straßenkinder in La Paz (3000 Euro), Direkthilfe Wurmlingen (3000 Euro), Förderverein Alt Buquemez Marokko, (3000 Euro), Förderverein Grundschule Trossingen (200 Euro), Feldner Mühle (5000 Euro), Otfried Preußler-Sprachheilschule Balgheim (1000 Euro), Förderverein Rosenschule Trossingen (2000 Euro), Frauenhaus Tuttlingen (2000 Euro), Hilfsfond

Burkina Faso (2000 Euro), Jugendmusikschule Trossingen (3000 Euro), Kellhof Durchhausen Afrikahilfe (3000 Euro), Kinderschutzbund Trossingen (2000 Euro), Freundeskreis El Salvador (3000 Euro), Lebenshaus Trossingen (3000 Euro), Schule des Lebens Trossingen (3000 Euro), Musikhochschule Trossingen (3000 Euro), Stiftung Denkmalschutz Jugendbauhütte (2000 Euro) (moma)

## Schule des Lebens freut sich über Spende

Drogeriemärkte stellen der Rabattschlacht am »Black Friday« einen »Giving Friday« entgegen

Region (bos). Der »Black Friday« ist nicht nur bei Schnäppchenjägern inzwischen ein fester Termin. Immerhin lockt nicht nur der Internet-Handel, sondern auch der lokale Einzelhandel mit satten Rabattschlägen. Der Drogeriemarkt dm stimmt in diesen Chor nicht ein. Dort geht man einen anderen Weg. »Wir machen

einen »Giving Friday«, sagt Xenia Wasmüt, Leiterin der dm-Filiale in Oberndorf. Dabei sei es den jeweiligen Filialen überlassen, ob sie sich an der Aktion beteiligen oder nicht. Wenn ja, dürfen sie sich eine Einrichtung vor Ort aussuchen, an die sie die fünf Prozent des Tagesumsatzes spenden wollen.

Natürlich macht das Oberndorfer Team da mit – die Kolleginnen in Sulz übrigens auch. Am »Giving Friday« kamen 747,63 Euro zusammen. Wasmüt und ihre Stellvertreterin Jenny Luchner übergaben den Betrag mit einem symbolischen Spendenscheck an Sonderpädagogin Eva Bonasera Heilpädagogin Fabienne Bantle und

Schüler der »Schule des Lebens«. Ziel der Einrichtung unter dem Dach von »Mutpol« ist es, die Schüler wieder an die Regelschule zurückzugeben. Bis dahin sind die pädagogischen Kräfte aber ziemlich gefordert. 14 Schülerinnen und Schüler in vier Kleingruppen sind in der Schule des Lebens in Oberndorf. Betreut werden sie von sechs Fachkräften, eine davon ist für den Haushalt zuständig. Und auch das ist Teil der Erziehung: »Wir kochen jeden Tag zusammen«, sagt Bonasera. Nicht nur wegen der Tagesstruktur, die ein zentrales Element für die Entwicklung der Kinder ist, sondern unter anderem schlicht deshalb, weil man in einer Ganztagsbetreuung auch essen muss und manche Kinder gar nicht wissen, dass man das anders organisieren kann als über den Fastfood-Service. Wichtig ist auch die Arbeit in der Werkstatt, in der die Kinder ihre vielen Ideen verwirklichen können. Dabei geht manches zu Bruch. Ein Teil des Geldes soll deshalb für Werkstattausstattung verwendet werden. Mit Blick auf den Winter kann sich Bonasera zudem vorstellen, stabile Holzschlitten zu beschaffen. Und dann ist da noch der geplante Ausflug ins »Sea Life« in Konstanz, für den ein bisschen finanzielle Unterstützung nicht schadet. Die Spende des dm in Sulz in ähnlicher Höhe ging an das Kinder- und Jugendbüro Sulz.



Die »Giving Friday«-Spende des dm Oberndorf bekommt dieses Jahr die Schule des Lebens.

Foto: Schnekenburger

Pressebericht im Südfinder  
Datum: 20.12.2017



## Hilfe für Kinder in der Region und der Welt

Karl-Hans-Efinger-Stiftung spendet einmal mehr einen hohen fünfstelligen Betrag

Es ist seit vielen Jahren eine gute Tradition der Karl-Hans-Efinger-Stiftung, zu Beginn der Adventszeit Spenden für notleidende Kinder und Jugendliche zu übergeben.

TROSSINGEN - Efinger hatte ins Hand-Made-Haus im Schwabenpark eingeladen und begrüßte hier die Vertreter der Organisationen. Und übergab Schecks in Gesamthöhe von 45.000 Euro. Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, notleidende Kinder in der Region und der ganzen Welt zu unterstützen.

Aus den Erträgen der Stiftung wurden in den letzten 8



Jahren fast 630.000 Euro an Hilfsorganisationen gespendet. Das aktuell immer noch geringe Zinsniveau macht vielen Stiftungen zu schaffen, die Karl-Hans-Efinger-Stiftung: hingen

gen bekommt ihre Erträge hauptsächlich aus der Vermietung von Wohn- und Gewerbeimmobilien; daher verspricht Efinger auch, im kommenden Jahr wieder viele Organisatio-

nen zu bedenken - voraussichtlich wird es noch mehr sein wie 2017. In diesem Jahr sind es gesamt 165.000 Euro, die an Hilfsorganisationen gehen. Die Empfänger im Einzelnen: Arco

Iris, Stiftung für Heim- und Straßenkinder in La Paz, Direkthilfe Wurmlingen, Förderverein Alt Büoguemez, Marokko, Förderverein Grundschule Trossingen, Feldner Mühle, Otfried Preußler-Sprachheilschule Balgheim, Rosenschule Trossingen, Frauenhaus Tuttlingen, Hilfsfond Burkina Faso, Ich helf Dir e.V., Jugendmusikschule Trossingen, Kellhof Durchhausen, Kinderschutzbund Trossingen, Freundeskreis El Salvador, Lebenshaus Trossingen, Schule des Lebens Trossingen, Kinderdorf Wahlwies, Hochschule Trossingen, Stiftung Denkmalschutz, St. Franziskus Heiligenbronn.

Im Steinigen Tal 10/1 | 78532 Tuttlingen | Telefon 07461 17060  
info@mutpol.de | www.mutpol.de

Pressebericht im Schwarzwälder Bote  
Datum: 20.12.2017



## Lions Club zeigt James-Bond-Film für guten Zweck

»James Bond jagt Dr. No« – als Benefiz-Public-Viewing des Lions Club Rottweil war am Samstagabend in der ehemaligen Oberndorfer Klosterkirche angesagt. Die Besucherzahlen waren eher bescheiden, was allerdings nicht der Veranstaltung, sondern wohl dem Wetter und dem

Termin geschuldet war. Präsident Uwe Hildebrandt (Zweiter von rechts) zeigte sich dennoch nicht unzufrieden. Man wird der Schule des Lebens (Mutpol), die an diesem Abend mit einem Verkaufsstand vertreten war, trotzdem einen stattlichen Betrag spenden können. Foto: Wagner

Im Steinigen Tal 10/1 | 78532 Tuttlingen | Telefon 07461 17060  
info@mutpol.de | www.mutpol.de

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 16.01.2018



## Mutpol erhält 2500 Euro

Danke sagt Mutpol für eine Spende über 2500 Euro des Partyservice Mattes aus Rottweil. Der Betrag wurde von Geschäftsführer Philipp Schneider und seiner Frau Julia überreicht und ging an das Projekt „Schillercafé“. „Bei unserem dritten ‚Wedding-Dinner‘ in der Rötenuhle in Vöhringen, haben wir eingeladene Brautpaare aufgerufen, für einen guten Zweck zu spenden“, so Schneider. Philipp und Julia Schneider besuchten persönlich die Schüler in der Schillerstraße, wo sie freudig empfangen und bewirtet wurden. In diesem Projekt lernen die Jugendlichen den Umgang mit Lebensmitteln, das Zubereiten von Speisen und kommen mit den Besuchern des Cafés in Kontakt, was für autistische Jugendliche immer wieder eine Herausforderung ist. (pm) FOTO: MUTPOL

# Medien-Information

Oberndorf, 18. Januar 2018

Badenova Weihnachtsspende hilft und kommt an:

## Weihnachtsüberraschung für Jugend- und Schülerarbeit

**Seit mittlerweile 17 Jahren verzichtet der regionale Energie- und Umwelt-dienstleister Badenova in der Vorweihnachtszeit erneut auf kostspielige Weihnachtsgeschenke an Kunden. Stattdessen stellt Badenova das eingesparte Geld karitativen und ehrenamtlichen Einrichtungen zur Verfügung. Insgesamt handelt es sich auch in diesem Jahr wieder um eine Summe von 17.000 Euro.**

Über die Weihnachtsspende der Badenova freuten sich die Spenden-Empfänger bei der Übergabe im Servicecenter Oberndorf. „Wir freuen uns sehr über die Spende, das war eine schöne Weihnachtsüberraschung. Wir verwenden das Geld für die Jugendarbeit, insbesondere für die Aus- und Weiterbildung unserer jugendlichen Mitglieder“, erzählt Walter Schumacher von der DLRG-Ortsgruppe Dornhan-Sulz.

Eva Bonasera von Mutpol (Schule des Lebens Oberndorf) freut sich: „Wir bedanken uns ganz herzlich für die Spende von Badenova. Den Betrag verwenden wir sehr gerne für die Anschaffung eines Tischkickers und weiterer Spiele. Damit möchten wir Möglichkeiten schaffen, um den Kindern in den Pausen Freude und Abwechslung zu bieten.“

Mit den Spenden der Badenova werden in der Region Oberndorf folgende Einrichtungen unterstützt: DLRG Ortsgruppe Dornhan-Sulz und Mutpol – Schule des Lebens.

*v. links:  
Melanie Kasper (Badenova Regional-  
marketing), Walter Schumacher  
und Lisa Hanisch (DLRG Ortsgruppe  
Dornhan-Sulz), Fabienne Bantle,  
Svenja Engäßer und Eva Bonasera  
(Mutpol – Schule des Lebens Obern-  
dorf) sowie Kinder der Schule.*



Pressebericht im Schwarzwälder Bote  
Datum: 19.05.2018



## Für jedes Tor gibt es einen Baum

Pflanzaktion | Badenova und SC Freiburg beschenken Oberndorfer Schule des Lebens 32 Gewächse

Zwei neue Ahornbäumchen schmücken seit Donnerstag den Pausenhof der Oberndorfer Verbundschule. Sie stehen für insgesamt 32 Bäumchen, die der Schule des Lebens als Baumpaten für Pflanzaktionen von der Badenova überlassen wurden.

■ Von Hans-Dieter Wagner

Oberndorf. 32 ist genau die Anzahl der erzielten Tore des Sportclubs Freiburg in der vergangenen Saison. Für jedes Tor der Freiburger Spieler, die sich damit den Klassenerhalt in der 1. Bundesliga erkämpft haben, spendete der Energieversorger Badenova einen Baum.

Seit der Saison 2013/14 gehen somit insgesamt 198 junge Laub- und Obstbäumchen auf das Konto der Badenova-Baumpflanzaktion.

Der Präsident des SC Freiburg Fritz Keller ließ es sich nicht nehmen, zusammen mit Bürgermeister Hermann Acker und Badenova-Vorstand Maik Wassmer einen der Bäume auf dem Schulhof selbst zu pflanzen. Unter den wachsenden Blicken einer Lehrerin der Schule des Lebens (Mutpol), Eva Bonasera, sowie einiger Schüler, die die Patenschaft für die Bäume übernommen haben, wurde das Bäumchen ins vorbereitete Pflanzloch gesetzt und von den Schülern angegossen.

Sowohl Fritz Keller, als auch Maik Wassmer und Her-



Fritz Keller, Oliver Hauer (Organisator des U19-Turnier), Hermann Acker, Eva Bonasera und Maik Wassmer pflanzen gemeinsam mit Schülern der Schule des Lebens ein Bäumchen. Foto: Wagner

mann Acker gaben ihrer Freude über den Klassenerhalt der Freiburger Fußballer Ausdruck und waren nicht nur

über die zahlreichen Tore, sondern auch über die Bäumchen glücklich. Mit dieser Baumpflanzaktion verfolgen

die Badenova und der Sportclub eine nachhaltige Philosophie und investieren in Zukunftsmärkte - der SC in jun-

ge Talente und die Badenova in erneuerbare Energien, so der Konsens von Fritz Keller und Maik Wassmer.

Bürgermeister Hermann Acker teilte mit, wie die 32 Gewächse in der Stadt verteilt werden: Auf der ehemaligen Erddeponie Boll soll eine Streuobstwiese entstehen, auf dem neu geschaffenen Platz vor dem Kronesaal soll ein Baum Schatten spenden und auch an anderen Orten werden Ahorn, Buche, Birke und Obstbäume die Gesamtstadt verschönern.

Am Baum auf dem Schulhof wurden von den Paten Bilder der Freiburger Spieler angebracht. Denn diese hatten mit ihren Toren schließlich dafür gesorgt, dass die Schule damit beschenkt wurde. Aber auch kleine Zettel mit den besten Wünschen für den Baum hatten die Schüler der Schule des Lebens vorbereitet. Groß und gesund soll er werden, viel Sonne muss er haben, liebe Gäste, reiche Ernte und Liebe soll er erfahren. Aber auch achtsame Schulhofkicker, damit er keinen Schaden nimmt.

### Online



### Bewegte Bilder

Ein Video von der Aktion finden Sie unter [www.schwarzwaelder-bote.de](http://www.schwarzwaelder-bote.de)

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 09.06.2018



## Schüler beweisen soziales Engagement

Karl Storz und Schwenninger Wild Wings unterstützen Sozialprojekte der Schulen

Von Simon Schneider

TUTTlingen - Das Kooperationsprojekt „Gemeinsam stark!“ vom Tuttlinger Medizintechnikhersteller Karl Storz und dem Eishockeyteam der Schwenninger Wild Wings, das sozialen Aktionen von Schulen zugute kommt, hat am Freitag mit der Vorstellung der einzelnen Projekte seinen Abschluss gefunden.

Seit mehreren Jahren veranstaltet Karl Storz den Wettbewerb mit dem DEL-Team. Insgesamt acht Schulen bewarben sich mit ihren Sozialprojekten in diesem Jahr. Eine Jury entschied, dass das Otto-Hahn-Gymna-

sium aus Tuttlingen, die Realschule am Salinensee in Bad Dür rheim und die Merian Schule in Freiburg eine finanzielle Unterstützung ihrer Projekte von jeweils 1000 Euro erhalten.

Auf der Abschlussveranstaltung am Freitagnachmittag beim Tuttlinger Medizintechniker präsentierten die Schüler gemeinsam mit ihren Lehrern ihre Projekte. Mit dem Geld unterstützt die siebte Klasse des OHG mehrere Einrichtungen. „Unabhängig von dem Kooperationsprojekt von Karl Storz überlegen sich unsere Siebtklässler zum Abschluss ihrer ersten OHG-Phase ein soziales Projekt“, betonte Klassenlehrer Ste-

phan Reif. Durch mehrere schulinternen Spendenaktionen wie einen Sponsorenlauf oder einen Flohmarkt sammeln die Schüler Geld für ihre Aktion. Zunächst engagierten sie sich für ein Waisenhaus in Kamerun. Dort soll ein neuer Brunnen für die Wasserversorgung gebaut werden.

Karl Storz legt bei „Gemeinsam stark!“ Wert darauf, dass die Gewinnerprojekte einem regionalen Zweck zugutekommen. Deshalb erweitern die Schüler ihr Engagement, das auf insgesamt drei Säulen aufgebaut ist. Neben dem Waisenhaus unterstützen sie Mutpol und unterhalten mit regelmäßigen Besuchen die Be-

wohner im Bürgerheim. „Ich bin stolz darauf, was wir geleistet haben. Der Besuch im Altenheim hat uns viel gebracht. Die Bewohner haben viel von uns gelernt, und wir haben viel aus ihrem Leben erfahren“, berichtete Schüler Fabian Sabo. Er stellte auch den Kontakt zu Mutpol her: „Mir war es wichtig, dass wir Kinder unterstützen, weil jeder eine Chance auf Bildung haben sollte, um etwas zu erreichen.“

### Keine Berührungängste

Die Schüler hätten laut Reif wenig Probleme mit Körperkontakt und keinerlei Berührungängste mit den Senioren. „Es war interessant, wie die Senioren denken. Einige sind sehr unglücklich und wollen heim, andere denken positiv und sind dankbar, dass sie die Chance haben, in einem Altenheim zu leben“, sagte Schülerin Sophie Merk.

Zwei angehende Erzieherinnen aus der Freiburger Merian Schule finanzierten eine Körperpercussion für das Hospiz Via Luce in Villingen-Schwenningen. Die fünfte Klasse der Realschule am Salinensee in Bad Dür rheim ermöglichte eine mobile Kegelbahn im Kurstift „Wohnen im Alter“.

Die Schüler selbst werden von „Gemeinsam stark!“ für ihr soziales Engagement belohnt. Die Klassen dürfen ein Spiel der Schwenninger Wild Wings erleben. Als Höhepunkt der Abschlussveranstaltung erfüllte Eishockeyspieler Simon Danner den Schülern am Freitag ihre Autogrammwünsche.



Der Personalleiter von Karl Storz Stefan Ahlhaus, OHG-Klassenlehrer Stephan Reif, OHG-Schulleiter Georg Schwarz sowie Eishockeyspieler Simon Danner (Erwachsene von links) sind stolz auf das soziale Engagement der Schüler des Tuttlinger Otto-Hahn-Gymnasiums.

FOTO: SIMON SCHNEIDER

Pressebericht im Schwarzwälder Bote  
Datum: 27.06.2018



## Ein Kopf voller Probleme erschwert das Lernen

Lions-Club | »Mutpol« Schule des Lebens freut sich über eine Spende von 1500 Euro

■ Von Elke Reinauer

**Oberndorf.** Skateboards, Inlineskates und Roller – damit fahren nun die Kinder in der Schule des Lebens dank einer Spende vom Lions-Club. Eva Bonasera, Leiterin von »Mutpol«, bedankte sich bei den Vertretern des Lions-Club. Kinder und Erzieher bedankten sich mit einer kleinen Vorführung eines Gedichtes.

In der »Mutpol«-Schule gehen 14 Kinder von Klasse eins bis neun zur Schule. Täglich werden sie dort von vier Lehrern und zwei Sozialpädagogen betreut. Es sind Mädchen und Jungen aus schwierigen sozialen Verhältnissen oder mit Traumata.

Viele Kinder hätten den Kopf so voller Probleme, dass sie nicht lernen könnten, sagt Eva Bonasera. »Mutpol« müsse einiges auffangen. Ein Schüler hätte zum Beispiel erst in der sechsten Klasse richtig lesen gelernt.

Die Schicksale der Kinder berührten Karl Heinz Lange, Michael Haffner und Jan Waldmüller vom Lions-Club. Eine Führung durch die Einrichtung zeigte, wie die Kinder lernen, kochen und auch in einer Werkstatt basteln.

»Das Wichtigste für die Schüler ist, dass sie eine Struktur in ihrem Tagesablauf bekommen«, so Bonasera. Und diese bekommen sie im »Mutpol«.



Vertreter vom Lions Club übergeben dem Team von »Mutpol« und den Kindern einen Scheck. Foto: Reinauer

Im Steinigen Tal 10/1 | 78532 Tuttlingen | Telefon 07461 17060  
info@mutpol.de | www.mutpol.de

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 10.07.2018



## OHG-Schüler unterstützen mit Sozialprojekten Waisenhaus in Kamerun

120 Schüler der sechsten und vierten Klassen des Otto-Hahn-Gymnasiums (OHG) haben im Rahmen mehrerer Sozialprojekte insgesamt 6300 Euro gesammelt. Durch Sponsorenläufe, Kuchenverkäufe, die Teilnahme am Tuttlinger Flohmarkt, Spendenaufrufe und die Teilnahme an der Aktion „Gemeinsam stark“ (wir berichten

hier) kam diese Summe zustande. Ein Großteil des Geldes geht an das Waisenhaus „Orphelinat Nouvelle Destinée“ in Douala in Kamerun. Bobby Lutz (zweiter von rechts) aus Krauchenwies hat sich nach einem Trauerfall in der Familie den Aufbau des Waisenhauses zur Lebensgrundlage gemacht. Seit mehreren Jahren unterstützt

das OHG dieses Projekt. Die Spende kommt dort unter anderem einem Spielplatz zugute. Mit dem Rest des Geldes soll die Erlebnispädagogik bei Mutpol und am OHG unterstützt werden. Am Montagvormittag fand im Passenhof des Gymnasiums die symbolische Spendenübergabe statt. (schi) FOTO: SPARK/SCHEIDTKE

Im Steinigen Tal 10/1 | 78532 Tuttlingen | Telefon 07461 17060  
info@mutpol.de | www.mutpol.de

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 17.10.2018



## Vortrag in Gosheim lockt viele Zuhörer

Der Obst- und Gartenbauverein hat Simone Hauswald zu Gast – Vortrag für den guten Zweck

Von Emanuel Hege

GOSHEIM - Der Obst- und Gartenbauverein Gosheim hat am Donnerstag einen neuen Zuschauerrekord für ihren jährlichen Vortrag aufgestellt. „Normalerweise haben wir zwischen 20 und 30 Zuhörer, diesmal waren es 240“, sagt Wolfram Eickenberg, Vorsitzender des Vereins. Grund für den Ansturm auf das katholische Gemeindezentrum: Simone Hauswald, ehemalige Profi-Biathletin. Die 39-Jährige referierte über Mentaltraining und sammelte dabei Spenden.



„Für gewöhnlich beziehen sich unsere jährlichen Vorträge auf das Thema Garten oder Reisen“, sagt Eickenberg. In diesem Jahr habe sich dann jedoch eine tolle Alternative angeboten: Christel Drobny, Schriftführerin des Vereins, stellte den Kontakt zur Olympionikin her und überzeugte diese von dem Vortrag. Beide kennen sich aus Hauswalds Kindheit.

Schon während ihrer Karriere kam Hauswald zum Mentaltraining, nun gibt sie Kurse und hält Vorträge zu diesem Thema. „Wir hätten uns das Honorar nicht leisten können, Simone war jedoch bereit für uns umsonst zu referieren“, sagt Eickenberg. Bei der Veranstaltung rief die ehemalige Biathletin stattdessen dazu auf, an den Tuttlinger Verein Mutpol zu spenden. Die 39-Jährige ist Botschafterin dieser diakonischen Jugendhilfe, die unter anderem verschiedene Wohngruppen betreut, aber auch mobile Hilfe für Familien vor Ort anbietet. Mehrere Spendenbüchsen füllten sich schnell und so konnte der Obst- und Gartenbauverein 1060 Euro



„Training für die Birne“ – Simone Hauswald referiert vor 240 Gästen im katholischen Gemeindezentrum.

FOTO: EMANUEL HEGE

an Mutpol überreichen.

### „Der Schweinehund ist ein Angsthase“

Hauswald, die normalerweise Vorträge über Mentaltraining im Sport hält, passte ihre Inhalte für die Gosheimer Gemeinde an: „Mentaltraining nicht nur im Sport, sondern fürs Leben“ war der Titel an diesem Abend. Durch den Geist, den Körper und die Emotionen beeinflussen oder auch „Training für die Birne“, so beschreibt Hauswald ihre Leidenschaft. Mentale Stärke führe zur Zufriedenheit, durch Zufriedenheit falle es Menschen leichter aus ihrer Komfortzone auszubrechen, um neue Erfahrungen zu sammeln. „Der innere Schweinehund ist eigentlich

ein Angsthase“, so Hauswald. „Er hat Angst vor Veränderung, doch Veränderungen bringen uns voran.“

Dabei solle man die Fehler nicht bei den anderen sachen, sondern bei sich selbst anfangen – das habe Hauswald während ihrer Biathlon-Karriere begriffen. Immer wieder verknüpfte sie die Inhalte des Vortrags mit den wichtigen Punkten ihres Lebens als Profisportlerin. Vom schwärzesten Tag bei den Olympischen Spielen 2006 in Turin bis zu den zwei Bronzemedailen vier Jahre später in Vancouver. 2006 spielte die damals 26-Jährige keine Rolle in der Nationalmannschaft, 2010 war das anders. Unter anderem wegen dem Mentaltraining habe sie damals die Medaillen im Massenstart und in der

Staffel gewonnen. Für Hauswald gehe es im Mentaltraining vor allem darum, positive Gedanken zuzulassen: „Die Welt ist so, wie du sie siehst.“

Angesichts der 240 Gäste im katholischen Gemeindehaus will Eickenberg schon kommende Woche mit dem Verein über die Zukunft der jährlichen Vorträge sprechen: „Wir bieten schon unterschiedliche Richtungen an Themen an. Aber nach diesem Zuspruch wollen wir weiter darüber diskutieren, wie wir die Vorträge gestalten.“



Ein kleinen Film zu der Veranstaltung gibt es hier: [schwaebische.de/hauswaldgosheim](http://schwaebische.de/hauswaldgosheim)

# Pressebericht im Gränzbote Datum: 14.11.2018



Interview

## „Bewusster unser Leben steuern“

Simone Hauswald über Mentaltraining, das zufriedener und glücklicher mache

**GEWILLT** - Simone Hauswald geht Denkiger arbeitet nach dem Abschluss ihrer Weltkarriere als Marathon als Mentaltrainerin. Sie wird dazu am Donnerstag, 15. November, um 19:30 Uhr im katholischen Gemeindehaus, Lembergstraße 1 sprechen. Der Eintritt ist frei, sie bietet aber um Spenden für die diakonische Jugendhilfeeinrichtung Mutpol, deren Botschafterin sie ist. Regina Braungart hat sie zu ihrem neuen Berichtfeld befragt.

**Frau Hauswald, Mentaltraining, was ist das?**

Mentaltraining ist ein Training, das im Kopf beginnt und sich schließlich auf den Körper und die Gefühle auswirkt. Es geht darum, den Geist, also seine Gedanken so zu steuern, dass wir Menschen den Herausforderungen des Alltags leichter begegnen und bewusster unser Leben steuern können, um zufriedener, entspannter und glücklicher zu leben. Ganz gleich ob im Sport, im Beruf oder im Privaten. Als Menschen sind wir ja in unterschiedlichen Bereichen und Feldern unterwegs und wir nehmen uns so wie wir sind überall hin mit. Es geht vor allem auch um Entspannung, Achtsamkeit und Gedankenhygiene.

**In welchen Situationen und Feldern haben Sie die Techniken angewandt, auch in Ihrer Karriere?**

Als ich mit Mentaltraining angefangen habe, ging es ja in erster Linie um die sportliche Leistung. Ich war immer die Trainingsweltmeisterin und konnte mein Potential nicht zum richtigen Zeitpunkt abrufen. Aber auch in schwierigen Zeiten und Niederlagen hat mir Mentaltraining geholfen, mich immer wieder aufzurichten und mein Ziel weiter zu verfolgen. Aber ich habe schnell gemerkt, dass sich das natürlich auch auf die anderen Lebensbereiche angewendet hat, da ich ja in meinem Denken und Handeln etwas verändert habe.

**Sie vermitteln Wissen darüber auch gegenüber „ganz normalen“ Menschen, die eben keine Leistungssportler sind. Warum?**

Weil wir alle Menschen mit einem Körper, einem Geist und Gefühlen sind. Ganz gleich, ob Sportler, Führungsleute oder ganz normaler Mensch, wie Sie sagen. Das macht für mich keinen Unterschied, weil jeder Mensch wertvoll und einzigartig ist.

**In vielen Bereichen fühlen sich Menschen immer mehr unter**



Simone Hauswald mit ihren Lausbuben.

© FOTO: URSULA SPRENG

Druck gesetzt, Controlling, Prozessoptimierungen, Digitalisierung, Gewinnmaximierung sind Begriffe, die Menschen eigentlich nur immer suggerieren: Du bist zu langsam, zu wenig effektiv, du bist zu wenig maschinenähnlich. Und wer krank wird oder sich dauerstress fühlt, dem wird gesagt: Dann musst du dich halt selbst optimieren. Ist das noch menschlich? Gebietet langsam sein, Leistungsschwankungen zu haben, schwach zu sein, nicht ganz einfach zum Menschen dazu?

Ja, unserer heutigen schnelllebigen Zeit und der Leistungsgesellschaft mit ihrem Höher, Schneller, Weiter ist der Druck, dem wir Menschen ausgesetzt sind, dramatisch gewachsen und die Menschen können immer mehr ausatmen. Die Welt verändert sich im Moment sehr schnell. Ich sehe allerdings darin auch eine große Chance, die den Menschen geschenkt wird. Sich wieder mehr auf das zu besinnen, was einem wichtig ist. Yoga, Achtsamkeit. Sport und mehr bekommen wieder einen größeren Stellenwert, da die Menschen einen Ausgleich suchen und auch brauchen. Man kann immer sagen,

das geht nicht oder das schaffe ich nicht... Der Mensch hat schnell Ausreden parat und gibt die Verantwortung ab. Doch ich bin der Meinung, dass es immer einen Weg gibt. Wenn ich bewusst mein Leben selbst in die Hand nehme, Dinge verändere und das tue, was mir gut tut, dann kann ich auch leichter und effektiver an die Arbeit gehen, ohne dass sie mich auslaugt. Der Druck von Außen ist groß, das kenne ich aus meiner Sportlerzeit zur Genüge. Aber je weniger ich den äußeren Druck in mich aufnehme und mir von innen keinen weiteren mache, umso mehr Kraft habe ich zur Verfügung und dann läuft es auch leichter. Hier ist die Eigenverantwortung gefragt.

**In welchen Situationen machen Sie Mentaltraining?**

Ich übe mich ständig im Alltag. Da gibt es so viele Möglichkeiten... Sei es beim Sport, wenn ich raus in den Wald gehe und bewusst laufen möchte. Wenn ich mit anderen Menschen zusammen bin, in einem Gespräch, bei der Arbeit und vor allem mit unseren Kindern (Lächeln). Für mich ist Mentaltraining eine Lebenseinstellung. So wie ich denke, handle

und fühle ich. Und ich lerne mich jeden Tag immer noch besser kennen...

**Eine ganz andere Frage: Sie sind in Wehingen aufgewachsen und durch den Skiverein mit Göheim verbunden. Sind Sie noch ab und zu hier?**

Ja, ich bin schon noch regelträchtig auf dem Heuberg. Meine Eltern wohnen in Wehingen und von Schönbühl ist es ja eigentlich nur ein Katzenprung.

**Wie sieht Ihr Leben nach dem Leistungssport aus?**

Sieht gut aus (lacht). Ein Leben als Mama, Hausfrau und meiner neuen Berufung als Mentalcoach. Sicherlich stehen die Familie und die Kinder im Vordergrund und ich habe jetzt Stück für Stück meinen Beruf auf, so wie es sich mit der Arbeit meines Mannes vereinbaren lässt. Und ich bin sehr dankbar, dass meine Eltern in der Nähe wohnen, um auch mal einzugreifen und auf unsere Jungs aufzupassen. Das ist jetzt nicht mehr ganz so einfach, seit sie in der Schule sind, doch es funktioniert wunderbar.

**Haben Sie je bereut, diese Weltkarriere eingeschlagen zu haben und würden Sie es sich für Ihre Kinder auch wünschen, einen solchen Weg zu gehen?**

Im Gegenteil. Ich bin sehr dankbar für meinen Weg, den ich als Sportlerin eingeschlagen habe. Ich durfte so vieles erleben und erfahren, habe mir meinen Kindheitstraum erfüllt und kann nun mit diesem Hintergrund anderen Menschen davon etwas weitergeben. Es war eine tolle Zeit, die ich als Leistungssportlerin hatte, die ich nicht missen möchte, aber jetzt auch nicht mehr vermisse. Keine Ahnung, ob unsere Jungs jemals Leistungssportler werden möchten? Wenn sie das möchten, dann werden wir sie auf jeden Fall auf ihrem Weg unterstützen.

### Mentaltraining

In Leska wird Mentaltraining kurz so zusammengefasst: positive, konstruktive Gedanken und Vorstellungen anstatt selbst-sabotierender so lange aktiv ins Bewusstsein zu rufen, bis sie automatisch kommen. Genauer erklärt Simone Hauswald in ihrem Vortrag am Donnerstag um 19:30 Uhr, kath. Gemeindehaus Göheim. (abra)

Pressebericht in der Trossinger Zeitung  
Datum: 05.12.2018



## 43 000 Euro für den guten Zweck

Karl-Hans-Efinger-Stiftung schüttet Spenden aus - Rund 180 300 Euro Zuwendungen 2018

Von Larissa Schütz

TROSSINGEN - Traditionell zu Beginn der Adventszeit unterstützt die Karl-Hans-Efinger-Stiftung Vereine, Einrichtungen und Projekte, die national und international Kindern und Jugendlichen in Not hilft. Am Dienstagmittag hat die Stiftung im Hand-Made-Haus im Schwabenpark 43 000 Euro ausgeschüttet.

„Wir haben unser Spenderherz geöffnet und hoffen, wir können Gutes tun“, sagte Karl-Hans Efinger. Über das gesamte Jahr hinweg hat seine Stiftung rund 180 300 Euro gespendet. Förderschwerpunkte waren in diesem Jahr Einrichtungen der Jugend-, Behinderten- und Altenhilfe. Weiter unterstützte die Stiftung auch einzelne Kinder und Familien, damit diese besser am sozialen Leben teilhaben können. 2018 wurden auch die Kooperationen mit dem Pestalozzi-Kinder- und Jugenddorf in Wahlwies und dem Dr.-Karl-Höhner-Heim in Trossingen fortgesetzt. Bei diesen Projekten stand jeweils die Prävention im Vordergrund.

Die Karl-Hans-Efinger-Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, notleidende Kinder zu unterstützen. 1999 gründete Karl-Hans Efinger seine Stiftung, seitdem wurden rund 825 000 Euro ausgeschüttet - inzwischen auch an Projekte der Alzheimer-Prophylaxe, denn im Jahr 2013 wurde durch den Beschluss der Stiftungsgremien der Stiftungszweck um die Förderung der Altenhilfe erweitert. Darunter sind auch viele Einrichtungen und Projekte in Trossingen und der Region, die unterstützt wurden und werden - viele davon seit Jahren.

### 2019 feiert die Stiftung Jubiläum

Efinger nahm sich am Dienstag die Zeit, den Projektvertretern persönlich den Umschlag mit dem Spendenscheck zu überreichen und zu erfahren, für welche konkreten Zwecke die Summen gedacht sind. So



Die Spendeneempfänger hatte Stiftungsgründer Karl-Hans Efinger auch in diesem Jahr ins Hand-Made-Haus im Schwabenpark eingeladen.

FOTO: LARISSA SCHÜTZ

wird zum Beispiel der Verein Lebenshaus den Kauf und Umbau des alten Bahnhofgebüdes zur neuen Produktionsstätte des Nudelhauses finanzieren (Efinger: „Eine Investition für die Zukunft, die Mut braucht.“), der Förderverein Rosenschule will die Ganztageschule unterstützen und der Hilfsfond Burkina Faso hat dort 2017 mit dem Bau einer Schule für Blinde und Sehbehinderte begonnen, die Raum für sechs Klassen bieten soll.

Werner Tül und Margit Mosbacher waren für den Förderverein der Musikhochschule erschienen, der unter anderem bedürftige Studenten bei den Studiengebühren unterstützt. „Wir haben zum Beispiel einen armen 17-jährigen aus Aserbaidschan, dessen großer Traum es war, Musik zu studieren“, erzählt Mosbacher.

Zu den Projekten, die bereits unter dem Jahr gefördert wurden, ge-

hören die Stiftung St. Franziskus Heiligenbrunn und das Pestalozzi Kinderdorf Wahlwies, die sich über je 40 000 Euro freuen durften.

Derzeit plant Karl-Hans Efinger

bereits die nächsten Zuwendungen: 2019 feiert die Stiftung im März ihr 20-jähriges Bestehen, wie Efinger ankündigte. Zu diesem Anlass sei eine Sonderausschüttung geplant.

### Wer sich am Dienstag über Spenden freute

43 000 Euro hat die Karl-Hans-Efinger-Stiftung am Dienstag zu Beginn der Adventszeit an folgende Vereine, Einrichtungen und Projekte ausgeschüttet: **Arco Iris Stiftung** für Heim- und Straßenkinder in La Paz 3000 Euro; **Direkthilfe** - Projekte für Menschen, Würmlingen 3000 Euro, **Förderverein Ait Bouguemez**, Eisenach 3000 Euro; **Feldner Mühle** 5000 Euro; **Förderverein Grundschule Trossingen** 2000 Euro; **Förderverein Otfried Preußler Sprachheilschule**, Baiheim 1000 Euro;

**Förderverein Rosenschule Trossingen** 2000 Euro; **Frauenhaus Tuttlingen** 2000 Euro, **Hilfsfond Burkina Faso**, Afrika 2000 Euro; **Jugendmusikschule Trossingen** 3000 Euro; **Kellhof Durchhausen** 3000 Euro; **Freundeskreis El Salvador** 3000 Euro, **Lebenshaus** - Ökumenische Gemeinschaft für soziale Integration 3000 Euro; **Mutpol Trossingen** - Schule des Lebens 3000 Euro, **Staatliche Hochschule für Musik** 3000 Euro; **Deutsche Stiftung Denkmalschutz** 2000 Euro. (ls)

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 06.12.2018



## Lesestoff vom Wunschbaum

Jugendliche von „Mutpol“ hoffen auf viele Bücher

Von Linda Egger

TUTTLINGEN - Ein Buch kaufen und damit einen Weihnachtswunsch erfüllen, das ist derzeit bei der Wunschbaumaktion der Buchhandlung Greuter möglich. Als Partner hat sich Filialleiterin Katharina King „Mutpol“, die diakonische Jugendhilfe Tuttlingen, ausgesucht.

Eine solche Aktion zu starten, habe ihr schon länger vorgeschwebt, erzählt Katharina King. In diesem

Jahr habe es dann geklappt. „Ich finde, das ist eine tolle Sache. Uns war es wichtig, eine lokale Einrichtung damit zu unterstützen.“

Im Vorfeld wurden dazu Karten an die Kinder und Jugendlichen verteilt, die darauf ihre Bücherwünsche notieren konnten. „Die Kids haben fleißig mitgemacht, wir haben rund 30 Karten bekommen“, berichtet die Buchhändlerin. Die hängen nun an einem Holz-Weihnachtsbaum, der gleich im Eingangsbereich der Buch-

handlung steht. Die passenden Bücher zu den Wünschen liegen direkt unter dem Baum auf einem Tisch. „Kunden, die einen Wunsch erfüllen möchten, können sich dann eine Karte nehmen, das Buch an der Kasse bezahlen und wir packen es hübsch ein und übergeben die Pakete dann alle gesammelt vor Weihnachten“, erklärt Katharina King.

### Von Thriller bis Kochbuch

Die Wünsche, die am Baum hängen, reichen vom Räuber Hotzenplotz über Harry Potter bis hin zu Thrillern. Sogar ein Kochbuch reiht sich zwischen die Bücherwünsche. Seit verganginem Wochenende steht der Baum, und ein paar Wünsche seien auch schon erfüllt worden, freut sich Katharina King. Manche Kunden würden sich zum Beispiel Bücher aussuchen, zu denen sie eine persönliche Bindung haben und mit denen sie auch anderen eine Freude machen möchten, sagt sie. „Ich freue mich immer, wenn Leute mit einer Karte und einem Buch vom Wunschbaum kommen - nicht, weil wir ein Buch verkaufen, sondern weil ein Wunsch erfüllt wird“, so die Buchhändlerin.



Katharina King, Filialleiterin von Buch Greuter in Tuttlingen, hofft, dass viele der Bücherwünsche in Erfüllung gehen.

FOTO: LINDA EGGER

Die Wunschbaumaktion von Buch Greuter für die diakonische Jugendhilfe „Mutpol“ läuft noch bis zum 15. Dezember.

Pressebericht im Schwarzwälder Bote  
Datum: 19.12.2018



## Unterstützung für Mutpol und die Kinderhospizgruppe

Die Firma Chrom-Müller Metallveredelung (von rechts: Ronny Mowitz, Justina Stark und Birgit Müller-Stark) verzichtet auf Geschenke für ihre Kunden und Lieferanten und spendet stattdessen an soziale Einrichtungen. So gingen jeweils 1500 Euro an die Schule des Lebens »Mutpol« und an die »Jugend- und Kinderhospizgruppe«. Die Schule des Lebens, vertreten durch Eva Bonasera

und Frau Engeßer (Zweite und Dritte von links), betreut Kinder, die nicht regelschulfähig sind, so Müller-Stark. Die Jugend- und Kinderhospizgruppe, vertreten durch Gertrud Buschek (links), geht in Familien, in denen ein Mitglied an einer lebensverkürzenden Erkrankung leidet und greifen dort helfend ein. Mit der Spende wird die Ausbildung der Helfer unterstützt. Foto: Wagner



## Schlusswort

zum Jahresbericht 2017/2018  
von **Mutpol** Diakonische  
Jugendhilfe Tuttlingen e.V.

Liebe Leser dieses Jahresberichts, liebe Freunde, Förderer und Kooperationspartner von **Mutpol**!

Wenn man den umfangreichen Jahresbericht gelesen hat, wird deutlich, dass die Jahre 2017 und 2018 recht turbulent und von einigen Veränderungen geprägt waren.

Nach dem altersbedingten Ausscheiden der altgedienten, erfahrenen und engagierten Leitungspersonlichkeiten Herr Strohm und Herr Schmidt wurde die mittlere Leitungsebene neu aufgestellt und zahlreiche Stellen neu besetzt.

Dies, die steigende Zahl sehr schwieriger Kinder und Jugendlichen wie auch die abnehmende Zahl von jungen Geflüchteten hat ein hohes Maß von Veränderungsbereitschaft und Flexibilität von den Mitarbeitenden erfordert.

Zwar gehören in der Jugendhilfe solche Qualitäten zum Grundwerkzeug, aber hier war noch eine Portion mehr Engagement gefragt!

Dazu kam der Neuerwerb eines seit Jahrzehnten gewünschten bäuerlichen Anwesens, des Storenhofs, sowie des ehemaligen Kellhofs in Durchhausen. Hier waren nicht nur neue innovative pädagogische Konzepte, sondern auch Umbauplanungen herausfordernd, begleitet von entsprechenden Beschlüssen eines diskussionsfreudigen, wohlwollenden und konstruktiven Verwaltungsrats. Ohne eine gesunde wirtschaftliche Basis wären diese Projekte nicht möglich, sie ist der guten Arbeit aller Mitarbeitenden zu verdanken, die sich täglich für eine positive Entwicklung der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen einsetzen, ganz im diakonischen Sinn.

Mittlerweile ist die Mitarbeiterzahl auf über 400 gestiegen. Auch die Ausbildung junger Menschen im pädagogischen, technischen, hauswirtschaftlichen und Verwaltungs-Bereich wird gefördert und soll uns in Zukunft vor größeren Personalengpässen bewahren.

Dank der Erasmus-Programme der Europäischen Union konnten unsere Jugendlichen europäische Länder erkunden, gemeinsam Erfahrungen sammeln und andere europäische Kulturen kennenlernen.

Die Verleihung der Staufer-Medaille an mich durch das Land Baden-Württemberg und auf Veranlassung der Stadt Tuttlingen ist nicht nur für mich eine große Anerkennung gewesen, sondern würdigt auch die ausgezeichnete und erfolgreiche Arbeit von Mutpol und seinen Mitarbeitenden in den vergangenen Jahrzehnten. Dafür bin ich sehr dankbar!!!

Dankbar bin ich auch den zahlreichen Firmen, Organisationen und Einzelspendern, die uns in den vergangenen beiden Jahren wieder finanziell, ideell oder durch Zurverfügungstellen von Praktikumsplätzen unterstützt haben, was mich wieder sehr gefreut hat.

Ich danke auch für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam, dem Verwaltungsrat und der Mitarbeitervertretung und ich hoffe, wie immer, dass es auch in Zukunft so bleibt!

Dr. Ulrike Martin  
1. Vorsitzende

# Ansprechpartner bei Mutpol:

**Dieter Meyer**  
Gesamtleitung  
Pädagogischer Vorstand

Tel. 0 74 61 / 17 06-14  
oder 17 06-0  
meyer@mutpol.de

**Roland Klamert**  
Kaufmännischer Vorstand  
Stellvertreter des Gesamtleiters

Tel. 0 74 61 / 17 06-18  
klamert@mutpol.de

**Petra Bäßler**  
Betreutes Jugendwohnen, Mädchenwohngruppe, UMA

Tel. 0 74 61 / 17 06-16  
baessler@mutpol.de

**Renée Drossard**  
Intensivwohngruppen, Erziehungsstellen,  
Angebote für Autisten

Tel. 0 74 61 / 17 06-23  
drossard@mutpol.de

**Ernestine Fröhlich**  
Tagesgruppen, Schulen des Lebens

Tel. 0 74 61 / 17 06-60  
froehlich@mutpol.de

**Ulrich Schulz**  
Jugendberufshilfe, offene Jugendarbeit, Schulsozialarbeit,  
Kooperationsprojekte Jugendhilfe und Schule  
Sozialpädagogische Familienhilfe, Inobhutnahme

Tel. 0 74 61 / 17 06-94  
schulz@mutpol.de

**Josh Feuerstein**  
Innen- und Außenwohngruppen, ISE Storenhof

Tel. 0 74 61 / 17 06-49  
feuerstein@mutpol.de

**Region Böblingen**  
FoBiS, SPFH, NIKA, Familienzentrum Holzgerlingen

Tel. 0 70 31 / 2 96 19-10  
www.mutpol-boeblingen.de

**Elvira Papesch**  
Schulleiterin

Tel. 0 74 61 / 17 06-75  
oder 17 06-89

**Nicole Locher**  
Stellvertretende Schulleiterin

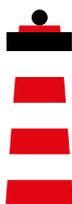
Tel. 0 74 61 / 17 06-53  
locher@mutpol.de

**Ralf Sieger**  
Stellvertretender Schulleiter

Tel. 0 74 61 / 17 06-57  
sieger@mutpol.de



v.l.n.r.: Dieter Meyer, Ralf Sieger, Roland Klamert, Petra Bäßler,  
Josh Feuerstein, Ernestine Fröhlich, Nicole Locher, Elvira Papesch,  
Ulrich Schulz, Renée Drossard



**Mutpol**  
Das Leben lernen

Mutpol  
Diakonische Jugendhilfe  
Tuttlingen e.V.  
Im Steinigental 10/1  
78532 Tuttlingen

Telefon 07461 1706-0  
Fax 07461 1706-17  
info@mutpol.de  
www.mutpol.de

Spendenkonto-Nr. 392 990  
Kreissparkasse Tuttlingen (BLZ 643 500 70)

Bilder: mutpol